Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 173. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 15. April 1875.**

Bekanntmachung

Bei der am 3. April d. J. öffentlich bewirkten Verloosung der für das laufende Jahr zu tilgenden Prioritäts-Actien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind diejenigen

372 Stück Ser. I. à 100 Thlr. und
295 „ „ II. à 62½ Thlr.

gezogen worden, welche durch unsere in Nr. 171 der „Breslauer Zeitung" veröffentlichte Bekanntmachung nebst den rückständigen nach ihren Nummern aufgerufen sind. Die Besitzer dieser Actien werden wiederholt aufgefordert, die Capitalbeträge derselben nach Maßgabe der Bekanntmachung rechtzeitig zu erheben.

Berlin, den 13. April 1875.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
B. Graf zu Eulenburg. Löwe. Hering. Rötger.

Der Handel mit Belgien.

Man muß es dem Herrn Disraeli lassen, daß er es verstanden hat, das Gerede über die Verwickelung zwischen Deutschland und Belgien auf das rechte Maß zurückzuführen. Bis in das englische Unterhaus hinein fand die Auffassung einen Widerhall, daß es sich hier um einen brutalen Versuch Deutschlands, eine schwächere Macht zu tyrannisiren und um eine ebenso muthige wie glänzende Zurückweisung dieses Versuches handele. Der englische Premierminister that in nüchterner und überzeugender Weise dar, daß es sich hier um ein Ereigniß handelt, welches in den diplomatischen Geschäften zu den Alltäglichkeiten gehört.

Wir sind fest überzeugt, daß, wenn in Belgien augenblicklich eine liberale Regierung am Ruder wäre, der Reichskanzler sich gehütet haben würde, sie durch Vorstellungen über Ausschreitungen der clerikalen Presse in Verlegenheit zu setzen. Ein liberales Ministerium muß die Freiheit der Presse gewissenhaft achten, und hat kein Mittel, auf die Presse der Gegenpartei in anderer Weise einen Einfluß auszuüben, als durch die Handhabung des Gesetzes. Der Zustand der Dinge ist aber in Belgien augenblicklich der, daß die Regierung derselben Partei angehört, von welcher die übermäßigen Angriffe auf Deutschland ausgehen, und auf die Presse ihrer Partei zu wirken, hat jede Regierung Mittel, ohne das Gesetz zu verletzen. Es handelt sich also um den Versuch, ob das belgische Ministerium sich entschließen würde, durch vertrauliche Vorstellungen bei dem Clerus und bei der von diesem abhängigen Presse eine anständigere Sprache gegen Deutschland herbeizuführen. Daß die belgische Regierung in ihrer officiellen Antwort sich auf die Gesetze ihres Landes berufen, schließt nicht aus, daß sie durch Maßregeln, die einen officiellen Charakter nicht haben, dem erhaltenen Winke Folge giebt. Auch wenn sie das, wie es wahrscheinlich ist, nicht thut, so dient die Correspondenz doch immer dazu, den Grad des Wohlwollens festzustellen, auf welchen wir bei einem Nachbarstaate rechnen können. Und das ist immerhin von Wichtigkeit.

Es giebt keinen Staat in Europa, der nicht solche Noten, wie Deutschland eine an Belgien gerichtet, schon geschrieben und erhalten hätte. Das mächtige England hat sich solche Noten von dem napoleonischen Frankreich gefallen lassen müssen und hat sie nicht immer so schroff zurückgewiesen, wie Belgien jetzt das Vorgehen Deutschlands. England hat aber auch ähnliche Noten an andere Staaten gerichtet. Gar mancher Zeitungsleser wird sich des Falles mit dem Capitain Macdonald aus dem Jahre 1859 erinnern, in welchem der Lord Palmerston einen Akt der Rechtsprechung durch preußische Gerichte in einer überaus unanständigen Weise kritisirte und der Freiherr v. Schleinitz diese Kritik in ziemlich kräftiger Art zurückwies. Es wäre vielleicht eben so gut gewesen, wenn die deutsche Note an Belgien ungeschrieben geblieben wäre. Vielleicht, sagen wir, denn ohne die Motive unserer Regierung zu kennen, gestatten wir uns kein kategorisches Urtheil. Da sie nun aber geschrieben und erwidert ist, sind wir der Ansicht daß hier durchaus kein sensationelles Ereigniß vorliegt, sondern ein Zwischenfall, wie er sich im diplomatischen Verkehr unendlich oft ereignet hat. Herr Disraeli ist ganz derselben Ansicht. Als einem englischen Minister muß ihm die Selbständigkeit Belgiens besonders am Herzen liegen; einer besonderen Vorliebe für Deutschland wird Niemand ihn beschuldigen. Und dennoch hat er mit rühmlicher Unumwundenheit ausgesprochen, daß er in dem ganzen Hergange Nichts erblicken könne, was nicht in der Ordnung wäre. Er ist in seinem Urtheile weit billiger als die Organe der deutschen Volkspartei und dieses Urtheil ist ein competenteres.

Wir werden es niemals loben oder befürworten, wenn sich unsere Regierung in unzulässiger Weise in die Verhältnisse der Nachbarstaaten einmischen sollte. So wenig, wie die französische Sucht nach dem prestige stellen wir für das deutsche Reich die frühere Sitte Englands als Muster hin, bei jeder Gelegenheit auf kleinere Staaten einen Druck auszuüben. Aber das Recht, Ereignisse, die uns interessiren, zu besprechen, darf sich unsere Diplomatie nicht rauben lassen, selbst wenn diese Ereignisse in einem fremden Lande vor sich gehen.

Breslau, 14. April.

Die Aufregung über die angebliche Kriegsgefahr hat sich bereits wieder gelegt; Jedermann sagt sich, daß eine wirkliche Veranlassung zu derselben nirgends vorhanden war. Mag auch zwischen Oesterreich und Italien einer- und dem deutschen Reiche andererseits irgend etwas vorgekommen sein, was in Berlin nicht gerade angenehm berührt hat, so ist deshalb noch lange nicht der „Krieg in Sicht." Ueber die plötzliche Veränderung in den anfänglichen Dispositionen für die Reise des Kronprinzen wird mehreren Blättern telegraphirt und geschrieben, daß die Aenderung im Einverständniß mit Italien stattfand, weil man einen etwaigen späteren Gegenbesuch des Kaisers Wilhelm noch offen halten wollte. Dazu würde eine Nachricht, die nach der „Magdeb. Ztg." in parlamentarischen Kreisen umgeht, ganz gut stimmen. Ihr zufolge hätte der König von Italien auf die Anfrage des Kronprinzen bezüglich des Orts, wo er seinen Besuch empfangen wolle, geantwortet, er würde den Kronprinzen in seiner Hauptstadt erwarten. Gleichzeitig hätte aber Victor Emanuel erklärt, daß er diesen Besuch nicht als Ersatz für den in Aussicht gestellten Besuch des Kaisers Wilhelm ansehen könne. Mag nun die italienische Antwort, deren Vorbandensein nicht bezweifelt werden kann, so oder anderweitig gelautet haben, soviel glauben wir versichern zu können, daß sie an unserem Hofe nicht gerade angenehm berührt hat. Wir lassen dahingestellt, ob die Schuld an der Deutungsfähigkeit irgend eines Ausdrucks in der Depesche lag. Der Kronprinz und die Kronprinzessin reisen bekanntlich incognito unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Lingen und gedenken sich an den Gardasee zu begeben; ob wirklich von da ein Abstecher nach Rom gemacht wird, steht noch dahin.

Der telegr. gemeldete Artikel der „Nordd. Allg. Z." über die Streitfrage mit Belgien ist mehr abwiegelnd als aufregend und lautet wie folgt:

> Die belgische Presse, auch die nicht ultramontane, äußert sich über die deutsche Note vom 3. Februar im Wesentlichen ebenso wie die französische. Die letztere ist anti-deutsch gestimmt und es kann nicht Wunder nehmen, daß sie mit einem in journalistischen Fehden gebräuchlichen Kunstgriff sich so stellt, als glaubte sie, daß die deutsche Regierung der belgischen Preßfreiheit etwas anhaben, sich in die inneren Angelegenheiten Belgiens einmischen wolle. Von der belgischen Presse hätte man freilich erwarten können, sie werde in der Erinnerung, daß Deutschland immer für Belgien ein guter und freundlicher Nachbar gewesen ist, den Schritt der deutschen Regierung richtiger und dem wirklichen Sachverhalt entsprechend beurtheilen. Die Februarnote beabsichtigt nicht eine Einmischung Deutschlands, sondern die Abwehr von belgischen Einmischungen. Belgische Bischöfe hatten mit öffentlichen Aeußerungen, deren Wortlaut wir heute nicht wiederholen wollen, in dem preußischen Kirchenstreit Partei genommen; belgische Staatsangehörige hatten eine Beileids- und Aufhetzungsadresse an einen wegen Auflehnung gegen die Landesgesetze verurtheilten deutschen Bischof gesandt und nachher öffentlich verbreitet. Wenn Belgier sich etwas Aehnliches gegenüber den inneren Kämpfen in Frankreich erlaubt hätten, so würde von Seiten der französischen Regierung wahrscheinlich etwas Anderes erfolgt sein, als eine juristisch und freundlich gehaltene Note. Die Aufnahme, welche die letztere bei der belgischen Presse gefunden hat, wird der, wie wir hören, vorhanden gewesenen Absicht der deutschen Regierung, die Erörterung zu schließen, hinderlich sein und eine Fortsetzung nöthig machen. Wenn wir uns vorbehalten, an derselben Theil zu nehmen, so verwahren wir uns gegen eine Wiederholung der in Frankreich beliebten Entstellung, gegen den Vorwurf, als ob wir gegen die Freiheit der Presse in Belgien eine Beschwerde hätten. Die belgische Presse kann es nur als einen Beweis von Achtung betrachten, wenn das Ausland sich mit ihrem Inhalte beschäftigt, und wird, wie wir glauben, der eigentlichen und höchsten Aufgabe der Presse dienen, wenn sie sich unbefangenen Sinnes mit an der Discussion betheiligt, bis für den unleugbaren Uebelstand, der zu derselben Veranlassung gegeben hat, eine Abhilfe gefunden ist.

Die aus **Italien** uns vorliegenden Nachrichten lassen nicht mehr daran zweifeln, daß von Seiten des Vaticans wenigstens der Versuch gemacht worden ist, die Fürstenzusammenkunft in Venedig für die Zwecke der Curie nach Möglichkeit auszubeuten und namentlich einen Schutz gegen die deutsche Kirchenpolitik zu gewinnen. Ob und in wie weit dieser Versuch als gelungen anzusehen sei, lassen wir für jetzt noch dahin gestellt. Gewiß ist, daß die officiöse Presse Italiens sich in jüngster Zeit nicht gerade durch freundliches Entgegenkommen Deutschland gegenüber ausgezeichnet hat. Indem wir in dieser Beziehung auf die unter „Rom" unten mitgetheilte Correspondenz der „D. A. Z." verweisen, begnügen wir uns hier mit der Bemerkung, daß die officiöse „Opinione" die deutsche Regierung einladet, Unterhandlungen mit anderen Mächten wegen der päpstlichen Frage zu eröffnen, sich mehr mit dem europäischen öffentlichen Recht als mit dem Garantiegesetz zu beschäftigen, denn dies öffentliche Recht, welches den diplomatischen Charakter der beim Papste beglaubigten Gesandten und der von ihm ernannten Nuntien anerkennt, müsse zuvörderst aufgehoben werden. England hat seinen Agenten beim Papst eingezogen; aber Frankreich und Oesterreich, von den kleineren Staaten nicht zu reden, haben ihre Gesandten beibehalten und selbst die Regierung Don Alfonsos, so bedrängt sie sonst ist, hat Muße gefunden, an die Ernennung eines Gesandten im Vatican zu denken. „Wenn nun — so sagt das officiöse italienische Blatt weiter — die deutsche Regierung, wie wir Ursache haben anzunehmen, in officiöser Weise mit anderen Mächten über die Stellung des Papstes in Verhandlung getreten ist, so hat sie sich nicht so sehr mit dem Garantie-Gesetz als mit dem öffentlichen europäischen Rechte auseinanderzusetzen, welches heute noch den diplomatischen Charakter der Gesandten anerkennt, welche an den Papst entsendet werden und der Nuntien, welche der Papst an die Mächte sendet, die officiellen Beziehungen mit ihm unterhalten. Hier müßte Fürst Bismarck beginnen, wenn er das Glück hätte, mittelst seiner Autorität die anderen Mächte dazu zu bewegen, seinen Plänen sich anzuschließen und den Lauf der Zeiten zu beschleunigen — da der schließliche Ausgang uns doch gesichert dünkt; gewiß hatte Italien nicht nur keinen Grund, sich darüber zu beklagen, es müßte dem Fürsten Bismarck vielmehr dankbar sein, wie für eine ausgezeichnete Zuwendung, zu deren Erlangung ihm die Unterstützung Italiens unmöglich verweigert werden könnte." Das „Journal de Florence" ist der Meinung, das Endresultat sei für Bismarck und Minghetti dasselbe, es sei die Verbannung Christi aus dieser Welt, um die Sklaverei der von ihm gestifteten Kirche herbeizuführen. Die Verbannung aber werde nicht zu erreichen sein, denn die Welt sei groß genug, um ihm irgendwo noch ein Obdach zu geben, aber er könnte leicht aus Italien und Europa vertrieben werden.

Aus **Frankreich** liegen uns heute keine Nachrichten von größerer Wichtigkeit vor. Die vom „Moniteur" für nöthig gehaltene Antwort auf den bekannten Artikel der „Norddeutschen Allgem. Zeitung" theilen wir unter „Paris" mit.

Wie wenig man in **Belgien** selbst geneigt ist, in das Geschrei mit einzustimmen, daß die deutsche Regierung es auf eine Vernichtung der belgischen Preßfreiheit abgesehen habe, — wie sehr man im Gegentheil auch dort begreift, daß die deutsche Regierung nur ganz gerechte Forderungen hinsichtlich Beschränkung gewisser Auswüchse der dortigen klerikalen Presse erhoben habe, geht unter Anderem aus einer Brüsseler Correspondenz der „N. Z." vom 11. d. Mts. hervor. In dieser heißt es nämlich unter Anderem:

> Die clericale Presse natürlich pocht nur auf die belgischen Freiheiten, auf die belgische Unabhängigkeit und die garantirenden Mächte. Privatim aber kann man aus diesem Lager noch ganz andere Dinge hören. Ich hatte kürzlich Gelegenheit, einen jungen Menschen zu hören, der einer der vornehmeren katholischen Familien angehört, und bei dem man um so sicherer sein kann, nur das Echo seiner Umgebung, seines Kreises zu vernehmen, als er selbst sich gewiß nie eines eigenen Gedankens schuldig gemacht hat. „Was", sagte er, „dieser Bismarck will sich auch in unsere Angelegenheiten mischen? Es ist Zeit, daß sich alle Mächte gegen ihn verbinden; er muß durch einen allgemeinen Krieg und, wenn's nicht anders geht, durch die Revolution gestürzt werden. Daß ihn doch Niemand aus der Welt schafft! Aber man wird sehen: alle katholischen Völker werden sich vereinigen; Frankreich hat seine Revanche zu nehmen, und Oesterreich doch auch; Italien wird oder ist schon gewonnen, und England kann der Demüthigung des Uebermüthigen nur günstig sein." Das sind nicht gerade Pläne, wohl noch nicht einmal Hoffnungen; aber es ist gewiß ein Wiederhall des Tones und der Stimmung in clericalen Kreisen. Wir fügen aus der „Meuse", einem angesehenen belgischen Blatte, noch folgende thatsächliche Aufklärungen und Bemerkungen bei. Das Blatt schreibt: „Nach dem, was wir gestern aus der „Gazette de Liege" erfahren haben, scheint es, daß Duchesne, der Urheber der an den Erzbischof von Paris gerichteten Briefe, sich stets geweigert hat, daß Individuum zu bezeichnen, das er anklagte, ihm jene Briefe in betrunkenen Zustande geschickt zu haben. Duchesne suchte sein Stillschweigen durch die Bemerkung zu erklären, daß es genug sei, wenn eine ganze Familie in diese thörichte Angelegenheit verwickelt ist. Man wird gestehen, daß dieses Stillschweigen und der Grund, der zu seiner Erklärung angeführt wird, auffallend genug sind. Alles dies bestätigt unsere Ausführungen über die Nothwendigkeit in der sich die Regierung befindet, alsbald über diese Angelegenheit eine regelmäßige gerichtliche Untersuchung hervorzurufen. Man weiß, daß kraft ministerieller Anweisung die Staatsanwälte in dieser Art von Angelegenheiten, die einen politischen und internationalen Charakter haben, nicht selbstständig vorgehen dürfen; die Regierung hat sich vorbehalten, in ähnlichen Fällen das Vorgehen der gerichtlichen Autoritäten anzuordnen." — Es liegt wohl auf der Hand, daß gerade eine clericale Regierung gegenüber der Anzeige eines Verbrechens, das von clericaler Seite geplant worden ist, Ursache hätte, mit besonderer Unparteilichkeit zu Werke zu gehen. Das von der belgischen Regierung geübte Vertuschungssystem bezüglich dieser Angelegenheit muß unter allen Umständen auf das Peinlichste berühren.

Deutschland.

= **Berlin,** 14. April. [Zur Hebung der Pferdezucht. — Die kirchlichen Trauungen. — Das Sperrgesetz im Herrenhause.] Bezüglich der Enquête über die Hebung der Pferdezucht wird bekannt, daß die verschiedenen Sectionen der Sachverständigen-Versammlung ihre Berathungen beendet und eine Reihe von Vorschlägen vereinbart haben, mit denen sich eine heute Abend anberaumte Plenarsitzung beschäftigen soll. Man glaubt, die Conferenz werde am Donnerstag beendet werden. — Seitens der verschiedenen Verwaltungsressorts werden jetzt Ermittelungen angestellt über die in den betreffenden Beamtenkreisen seit 1. October pr. erfolgten Eheschließungen und namentlich der stattgehabten kirchlichen Trauungen. Solche Erhebungen sind neuerdings auch vom Kriegsministerium für sämmtliche Truppentheile der preußischen Armee angeordnet worden. — Im Abgeordnetenhause beginnen heute die Berathungen der verschiedenen Fractionen über das Gesetz, betreffend die Aufhebung der Art. 15, 16 und 18 der Verfassung, deren erste und zweite Lesung vielleicht schon am Donnerstag stattfinden wird. Man erwartet die Theilnahme des Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck an den Debatten. — Im Herrenhause haben die Herren Senfft-Pilsach, Graf Brühl u. s. w. lange Reden bezüglich des Sperrgesetzes angekündigt. Die „neue Fraction", deren Mitglieder übrigens zahlreich erschienen sind, hat beschlossen, sich nur bei der Debatte zu betheiligen, wenn es darauf ankommt, Behauptungen zu widerlegen. Die Zustimmung des Herrenhauses zu dem Gesetze ist zweifellos. Zu den Mitgliedern der letzteren, die jetzt hierher gekommen sind, gehört u. A. der Oberbürgermeister Dr. Becker von Dortmund. Im Abgeordnetenhause wird die Provinzialordnungs-Commission Montag oder Dinstag die Berathung des Entwurfes über die Provinz Berlin feststellen. Die Commission für das Gesetz über das katholische Kirchengemeinde-Vermögen hat ihre Arbeiten beendet und das Amendement Petri und v. Sybel angenommen. Freitag beginnt die Commission die Berathung über das Altkatholikengesetz.

⊡ **Berlin,** 13. April. [Graf Launay und die Verhandlungen mit Italien. — Reise des Kronprinzen. — Das Sperrgesetz im Herrenhause. — Steckbrief gegen Don Alfonso. — Ernenung des Dr. Bonitz. — Zum neuesten Kirchengesetz. — Commission für die Verwaltungsgerichte. — Kirchenvermögensgesetz.] Aus der hiesigen italienischen Gesandtschaft verlautet, daß man daselbst in der Reise des Kronprinzen nach Italien eine Bürgschaft darfür erblicke, daß die Wünsche der italienischen Regierung, der Mehrheit des dortigen Parlaments und zahlreicher Patrioten der Halbinsel, welche für das gute Einvernehmen mit der deutschen Regierung gehegt werden, in Erfüllung gehen. Diesseits wie jenseits der Alpen wird für die Erreichung dieses Ziels unausgesetzt gewirkt, und der hiesige italienische Gesandte, Graf Launay, dessen Bemühungen für die Union Deutschlands und Italiens in der kirchenpolitischen Frage wohl bekannt sind, setzt dieselben mit rastloser Thätigkeit fort. Allerdings ist es richtig, wenn gesagt wird, daß keine Verstimmung zwischen beiden Höfen bestand; aber es steht auch außer Zweifel, daß die Verhandlung über die mannigfach erörterten päpstlichen Angelegenheiten nicht so günstige Auspicien annahmen, als erwartet wurde. Wie wir hören, sind in dieser Richtung dem italienischen Gesandten zahlreiche Briefe aus der Heimath zugegangen, welche die baldige Einigung der beiden Cabinete zur Lösung der schwebenden Fragen lebhaft wünschten. Dieser Wunsch dürfte umsomehr in Erfüllung gehen, als der Kronprinz Humbert die Initiative zu einer Vermittelung ergriffen hat, die bei seiner Zusammenkunft mit dem Kronprinzen des deutschen Reichs einen positiven Ausdruck finden dürfte. Selbstverständlich wird die Begegnung des deutschen Kronprinzen mit dem König von Italien seiner Zeit gleichfalls erfolgen, und wie wir hören, werden die conventionellen und Etiquette-Rücksichten, welche den fürstlichen Besuchern Roms die Anwesenheit des päpstlichen Souveräns auferlegt, den Kronprinzen des deutschen Reichs nicht hindern, in der Hauptstadt Italiens zu erscheinen. — Das Herrenhaus wird ohne Zweifel zweier Debattentage für die erste Plenarberathung des Sperrgesetzes bedürfen. — Die Lords erster Klasse Kleist-Retzow, Senfft-Pilsach, Brühl, Lippe ꝛc. haben sich schon heute als Redner für die morgige Sitzung einschreiben lassen. Die neue Fraction beschloß dagegen, nur dann zu sprechen, wenn thatsächlich falsche Behauptungen eine Widerlegung unvermeidlich machen. — Der Steckbrief gegen den Prinzen Don Alfonso ist allen Provinzialregierungen zugegangen, ohne daß derselbe bis jetzt veröffentlicht worden ist. Was aus Dortmund darüber berichtet wurde, ist dem Vernehmen nach einer Indiscretion untergeordneter Organe zuzuschreiben. — Aus dem Cultusministerium wird mitgetheilt, daß die Ernennung des Dr. Bonitz, Director des grauen Klosters in Berlin, zum vortragenden Rath im Staatsministerium, an Stelle Wiese's, nahe bevorsteht. Mit Dr. Wendt in Karlsruhe sollen Seitens des Cultusministers keine Verhandlungen gepflogen worden sein. — In den heutigen Abendsitzungen der Fractionen wird das neueste Kirchengesetz in Berathung gezogen werden. Dem Vernehmen nach wird ein Amendement auch die Aufhebung des § 24 der Verfassung (betr. die confessionellen Schulen) beantragen. In der gestrigen Sitzung der verstärkten Provinzialordnungscommission wurde die bisher ausgesetzte generelle Discussion über das im Regie-

rungs-Entwurf eingeführte Institut einer Staatsanwaltschaft bei den Provinzial-Verwaltungsgerichten und bei dem Ober-Verwaltungsgericht eröffnet und auch zu Ende geführt. Ueberwiegend sprach sich in der Commission eine principielle Abneigung aus, auf das Gebiet der Verwaltungsrechtsprechung eine Institution zu verpflanzen, welche, wo sie im Civilprozeßverfahren bisher zur Mitbethätigung berufen worden ist, sich keine sonderliche Beliebtheit zu erringen vermocht hat. Die Stellung des ministère public des französischen Rechtes widerstrebt deutscher Rechtsanschauung und Gerichtsgewohnheit. Wenn man sich die künftige Zusammensetzung der Verwaltungsgerichte vergegenwärtigt, im Provinzialgericht zwei ständige Beamte, von denen einer zum Richteramt und einer zur Bekleidung höherer Verwaltungsämter befähigt ist, daneben eine Anzahl von Laien, denen durch die Wahl der Provinzialvertretung das Vertrauen bezeugt wird, daß sie Einsicht und Verständniß genug besitzen, um in Angelegenheiten der allgemeinen Landesvertretung mitzusprechen, im Oberverwaltungsgericht eine Anzahl von Männern, von denen die eine Hälfte zum Richteramt, die andere Hälfte zur Bekleidung von höheren Verwaltungsämtern befähigt sein muß, so erscheint die Wahrnehmung des öffentlichen Interesses durch einen besonderen Wächter über dasselbe überflüssig. Die Stellung des Beamten wird eine eigenthümliche, indem er darauf hingewiesen wird, mit dem Richter zu discutiren und ihn gewissermaßen zu belehren über Dinge, in welchen dieser selbst als Sachverständiger zu betrachten ist. In der ihm zugedachten Stellung erscheint der Staatsanwalt weder als Partei, noch als Vertreter einer solchen. Eine andere Sache ist es aber, wenn der Staat durch die berufenen Organe sich veranlaßt findet, sich im öffentlichen Interesse in den Rechtsstreit zu mischen, wie wenn z. B. der Landrath aus Gründen des öffentlichen Interesses gegen die Entscheidung des Kreisausschusses Berufung einlegt. Es ist unzweifelhaft der richtige Gesichtspunkt, daß der Staat hiermit Parteirolle übernimmt und sich daher auch den Consequenzen unterwerfen, d. h. die ergehenden Entscheidungen gegen sich gelten lassen muß, mögen dieselben nun im einzelnen Fall einen größeren oder nur einen kleinen Kreis von Interessenten treffen und obwohl er selbst vielleicht nur indirect dadurch berührt wird. In allen solchen Fällen wird die Wahrnehmung des öffentlichen Interesses zunächst einer Einzelbehörde, welche die Anregung zum Rechtsstreit gegeben hat, obgelegen und dieselbe wird zunächst die verklagte Partei gebildet haben. Es wird der Behörde, beziehungsweise den betreffenden Beamten (Bürgermeister, Amtsvorsteher ꝛc.) aber nicht immer zugemuthet werden können, in einem Rechtsstreit, in welchem für das öffentliche Interesse die weitere Verfolgung der Sache von principieller Bedeutung erscheint, auch in den höheren Instanzen die Parteirolle fortzuführen. In Folge derartiger Erwägungen ist die Commission zu dem Ausweg gelangt, für die Berufungsinstanz dem Regierungspräsidenten die Befugniß in die Hand zu legen, auf Antrag der Behörde derselben einen Vertreter aus der Zahl der ihm zugeordneten Beamten zu bestellen, und weiterhin gegen die Entscheidungen der Berufungsinstanz das Rechtsmittel der Revision einzulegen, in welchem Falle der zuständige Ressort-Minister einen Commissarius ad hoc als Parteivertreter vor dem Oberverwaltungsgericht zu bestellen befugt sein soll. In diesem Sinne sind neue Bestimmungen in den Gesetzentwurf aufgenommen worden unter Streichung sämmtlicher auf die Staatsanwaltschaft bezüglichen Stellen der Regierungsvorlage. Die Berathung der Commission ist nun bis zum § 52 der Vorlage vorgeschritten. — Die Commission zur Vorberathung des Gesetzentwurfes für die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens führte heut ihre Berathungen zu Ende. Ueber das Alinea 1 des § 47c, welches bestimmt, daß der Etat vor seiner öffentlichen Auslegung, der staatlichen Aufsichtsbehörde mitzutheilen ist und nicht ausgelegt werden darf, wenn (binnen einer Frist von 30 Tagen) die Behörde erklärt, daß der Etat dem Gesetze, oder dem Staatswohl widerspricht, entspann sich eine lebhafte Debatte. Schließlich wurde der Paragraph in einer Fassung angenommen, wonach die Staatsbehörde zur Einsicht des Etats und zur Beanstandung gesetzwidriger Posten berechtigt sein soll und die beanstandeten Posten nicht in Vollzug gesetzt werden dürfen. Eine längere Discussion wurde ebenfalls veranlaßt durch den Antrag mehrerer Mitglieder, welche als Uebergangsbestimmung einen neuen Paragraphen einfügen wollten, der für die Dauer des kirchlichen Conflictes ein die bischöflichen Rechte aufhebendes Provisorium festzusetzen beabsichtigte. Die Majorität der Commission vereinigte sich endlich auf folgende Fassung:

„Die in diesem Gesetze den bischöflichen Behörden beigelegten Befugnisse ruhen, so lange die bischöfliche Behörde diesem Gesetze Folge zu leisten verweigert oder so lange das betreffende Amt nicht in gesetzmäßiger Weise besetzt ist.

Eine solche Weigerung ist als vorhanden anzunehmen, wenn die bischöfliche Behörde auf eine schriftliche Aufforderung des Oberpräsidenten nicht binnen 30 Tagen die Erklärung abgiebt, den Vorschriften dieses Gesetzes in allen Punkten Folge leisten zu wollen. Die von der bischöflichen Behörde nach diesem Gesetze zu ertheilenden Genehmigungen gelten in diesem Falle für ertheilt und das im Gesetz vorausgesetzte Einvernehmen zwischen ihr und den Staatsbehörden als vorhanden."

Die Regierung erklärte, daß sie mit diesem Zusatze einverstanden sei. Den wichtigsten Gegenstand der Sitzung bildete ein aus der Mitte der Commission hervorgegangener, das Gesetz mit Rücksicht auf das sogenannte Sperrgesetz verschärfender Zusatz-Paragraph, der unter Billigung der Majorität dahin acceptirt wurde:

„So lange in einer Diöcese die Leistungen aus Staatsmitteln an die Geistlichen eingestellt sind, darf der Kirchenvorstand an die Geistlichen Besoldungen, Gebühren und Abgaben aus dem Kirchenvermögen nur mit Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde auszahlen. Die Genehmigung ist nur dann zu ertheilen, wenn der betreffende Geistliche der Staatsregierung gegenüber entweder schriftlich erklärt, oder durch Handlungen die Absicht an den Tag gelegt hat, die Gesetze des Staates zu befolgen."

Nach Beendigung der zweiten Lesung wurde der Referent Dr. Gneist mit Abfassung des schriftlichen Berichtes beauftragt.

△ **Berlin**, 13. April. [Die Provinzialordnung im Abgeordneten-Hause.] Die Verhandlungen, welche das Abgeordnetenhaus heute und gestern über die Provinzialordnung gepflogen hat, sind aus den parlamentarischen Berichten nur sehr ungenügend zu beurtheilen. Das hohe Haus scheint in einem entscheidenden Bruchtheile sich fest entschlossen zu haben, den Entwurf der Commission unverändert anzunehmen, und da dieser Bruchtheil eigentlich eine große Mehrheit ist, so helfen auch die schlagendsten Gründe, welche für einen Abänderungsantrag angeführt werden, selbst für den Fall, daß die betreffenden Gesichtspunkte in der Commission nicht einmal erwähnt sind, eigentlich gar nichts und es bedarf schon eindringlicherer Mittel, die sich oft der Oeffentlichkeit entziehen, um hin und wieder den Commissionsvorschlägen Abbruch zu thun. Die wesentlichsten Anträge sind die des Neuconservativen von Köller auf der einen Seite, und die fortschrittlichen Anträge Richter-Hagen und Virchow auf der andern Seite; aus der Praxis der Provinziallandtage heraus hat der Abg. Schlüter (Fortschr. für Hagen) einzelne Anträge gestellt, von denen hin und wieder ein weniger erheblicher durchschlüpft; das Verdienst, eine nicht geringe Anzahl redactioneller Nachlässigkeiten der Vorlage zu corrigiren, wollte sich der Abg. Oberlehrer Dr. Bergenroth (Fortschr. für Thorn) erwerben; allein, nachdem das Haus sich herbeigelassen hatte, einen oder zwei der darauf gerichteten Anträge anzunehmen, verlor die Mehrheit, welche auf die Commissionsbeschlüsse ihrem sachlichen Inhalte nach fast zu schwören scheint, die Geduld und erkannte durch Verwerfung Bergenroth'scher Anträge auch die Styl-Unfehlbarkeit der Commission an. Der freiconservative Landrath Tiedemann (Kreis Mettmann) erscheint mit einer Reihe Anträge, für welche er nicht einmal seine Partei gewinnen konnte, mehr als büreaukratischer Franktireur, während Anträge des freiconservativen Grafen Wintzingerode, öfters unterstützt durch Reden der Abg. v. Kardorff und Graf Bethusy in der Regel antibüreaukratische Gelüste freiconservativer Provinzialpractiker verrathen. Was nun die Eingangs erwähnten Antragsreihen Köller einerseits und Richter andererseits anlangt, so sind die ersteren bestellte Arbeit und Herr Geh. Rath Persius pflegt, sofern bei einem § beide Sorten Anträge vorliegen, so regelmäßig, daß es bereits die Heiterkeit erregt, seine Erklärung damit zu beginnen: „Die Staatsregierung bittet Sie, den Antrag des Abg. v. Köller anzunehmen, dagegen den des Abg. Richter abzulehnen." Den aus genauester Kenntniß der Verwaltung und Gesetzgebung hervorgehenden Argumenten des letzteren Redners pflegen die freiconservativen Redner, ebenso wie zum Schluß der Referent Miquel ganz oder zum Theil zuzustimmen, — um gleichwohl aus weniger schlagenden Gründen zu deduciren, daß man trotz alledem dagegen stimmen möge. Eine kleine Abweichung kam gestern vor, wo das Haus nach einer kurzen hitzigen Debatte den Antrag Virchow-Richter auf Ausschluß der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Landräthe u. s. w. von der Wahl in den Provinzial-Ausschuß mit knapper Mehrheit (Fortschritt, Polen, Klerikale, $\frac{2}{5}$ der Nationalliberalen) annahm, nachdem ein bereits dem Büreau übergebener Antrag auf namentliche Abstimmung wieder zurückgezogen war. Heute war von der größten principiellen Bedeutung die Ablehnung des Antrages des (Nationalliberalen) Abg. Kieschke auf Beseitigung der Bezirks-Regierungen und mehrerer Anträge Richter, welche durch Verkleinerung der Bezirksausschüsse und durch Minderung ihrer Befugnisse noch schärfer als die Commissionsvorlage darauf Bedacht nehmen wollten, daß die Bezirksregierungen durch das künftige „Gesetz über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung" beseitigt werden können. Es ist zu fürchten, daß die Provinzialordnung — wie sogar der freiconservative Herr von Kardorff aussprach — ein Versuch ist, „dasjenige von Selbstverwaltung für die Büreaukratie zurückzuerobern, was die Kreisordnung ihr entrissen hat." Die Fortschrittspartei und der linke Flügel der Nationalliberalen verspüren Sehnsucht — nach Reichensperger und Windthorst (Meppen), welche ganz fehlen, andernfalls schwerlich mit ansehen würden, daß das ganze Centrum mit Herrn von Heeremann durch Dick und Dünn für die Büreaukratie und gegen jede Verbesserung der Selbstverwaltung stimmt.

** **Berlin**, 13. April. [Die internationalen Beziehungen des deutschen Reiches.] Auf die seit dem Jahre 1871 gepflegten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland wird augenblicklich ein hohes Gewicht gelegt, um die beunruhigenden kriegerischen Besorgnisse zu zerstreuen. Diese Auffassung entspricht jedoch nicht den thatsächlichen Verhältnissen. Die deutsche Reichsregierung hat vielleicht nach Beendigung des letzten Krieges geglaubt, durch die Befestigung ihrer Beziehungen zu den beiden anderen europäischen Ostmächten eine europäische Friedensliga schaffen zu können, welche vereint jeder Gefährdung des europäischen Friedens gegenüber treten soll, deren Streben dahin gerichtet ist, alle internationalen Verwickelungen in gemeinsamem Wirken friedlich zu lösen, und somit der Aggressivpolitik Frankreichs für die Dauer einen Riegel vorzuschieben. Die bisherigen Verhältnisse haben jedoch eine Realisirung dieser friedlichen Bestrebungen nicht gestattet, vielmehr hat die deutsche Politik in richtiger Würdigung der allgemeinen Situation schon seit längerer Zeit sich darauf beschränkt, ihre freundschaftlichen Beziehungen zu den Ostmächten zu befestigen, ohne die Kriegsgefahr, die vom Westen her droht, außer Augen zu lassen. Unsere Freundschaft mit Oesterreich, Rußland und Italien gewährt nur die Sicherheit, daß diese Staaten sich nicht mit unserem Erbfeinde verbinden, daß sie die Entscheidung des Kampfes von Neuem dem Kriegsglück zwischen Frankreich und Deutschland überlassen werden, und diese Sicherheit ist viel, sehr viel werth, wenn man die Interessen berücksichtigt, welche sowohl für Oesterreich wie für Rußland und Italien an den Ausgang des Krieges geknüpft sind. Nicht nutzlos waren daher die vierjährigen Bestrebungen der Reichsregierung für die Befestigung ihrer freundschaftlichen internationalen Beziehungen, wenn sie auch nicht das, was wohl

---

Recitationen von Richard Türschmann.

(König Oedipus.)

Wenn es wahr ist, daß eine Probe des Genusses seine Erinnerung sei, dann sind die Recitationen von Richard Türschmann ein künstlerischer Genuß, der die Probe zu bestehen vermag, und sie auch schon zum ersten Male glänzend bestanden hat. Selbst auf die Gefahr hin, mir „allerhand Ungezogenheiten" von Oscar Blumenthal und anderen jungen Herren auf den Hals zu laden, möchte ich keinen Anstand nehmen, am Beginne meiner Beurtheilungen es auszusprechen, daß, angesichts des mit Riesenschritten seinem Verfalle entgegen eilenden deutschen Theaters, die Recitation in künstlerischer Form fast der einzige Hoffnungsanker für die Rettung der dramatischen Kunst sei, bis in besseren, günstigeren Tagen uns wieder die Sonne Homers in neuverjüngter Strahlenhelle aufgeht.

Als Türschmann zum ersten Male im Norden unseres Vaterlandes mit seinen Recitationen auftrat, und bald darauf die weitesten Kreise für sein künstlerisches Unternehmen in Interesse und Begeisterung zu versetzen wußte, da wurde diese Begeisterung hier und da ein Rausch, eine Modefieber genannt, das den Reiz der Neuheit für sich habe und nicht mit der wahren Kunst der dramatischen Recitation gemein sei, wie sie nachweislich schon Goethe vorgeschwebt, ohne daß es diesem vergönnt gewesen, die Erfüllung dieses Ideals zu sehen.

Nun denn, dieser Rausch ist verflogen, das Modefieber hat anderen Platz gemacht, die Begeisterung aber ist geblieben bei Allen, denen die dramatische Kunst, ihre Pflege und Erhaltung, noch heilig und theuer ist! Und nur, wem die Danaidenarbeit der Theater-Kritik obliegt, wer die constante, tägliche Berührung mit der modernen Bühne pflegen zu müssen in der überaus angenehmen Lage sich befindet, der zunächst wird die große, weitreichende Bedeutung dieser Recitationen voll zu würdigen wissen. Aber es kann dies auch keinem gebildeten Laien schwer werden, der jemals in einem unserer Theater ein classisches Stück zu ganzen oder zu halben Preisen darstellen gesehen hat. Die Hand aufs Herz — kann das, was man jetzt für Recitation oder Declamation so häufig ausgiebt, selbst bei der Species der sogenannten „denkenden Künstler", wirklich als verständiges, kunstschönes Sprechen gelten? Oder stößt man nicht selbst bei den berühmtesten Vertretern dieser Species — ja bei diesen oft am Meisten — auf feinere und gröbere Verstöße gegen Rythmus, Accentuirung, Wohllaut und Tonfall? Wird man nicht auf der einen Seite von langweiliger Prosa, auf der anderen von ermüdender Emphase und geschraubtem Pathos, auf der dritten von unsicherem Haschen nach beiden, von ewiger Unsicherheit und Zerfahrenheit aus allen poetischen Illusionen gerissen, daß man schließlich darauf verzichtet — wenn man in der angenehmen Lage ist, es nicht nöthig zu haben — die classischen Werke unserer Poesie im Spiegel der Scene zu sehen?

Charaktertreue, Symmetrie des Kunstbaues, Fluß der Rede, harmonische Abrundung des Ganzen — diese berechtigten Anforderungen des Drama's werden auf der modernen Bühne am meisten vernachlässigt. Eine edle Himmelsgabe ist das Licht des Auges! ruft der Dichter. Die Rede ist nicht minder eine solche — auch sie hat ihr Licht und ihre Klarheit, dessen Strahlen nur wenigen Menschen in voller Schöne leuchten.

Dieser Adel der Rede aber ist das Beste und Edelste der Kunst Richard Türschmann's. Er versteht es zu sprechen und in seinem Vortrage lernen wir die Kraft und Herrlichkeit der deutschen Sprache aufrichtig würdigen, von Neuem bewundern. (Und dabei hat der Mann gar keinen „Vortragsmeister" gehabt und kennt Alexander Strakosch kaum dem Namen nach. Wie erklärt mir Heinrich Laube dieses „Räthsel der Natur?")

Was aber auch gegen die Kunstform der Recitation eingewendet werden mag, ihre Berechtigung für die antike Tragödie hat noch Niemand zu bestreiten versucht, den nicht bloße Oppositionssucht oder philologisches Philisterium geleitet haben. Auf diesem Boden liegen die Wurzeln ihrer Kraft und Bedeutung, und hier kann sie ihre höchsten Triumphe, ihre bedeutungsvollsten Erfolge feiern. Denn für die antike Tragödie fehlt unserer Bühne nichts mehr als Alles und noch sehr vieles dazu, die antike Tragödie war vor Türschmann bloß auf die Darstellung kunstbegeisterter, dilettantischer Primaner angewiesen, die zu irgend einem frohen Feste ihren „Oedipus" meist noch dazu im Urtext darzustellen versuchten; in das moderne Leben fand sie keinen Eingang selbst durch die prachtvolle Uebersetzung Donner's und die geschickte Bearbeitung Wilbrand's nicht. Es ist ein großes, nicht hoch genug anzuschlagendes Verdienst, das sich Richard Türschmann durch die Vorführung der großen Trilogie vor einem allgemein gebildeten Hörerkreise erworben hat und erwirbt — ein Verdienst, das noch dann seine gerechte Würdigung finden wird, wenn Schneidewin und Nipperdey und viele andere mehr oder minder gelehrte Commentatoren nur dem Namen nach bekannt, d. h. in der Literaturgeschichte bekannt sein werden.

Den ersten Act des grauenvoll erhabenen Labdakitenmythos, den „König Oedipus", hat Türschmann uns bereits bei seiner Anwesenheit hier vor zwei Jahren recitirt und bereits damals ist es allgemein ausgesprochen worden, daß das erhabene Werk von Sophokles nicht in würdigerer Weise dem modernen Verständniß näher gebracht werden kann, als dies Türschmann gelungen ist. Er kennt, wie kein Anderer, die Gesetze des classischen Vortrags und besitzt in ausreichendster Weise die Mittel, um dieselben zu erfüllen. Er verfügt über ein sonores und biegsames Organ, mit dem er die ganze Skala menschlicher Empfindungen von den heftigsten Ausbrüchen des Schmerzes und den tiefsten seelischen Erregungen bis zu den zartesten und leisesten Regungen des Herzens darzustellen vermag und das nie schrill und unangenehm klingt, und er durchdringt den geistigen Gehalt der Tragödie mit vollem, ausgebildetem classischem Sinn.

Sein „Oedipus" war der „Oedipus" des Sophokles in seinem titanenhaften Trotze, seiner ungebändigten Leidenschaft und seinem welterschütternden Unglück, und auch sein „Kreon", sein „Teiresias" entsprachen vollständig den Bildern, die sich unsere Phantasie von diesen antiken Helden entworfen hat.

Die Krone des Ganzen ist aber unstreitig die Recitation der sophokleischen Chöre, in der es Türschmann zur Meisterschaft gebracht hat. Wer die Schwierigkeiten des antiken Versmaßes und namentlich des der Oedipustragödie kennt, aber auch die Bedeutung des Chors auf der griechischen Bühne, der wird diese Meisterschaft mit mir bewundern. Und dabei beeinträchtigt das strenge Einhalten des rythmischen Tonfalls das Verständniß des Wortes selbst für das an derartige Kost wenig gewohnte Ohr auch nicht im Geringsten. Welchen Aufwand von Mühe und Zeit muß Türschmann an das Studium dieser Recitation verwendet haben, um sie in solcher Vollendung wiedergeben zu können!

Der geistige Schwerpunkt der ganzen Oedipusrecitation aber wurzelt unstreitig in den Schlußscenen, wo das grause Geschick des Labdakiten jedes warmfühlende Herz mit der ganzen Weihe des tragischen Mitgefühls erfüllen und hierdurch die echteste Wirkung der Tragödie erzielen muß. Denn hier tritt die griechische Schicksaltragödie in entschiedenen Widerspruch gegen die moderne Aesthetik, gegen das humane Rechtsbewußtsein. Und diese Klippe vermeidet Türschmann mit feinsinnigem Verständniß; indem er blos das Grauenhafte zur Anschauung bringt und das Gräßliche meidet, indem er der Antike giebt, was der Antike gebührt und der Ethik, was ihres Rechtes ist!

Um nun noch für diejenigen, welchen die Recitationen Türschmann's bis jetzt fremd geblieben sind, die Bedeutung derselben zu veranschaulichen, seien die wesentlichen Vorzüge derselben hier nur kurz erwähnt. Türschmann verfügt zunächst über eine riesenhafte Gedächtnißkraft — er spricht vollständig frei — über ein wohlklingendes, starkes Organ und außerdem versteht er in seiner Recitation eine geniale Interpretation des Dichterwerkes zu geben. Mit solchen Vorzügen ist er geschaffen zum Interpreten der classischen Tragödie des Alterthums wie der neuen Zeit, als eine —

Sibylle, der vom keuschen Munde,
Das Zeugenwort der Dinge tönt,
Die mit jahrtausendalter Kunde
Des neuen Morgens Leid versöhnt.

G. K.

Ein Almosenier.

Erzählung von L. Herzberg-Fränkel*).

(Schluß.)

Der gute Mann ist von dieser seiner heiligen Mission durchdrungen; er opfert ihr den Schlaf seiner Nächte, er duldet die barsche Zurückweisung, die Verdächtigungen, die ihm seitens der angebettelten Fremden begegnen, er hat nur Einen Beruf, dem er lebt, nur Einen Gedanken, der ihn erfüllt: Sammeln und Vertheilen! Aus der weiten Tasche seines langen Talars eine Blechbüchse ziehend, hält er sie seinem Manne hin, der eine kleine Silbermünze in dieselbe gleiten läßt. Auch der Geistliche zieht ein Geldstück aus seiner Börse.

„Da habt Ihr auch was von mir."

Der Bettler steckt rasch die Büchse ein, und eine abwehrende Handbewegung machend, sagt er:

„Ich nehme nur von Juden eine Gabe. Diese kennen die Verhältnisse, sie können leicht erfragen, was der Jacob Pereles mit dem gesammelten Gelde mache, ob ich den Bettel für mich als Gewerbe oder im Interesse ärmerer Leute betreibe. Christen aber verdächtigen uns, sie trauen dem Juden eher viel Schlechtes als ein wenig Gutes

*) Aus der „Deutschen Zeitung".

am wünschenswerthesten wäre, die Herstellung einer Friedensliga, verwirklicht haben.

Münster, 12. April. [Ausscheiden.] Katholische Beamte in Rheinland und Westfalen werden durch den Conflict zwischen ihren amtlichen Pflichten und ihren religiösen Bedenken dazu bestimmt, ihre Entlassung aus dem Staatsdienste zu nehmen. Wie der klerikale „Westf. Merk." hört, hat der Amtmann von Ahlen, Herr Neuhaus, seinen Abschied erbeten. Ebenso soll der Landtagsabgeordnete Kreisgerichtsrath Sarrazin zu Bocholt vorläufig längern Urlaub vom Justizminister nachgesucht haben, um einem Rufe des Fürsten v. Salm-Salm zu Anholt Folge zu leisten.

Vom Niederrhein, 12. April. [Der Generalvicar der Diöcese Münster] hatte für die Dauer der Haft des Bischofs verordnet, daß für denselben in allen Kirchen nach jeder h. Messe ein „Vaterunser" und „Ave Maria" gebetet werden sollte. Nunmehr hat die Regierung den Lehrern und Lehrerinnen verboten, die Kinder zur Kirche zu führen, so lange das bezeichnete Gebet gesprochen werde.

Aachen, 12. April. [Unterstützungen.] Der „Westf. Ztg." schreibt man, daß nach dem eine Stunde von hier entfernten holländischen Städtchen Vaels, wo sich viele ausgewiesene Jesuiten angesiedelt haben, viel Geld von hier abgeht zur Unterstützung der Carlisten.

München, 12. April. [Dementi.] Der „Nürnb. Corresp." schreibt: Die Mittheilung, daß der Kronprinz des deutschen Reichs in diesem Jahre das 1. baierische Armeecorps inspiciren werde und deshalb die Corpsmanöver um einige Wochen früher stattfinden werden, ist zum Mindesten verfrüht. Ueber die Modalitäten der jeweiligen Vornahme einer Inspicirung der baierischen Truppen hat — nach den Versailler Verträgen — ein Einvernehmen zwischen dem deutschen Kaiser und unserm König stattzufinden. Ein solches ist für das laufende Jahr bisher noch gar nicht in Anregung gebracht worden.

Stuttgart, 13. April. [Rücktritt.] Im „Beobachter" nimmt X. v. Hasenkamp, der bisherige verantwortliche Redacteur desselben, beim Antritt seiner Gefängnißhaft Abschied von seinen Lesern und erklärt zugleich, daß er die Redaction des „Beobachters" niederlege.

Oesterreich.

Wien, 13. April. [Die Besetzug des bischöflichen Stuhles von Königgrätz] soll, nach einer Mittheilung des „Tagesboten aus Mähren", dem Kaiser vor seiner Abreise nach Italien zur Entscheidung unterbreitet, und zwar soll die Ernennung des czechischen Weihbischofs Prucha, welchen der Prager Cardinal in erster Reihe vorgeschlagen hat, zur Bestätigung vorgelegt worden sein.

Italien.

Rom, 10. April. [Oesterreich, Italien und Deutschland.] Die Besprechungen, welche der Kaiser von Oesterreich-Ungarn mit dem Könige von Italien und dem Delegirten des Papstes, dem Cardinal-Patriarchen Trevisanato, in Venedig gehalten, bilden — so schreibt man der „D. A. Z." — natürlich den Hauptgegenstand, mit dem sich Presse und Politiker jetzt beschäftigen. Ich erwähne zuvörderst, daß der Kaiser Franz Joseph bei seiner ersten Unterredung mit Victor Emanuel geäußert haben soll:

Ich habe Venedig zum Orte unseres Zusammentreffens gewählt, weil es die letzte Stadt ist, auf welche mein Gouvernement verzichtet hat, und will der ganzen Welt zeigen, daß Oesterreich gänzlich und für immer auf jede Idee, auf jede Hoffnung, Italien zu besitzen, verzichtet hat. Die wunderbaren Ereignisse, welche im Verlaufe weniger Jahre einander gefolgt sind und welche Italien zur Einigkeit und Unabhängigkeit geführt haben, scheinen mir von einer übernatürlichen Macht herzukommen, vor der ich die Pflicht fühle, mich zu beugen.

Was in Bezug auf den Vatican und auf die Nachfolge auf dem Stuhle Petri nach dem Tode Pius' IX. zwischen den beiden Fürsten abgemacht worden sein mag, bedeckt zur Zeit noch der Schleier des Geheimnisses, den zu lichten jedoch die demokratischen Journale unternommen haben, wie wir weiter unten sehen werden.

Sofort, nachdem die beiden Monarchen einander begrüßt und der König die Prinzen seines Hauses und die Kronprinzessin dem hohen Gaste vorgestellt, noch ehe Letzterer von der ermüdenden Reise sich erholt hatte, ließ sich der obengedachte Cardinal anmelden und wurde vom Kaiser in langer Privataudienz empfangen. „Fanfulla" will wissen, der Papst habe den Chefredacteur der jesuitischen „Voce della Verita", Msgre. Nardi, mit einem eigenhändigen Briefe für die apostolische Majestät an den Cardinal-Patriarchen nach Venedig gesandt, und außerdem habe Letzterer die Instruction erhalten, dem Kaiser auf die delicateste Art, ohne daß er hierzu officiell beauftragt scheine, vorzustellen, wie wenig die von ihm cultivirte Freundschaft mit Deutschland ihm anständig und nützlich sei, mit Deutschland, das ja darauf ausgehe, die deutschen Völker zu vereinigen und den Einfluß Oesterreichs zu mindern, wie viel besser es aber wäre, wenn er mit Frankreich sich liirte und den König von Italien darüber aufklärte, daß es in beider Interesse liege, gegen Deutschland gemeinschaftlich Front zu machen, gegen dieses protestantische Deutschland, das die katholischen Mächte überwinden wolle.

Dieses und andere officiöse Blätter versichern nun zwar, daß die Mission des Cardinals vollständig Fiasco gemacht habe; die demokratische Presse behauptet aber gerade das Gegentheil, und in entschieden liberalen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Zusammenkunft der beiden Fürsten ganz andere Folgen haben werde, als man gehofft hatte, daß dieselben den ersten Rückschritt zur Reaction gemacht haben. Die „Gazzetta di Milano" schreibt:

Von Rom und Paris werden uns Dinge gemeldet, die uns nicht daran zweifeln lassen, daß man von diesen beiden Orten aus Intriguen in Scene setzt, die darauf abzielen, die Politik Deutschlands zu befehden, angeblich um den Vatican freizumachen und um Italien auf die Seite der Länder hinüberzuziehen, wo das neue Guelfenthum und der Ultramontanismus blühen. Das erste Symptom der Wirkungen der Zusammenkunft von Venedig hat nicht auf sich warten lassen: der Kaiser von Deutschland hat auf den Besuch in Italien — angeblich aus Gesundheitsrücksichten — verzichtet. Wenn die uns zugegangenen letzten Nachrichten sich bestätigen, so werden wir bald noch weitere Folgen jenes Accordes erleben, eines Accordes, auf den die italienische Regierung niemals hätte eingehen sollen. Man kann erwarten, daß die ganze Wahrheit kund werde, aber man muß die Politik unserer regierenden Herren bedauern, die da gestattet, daß selbst die verwegensten Hypothesen gemacht und geglaubt werden, daß man für wahr hält, Italien sei, wenn auch nicht der Alliirte, so doch der Freund derjenigen Mächte, welche den Vatican vertheidigen wollen, jenen Vatican, welcher der erste und entsetzlichste Feind unserer Unabhängigkeit war und ist.

Aus Paris wird demselben Blatte telegraphirt, daß der Herzog v. Decazes benachrichtigt worden sei, Italien und Oesterreich seien übereingekommen, das Garantiegesetz aufrecht zu erhalten. Die „Epoca" behauptet, das französische Gouvernement habe der Curie gerathen, den Besuch Franz Joseph's in Venedig zu benutzen, um sich versöhnlich gegen Italien zu zeigen und dadurch einer französisch-österreichisch-italienischen Liga förderlich zu sein. „Il Diritto" schreibt:

Die vom „Fanfulla" gebrachte Nachricht setzt uns keineswegs in Erstaunen, denn es ist eine alte und traditionelle Kunst des Vaticans, mit einem Gouvernement gegen das andere zu conspiriren, und wie er im Jahre 1870 in Versailles dem Kaiser Wilhelm einen Vertrag zum Kriege gegen Italien vorgeschlagen hatte, den derselbe einzugehen verweigerte, so erscheint auch heute nichts natürlicher, als daß er (der Vatican) heute in Venedig versucht habe, einen Versöhnungsvertrag mit Italien und ein Freundschaftsbündniß mit Oesterreich zu vereinbaren. Was nun Italien anbetrifft, so können wir versichern, daß eine Versöhnung mit dem Vatican und ein Vertrag gegen Deutschland zu Gunsten des Ultramontanismus eine solche Absurdität wäre, daß, wenn er auch die Brust einiger Staatsmänner, welche Bonapartisten und Neukatholiken sind, durchzittert, er in der öffentlichen Meinung und in der Majorität unserer gesetzgebenden Kammer ein sofortiges Verdammungsurtheil finden würde, weil man ihn für einen antinationalen und freiheitsmörderischen Act halten würde. Es wäre indessen sehr nützlich, wenn die officiösen Journale nicht anstehen möchten, über diese Angelegenheit Bestimmtes laut werden zu lassen, und wenn sie in präciser und kategorischer Art die Wahrheit der Thatsache und der Ideen des Gouvernements noch vor der bevorstehenden Zusammenkunft des Parlaments mittheilen wollten.

Die radicale „Capitale" ist indignirt darüber, daß die officiöse „Opinione" ein Telegramm aus Venedig veröffentlicht hat, in welchem gesagt ist, Italien habe von Oesterreich und Frankreich am meisten zu fürchten! Welche Schande, zu gestehen, daß nur „Furcht" die Politik des Gouvernements beseele! Das Blatt deducirt ferner, wie nicht blos die Furcht, sondern noch ganz andere Dinge die Triebfedern des Handelns der italienischen Staatsmänner seien. Deutschland habe ihnen durch die Weigerung des Kaisers, nach Italien zu reisen, ein erstes Avertissement zugehen lassen; sie müßten daher nun die ersten Fundamente des neuen österreichisch-französisch-italienischen Bündnisses wieder zerstören oder sich auf schlimme Dinge gefaßt machen. Dies seien die fatalen Consequenzen der Politik der gemäßigten Partei, die darin gipfele, den dreifach gekrönten Bischof in Rom gegen alle nachtheiligen Folgen zu schützen, die seine Intriguen verdienten. Die „Capitale" fährt fort:

Italien muß sich nun auf die Wacht stellen und zu dem jetzigen Gouvernement sagen: „Das Maß euerer Schande ist voll." Die parlamentarische Linke muß vom gegenwärtigen Cabinet Rechenschaft für sein unloyales Handeln verlangen, das die bedenklichsten diplomatischen Verwickelungen herbeiführen kann und möglicherweise mit einem Kriege enden könnte; die Pflicht der Linken ist jetzt, dem Ministerium eine Schlacht anzubieten und es zu besiegen, bevor ein neues Unheil über das arme Italien kommt. Italiener, auf die Bresche!"

Der officiöse „Fanfulla" theilt mit, der Kaiser von Oesterreich habe auch mit seinem bei der Curie accreditirten Gesandten, Grafen Paar, (diese Behauptung ist freilich, was die Person des Grafen Paar betrifft, bereits für grundlos erklärt worden. (D. Red.) Unterredungen gepflogen und demselben aufgetragen, dem päpstlichen Stuhle zu versichern, wie der Kaiser aufrichtige Gefühle der Ehrerbietung für das Haupt der katholischen Christenheit hege; ferner habe letzterer in der delicatesten Weise der zwischen dem Vatican und Deutschland bestehenden gespannten Verhältnisse gedacht und darüber sein Bedauern ausgedrückt; Franz Joseph habe aber seinen Gesandten ersucht, dem Cardinal Antonelli und dem Papste selbst anzurathen, mit der größten Klugheit und Mäßigung in einem Streite sich zu verhalten, den alle bedauerten und der sehr ernste Complicationen zur Folge haben könnte.

Dasselbe officiöse Blatt (welches nur durch Subsidien des Gouvernements sein Dasein fristet) schlägt gegen Deutschland einen sonderbaren Ton an. Kaum ist die Nachricht hier angelangt, daß der deutsche Kaiser nicht nach Italien kommen kann, so producirt sich „Fanfulla" auch schon mit schlechten Witzen auf denselben, auf den Kronprinzen und den Fürsten Bismarck.

Frankreich.

* **Paris**, 11. April. [Bonapartistisches.] Die Minorität des Generalraths von Corsika hat sich, nachdem sie den ersten beiden Sitzungen beigewohnt, aus dieser Versammlung zurückgezogen und dieselbe damit beschlußunfähig gemacht. Es war ihr namentlich darum zu thun, die Verification der seit der letzten Session erfolgten Wahl zweier bonapartistischer Generalräthe zu hintertreiben. An der Spitze dieser Opposition standen der Abgeordnete Limperani und einige Anhänger des Prinzen Napoleon. Der Generalrath hat aber noch in der letzten Stunde den Succurs dreier bonapartistischer Mitglieder erhalten und ist auf diese Weise beschlußfähig geworden. Nach Erledigung einiger Geschäfte und nachdem die Wahl des Herrn Bertun bestätigt, jene des Herrn Grimaldi umgestoßen waren, erklärte der Präsident, Prinz Carl Bonaparte, die Session für geschlossen. Sonst geht die Session der Generalräthe bisher allenthalben ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle vorüber, und die Mehrzahl dieser Versammlungen hat bereits ihre Arbeiten beendet.

[Der Graf und die Gräfin von Chambord] haben für das von der Gemahlin des Don Carlos gegründete und geleitete „Werk der Caridad", dessen Zweck die Gründung von Ambulancen und Hospitälern für die Carlisten ist, die Summe von 6000 Fr. gegeben.

* **Paris**, 12. April [Zu den Kriegsgerüchten.] Der officiöse „Moniteur" bemerkt heute zum Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", worin dieselbe den Artikel der „Post" bespricht, wie folgt:

„Wir haben die Beurtheilungen der „Nordd. Allg. Ztg.", in so fern sie die Beziehung des Deutschen Reiches mit Oesterreich und Italien betreffen, weder zu bestreiten noch zu bestätigen. Das berliner Cabinet weiß natür-

---

zu. Wenn Sie, lieber Herr, mir in Ihrer Großmuth ein Geldstück reichen, so kommt Ihnen doch zuweilen der Gedanke, der Jude habe Komodie gespielt, um Sie zu betrügen. Oft schon habe ich von christlichen Fremden was annehmen müssen, doch gehen Sie zu dem Herrn Dechanten dieses Ortes hin und fragen Sie ihn, ob ich es ihm nicht für seine Armen brachte. Diese müssen ja am Ende auch leben und Niemand ist hier, der sich ihrer annähme. Auch seinen Feinden soll man Gutes thun, steht geschrieben."

„Sind die Christen ihre Feinde?" fragt der Geistliche lächelnd.

„Das fragen Sie?" erwiderte Jener, mit den Augen zwinkernd und ein verschmitztes Lächeln im Gesichte; „das sollten Sie doch wissen. Man predigt und hört und glaubt es überall: die Juden lügen, betrügen, hintergehen, stehlen, rauben und verrathen; jeder Bettler sei ein Millionär und bettle nur, um seinen Reichthum zu vermehren; man ist mit dem Verdachte so rasch und man bestärkt sich so leicht darin. Wenn Sie mir jetzt ein Geldstück für meine Armen geben, eine Stunde später denken Sie: Der Jude wird Komödie gespielt und mich belogen haben; er selbst, ein armer Teufel, wird nicht so dumm sein, in späten Nachtstunden in den Fremdenstuben der Gasthöfe zu betteln, um am nächsten Morgen die zusammengescharrten Geldstücke an andere arme Leute zu vertheilen. Habe ich nicht Recht, lieber Herr? Sie werden gewiß so denken und hundert Andere mit Ihnen!"

„Aber Sie nehmen zuweilen doch auch von christlichen Durchreisenden etwas an, wie Sie selbst sagten; zwingt Sie denn Jemand, oder giebt Jemand, ohne daß verlangt wird?"

„Wohl, ohne daß ich es verlangte. Es kommen oft Gutsherren, Verwalter, Offiziere vorüber, die mich seit Jahren kennen; „Jacob" oder „Jankel", sagen sie, „herkommen!" denn diese Herren rufen unsereins, wie man einen Hund ruft, und dutzen uns, wenn wir auch dreimal so alt sind. „Nimm, hier hast du einen Gulden für deine Bettelfamilien, und mache, daß du weiter kommst." Ich fürchte mich vor diesen gestrengen Herren, nehme den Gulden und trage ihn zum Pfarrer. O! der hält große Stücke auf mich!"

„Am Ende liest er Messen für Sie, wenn Sie gestorben sind?"

„Ich werde ebensogut da unten bei unserm stillen Kadisch schlafen," versetzt der Jude. „Sehen Sie, Herr, was dort drüben ist, weiß kein Mensch, ebensowenig ein unwissender Jud wie ein gelehrter Geistlicher; möglich, daß Ihnen mein Kadisch ebensogut oder besser noch bekommen könnte als mir Ihre Messe."

„Schaut's, schaut's, der Jud hat Witz!" höhnt der Geistliche.

„Auch nicht einmal Witz soll er haben!" ruft Pereles, „Gott der Gerechte, Alles ist zu viel, was der Jud hat oder ist; ist er Kaufmann, so tadelt man, daß der Jud nichts Anderes thut, als handeln und handeln; wird er Arzt, so sagt man: der Stand ruht in den Händen der Juden; widmet er sich der Landwirthschaft, so entsteht ein Gezeter unter den Edelleuten, daß der Moschku in die Nachbarschaft rückt und daß ihm um des Himmels willen ja keine Gründe verpachtet oder verkauft werden, sonst geht das ganze Galizien in jüdische Hände über und sie bauen sich hier ihr Palästina wieder. Geht er mit der nationalen Partei, so zischelt man, er sei anmaßend und ausdringlich, daß er gewiß irgendwelche eigennützige Absichten haben müsse; lehnt er sich hingegen an die Regierung, so beschuldigt man ihn des Landesverrathes. Er mag sich kehren und wenden wie er wolle, er thut Keinem Recht. Es ist wie mit der Schwiegertochter und der bösen Schwiegermutter; die arme in's Haus eingewanderte junge Frau mag sich noch so willig und gehorsam zeigen, noch so arbeitsam und fleißig sein, sie kann nie die keifende Mama zufriedenstellen."

„Dem könnt Ihr ja leicht abhelfen!" lachte der hochwürdige Geistliche.

„Und wie?"

„Werdet Christen!"

„O, niemals! Der Jude, der sich taufen läßt, wird ein getaufter Jud, nie aber ein Christ. Das Judenthum streicht ihn wohl aus der Liste seiner Angehörigen, seine Verwandten zerreißen ihre Kleider, streuen Asche auf ihre Köpfe, ihn als verloren beweinend. Die christliche Kirche nimmt den Neubekehrten gastfrei auf; die christliche Gesellschaft aber betrachtet ihn als einen Fremden und bleibt ihm zumeist verschlossen. „Wer ist der Mann?" fragt man, „Ein getaufter Jude", giebt man zur Antwort. So hat man seine Familie für fremde, kalte Menschen aufgegeben, man hat seine liebe gewohnte Hütte, in der die Wiege stand und die sorglosen Tage der Jugend verlebt wurden, niedergerissen, um in ein reich geschmücktes Haus zu ziehen, wo uns Alles kalt und fremd anschaut, wo uns die Menschen verachten und Gott nicht lieben kann. Glauben Sie mir, unter zehn Bekehrten ist nicht Einer bekehrt worden. Der Eine gab sich für Geld, der Zweite für einen guten Posten, der Dritte für ein schönes Weib, der Vierte um einer Verfolgung zu entgehen oder ein Ziel zu erreichen, gefangen, aber aus purer Ueberzeugung — nein, nein, Keiner!"

Der Mann strich sich seinen langen, ungekämmten Bart, hüllte sich fester in seinen weiten, langen Talar und trat hinaus in die dunkle Nacht, andere Gasthöfe zu besuchen, andere Reisende aufzusuchen, die, verspätet durch den kleinen Ort kommend, hier Rast halten. Abermals hält der ruhelose Nachtwandler seine klirrende Büchse hin, ohne sich abweisen zu lassen, steckt eine Demüthigung und eine Gabe ein und wandert weiter.

Und der nächste Tag war ein Freitag. Fromme Juden weihen schon zur frühen Stunde die Sabbathfeier ein, und in den Mittagsstunden ruht die Arbeit. Der Schweiß wird von der Stirne gewischt, der müde Körper steigt in ein erfrischend Bad; der Kummer wird aus dem Herzen gewiesen und an die Stelle des Kampfes und der Sorge treten Friede, Ruhe und Zufriedenheit. In der ärmsten Hütte wird es hell; auch der Bettler legt sein bestes Gewand an, und wo die ganze Woche hindurch kein Feuer auf dem Heerde brannte, prasselt und brodelt es lustig dem heiligen Sabbath zu Ehren. Was die Woche über der Fleiß erworben, die Speculation gewonnen, ja was der Bettel einheimste, gehört vorerst dem Sabbathfeste. So arm ist keine Hütte, daß sie nicht hell erleuchtet, so frugal kein Tisch, daß er nicht mit Fisch und Fleisch besetzt würde. Die Wohnung wird zum Tempel, der Familienvater zum Priester, das ganze Hausgesinde stimmt in die Psalmengesänge ein, mit denen der Feierabend in weihevoller Weise empfangen wird: Und wie jubeln sie auf, diese menschlichen Lastthiere, nachdem sie sechs Tage lang die schwere Bürde auf dem gebeugten Nacken trugen, angesichts der festlich geputzten und gescheuerten Stube, des treuen Weibes, der lachenden Kinder, des blinkenden Weines, der dampfenden Speisen! Der Sabbath ist ihnen der Auszug aus dem Lande der Knechtschaft, die Erlösung von Sorge und Pein, die Ruhe im Kampfe.

Es ist also Freitag Nachmittag, die Zeit der meisten jüdischen Trauungen, und in der großen Stube eines kleinen Häuschens sitzen viele geputzte Frauen, nach alter, nur noch in den kleinen Orten Galiziens erhaltener Mode mit der breiten Perlenbinde auf dem Kopfe, dem goldgestickten Brustlatze im großblumigen Kleide und der breiten, faltigen Mousselineschürze, eine aus alten Zeiten überkommene und pietätvoll gewahrte Tracht, gegen die Czar Nikolaus in seiner rücksichtslosen Sucht, Alles zu nivelliren und zu russificiren, mit Ukasen, aber nicht mit vollem Erfolge, zu Felde zog! — In der Mitte der Stube, auf einem mit Polstern zu einer Art Thron erhöhten Stuhle, mit dem Gesichte gegen den Eingang, die Haare aufgelöst, die Augen gesenkt, die magern Arme im Schooße, sitzt die Braut; ein armes, winziges verkrüppeltes Geschöpf, das die Natur in einer Anwandlung schlechter Laune in die Welt setzte, als beißende Ironie auf die Lehre, daß der Mensch das Ebenbild Gottes sei. Armes Mädchen, du sollst jetzt an ein Wesen gebunden werden, ebenso unglücklich, ebenso mißgestaltet, von Geburt und Geschick ebenso kümmerlich ausgestattet wie du, auf daß ihr vereint an dem schweren Leben schleift, das für euch weder Blumen noch Blüthen, weder Frühling noch Sonnenschein hat, und gemeinsam eine dornenvolle Bahn unter Sorgen und Entbehrungen hinunterwandelt.

Jetzt nahte er. Hat das Liliputerland seine Einwohner ausgespieen oder stieg ein Berggeist ins Thal, um sich seine Gefährtin zu holen? Zwei Männer in weiten seidenen Talaren, auf dem Haupte die nach Tscherkessenart geformten Pelzmützen über den langen, bis zum wallenden Barte reichenden Ringellocken, führen in ihrer Mitte einen Zwerg, der verschämt, gesenkten Blickes sich dem kleinen, ebenso zwerghaften Bräutchen nähert und über ihr Gesicht die schwere Binde legt, als Symbol, daß sie nun für alle andern Männer erblinde und ihr Auge nur ihrem Gatten öffne. Ein Regen von Hopfen und Nüssen fällt jetzt aus Frauenhand auf das unförmige Haupt des abtretenden Gättchens. „Auf daß die Ehe fruchtbar werde wie die Hopfenschlinge und der Nußbaum", lautet die Lehre. — Das wäre ein schönes Geschlecht, wenn diese Pygmäen zahlreiche Geschöpfe wie sie in die Welt setzten!

Der glückliche Bräutigam entfernte sich, um seiner Holden bald unter dem Baldachin zu begegnen.

Draußen vor der Synagoge, unter des Himmels blauem Zelte, halten zerlumpte Bursche vier durch eine Damastdecke oben verbundene Stangen; das ist die „Chupe", und unter derselben harrt das kleine Männchen; zu beiden Seiten seine zwei mit brennenden Fackeln versehenen, um halbe Körperlänge ihn überragenden Führer. Hieher wird, von zwei verheiratheten Frauen gestützt, von geladenen und ungebetenen Gästen, einer johlenden Gassenjugend und einer lärmen-

lich, woran es sich in dieser Beziehung zu halten hat, und weiß besser als wir, in wie weit die Voraussetzungen der „Post" begründet sind. Aber wir sehen mit Bedauern, daß dem officiösen Blatt der deutschen Regierung sich die Urtheile der übrigen berliner Zeitungen über die französische Armee-Reorganisation anschließen. Wir können nur wiederholen, was wir gestern sagten: es ist nicht allein falsch, zu behaupten, daß die Reorganisation in einer für den Frieden beunruhigenden Weise verfolgt wird, sondern es liegt auch auf der Hand, daß sie nur dann Früchte tragen kann, wenn sie fünf Contingente in sich aufgenommen. In Europa giebt es keinen aufrichtigen Mann, welcher die Dinge nicht so auffaßt, und wir können nicht glauben, daß die Befürchtungen, wegen deren die „Nordd. Allg. Ztg." so großen Lärm schlägt, aufrichtig den Besorgnissen der berliner officiösen Welt entsprechen. Vor neun Jahren, fast Tag für Tag denuncirte das berliner Cabinet Europa die Rüstungen Oesterreichs. Die Ereignisse, welche wenige Monate später erfolgten, bewiesen dem Publikum, auf welcher Seite man gerüstet hatte. Die heutige Lage hat keine Aehnlichkeit mit der damaligen; aber das Verfahren hat sich nicht viel geändert. Eine Sache ist jedoch bei der Unsicherheit der Zukunft gewiß, nämlich die, daß Frankreich den Frieden will und unaufhörlich ihm alle Garantien geben wird, die ihm zu Gebote stehen."

So das officiöse Blatt. Aehnlich wie der „Moniteur" drückt sich heute Emil de Girardin in der „France" aus. Derselbe warnt Frankreich, „es möge sich aus der Vergangenheit eine Lehre ziehen und sich von Berlin, das den Krieg gegen Dänemark, gegen Oesterreich und gegen Frankreich hervorgerufen, obgleich es sich bei allen diesen Gelegenheiten den Schein gegeben, als sei es der Angegriffene, nicht wieder in die Falle führen lassen.

„Wenn", so schließt Girardin seinen Artikel, es wahr ist, daß der Kaiser von Deutschland und seine Rathgeber die Absicht haben, uns anzugreifen, so mögen wir den Muth haben, uns von ihnen angreifen zu lassen, damit ganz Europa keinen Zweifel mehr über die Frage habe, wer der eigentliche Urheber der Kriege von 1864, 1866 und 1870 war. Wenn man ein gefährliches Hinderniß vor sich hat, so erhält man nicht den nothwendigen Schwung, um über dasselbe hinauszukommen, dadurch, daß man vorgeht, sondern dadurch, daß man zurückgeht. Zurückgehen ist das sicherste Mittel, um die erste Schlacht zu gewinnen, nämlich die der öffentlichen Meinung. Thun wir das Gegentheil von dem, was wir 1870 thaten! Wir waren empfindlich und kühn, ohne fest zu sein; seien wir fest, ohne empfindlich und kühn zu sein! Möge es klar sein, daß wir den Krieg nicht wollen, aber wenn er uns unter der Maske eines Vorwands gemacht wird, so wird das Gefühl, welches wir in diesem Falle empfinden, nicht das der Furcht sein. Die Ereignisse von 1870 haben uns einen mächtigen Verbündeten gegeben: die Erfahrung."

Die Artikel des „Moniteur" sowohl als der Girardin's verdienen — so schreibt man von hier der „K. Ztg." — alle Beachtung, da sie zur Genüge darthun, daß das Losungswort ist, Deutschland als den Ruhestörer darzustellen, um, falls es wirklich zu einem Conflicte kommt, sagen zu können, daß man an dem neuen Kriege vollständig unschuldig ist. Unter diesen Umständen ist es wohl gut, darauf hinzuweisen, von welcher Seite eigentlich der neueste Federkrieg ausgegangen ist. Das Signal zu demselben ging einfach vom Vatican aus, d. h. der Lärm begann, als der Papst die preußischen Maigesetze für ungültig erklärte und man in Folge dessen in Berlin seine Maßregeln nahm. Sofort fielen die französischen Blätter, und nicht allein die clericalen, sondern auch die liberalen, wie die „Debats" und sogar das „XIX. Siecle", dieser Urfeind des Papstes, über Deutschland her, weil es sich das Eingreifen des Papstes in seine inneren Verhältnisse nicht gefallen lassen wollte, und die wenigen radicalen Blätter, welche bedauerten, daß Deutschland die Frankreich angehörenden Traditionen verfolgte, wurden als Bismarckianer an den Pranger gestellt. Als nun die Nachricht kam, daß der Kaiser von Oesterreich den König von Italien besuchen werde, schwoll ihnen der Kamm. Man glaubte, zumal auch die belgische Note bekannt wurde, daß ernste Conflicte ausbrechen könnten, und die Sprache der hiesigen Blätter wurde so feindlich, daß man hätte glauben können, das verbündete Italien und Oesterreich hätten den Krieg gegen Berlin erklärt. Daß man Deutschland den Vorwurf macht, es wolle den Friedensbruch, ist äußerst lächerlich, zumal die officiösen Berliner Preßorgane vor dem Erscheinen des Artikels der „Post" von der feindlichen Sprache der französischen Presse kaum Notiz nahmen. Daß man in Berlin glauben konnte, Frankreich rüste auf den Krieg, ist um so mehr zu entschuldigen, als ein großer Theil der französischen Organe — und heute thut dies noch der „Figaro" — den baldigen Sturz des deutschen Reiches verkündigte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. April. [Tagesbericht.]

*** [Communales.] In der Montags-Sitzung der Stadtverordneten richtete ein Mitglied des Collegiums bei Berathung des Etats für das Nachtwachtwesen an den Magistrat das Gesuch: dahin zu wirken, daß die Uebergriffe nicht mehr vorkommen, die Nachtwachtbeamte gegen ehrenwerthe Bürger oder gegen deren Angehörigen sich haben zu Schulden kommen lassen. Diese und noch mehr die Klagen über die Unvollkommenheit des Nachtwachtwesens sind so alt, als das Institut selbst, und wenn diese Klagen in neuerer und neuester Zeit weit häufiger geworden sind als früher, so ist das natürlich, weil eben das Institut einer früheren Zeit angehört und, mag es organisirt sein wie es sei, nicht mehr den Anforderungen der Gegenwart entspricht. — Ist es nicht ein Unding: eine doppelte Polizei, eine Tag- und eine Nacht-Polizei zu haben? — Die Nacht-Polizei war die erste, und als man in Städten noch eine Tag-Polizei schuf, beging man den argen Fehlgriff, daß man das veraltete Institut, den Nachtwächter, beibehielt. Die Sorge für die Sicherheit der Person und des Eigenthums kann doch nur einer Behörde und den ihr unterstellten Beamten obliegen? Für diesen Zweck zwei verschiedene Behörden und zweierlei, mit ganz verschiedenen Befugnissen ausgestattete Beamte sorgen zu lassen — eine solche wunderbare Anordnung muß schreiende Uebelstände hervorrufen. Die Klagen über diese Mißstände treffen also nicht die betreffende Verwaltung und die Bitten um Abstellung der Mißstände sind nicht an den betreffenden Decernenten, sondern an die Instanzen zu richten, welche ein so veraltetes Institut noch am Leben erhalten. Alle Versuche, das Institut der Nachtwächter zu reorganisiren, haben sich als fruchtlos erwiesen, denn die Klagen haben sich gerade nach solchen Versuchen gemehrt. Es giebt kein anderes Mittel, die vielbesprochenen Uebelstände zu beseitigen, als: fort mit dem Institut der Nachtwächter und Uebertragung dieser Functionen an die eigentliche Polizei. Der Chef der städtischen Verwaltung hat schon bei Vorlage der neuesten Reformen im Nachtwachtwesen hierauf als das einzig zweckmäßige Mittel hingewiesen, und darin hatte er vollkommen recht. Freilich sind die Kosten erheblich größer — allein die Verwaltung wird echt wirthschaftlich und ökonomisch verfahren, welche an Stelle des kostspieligen Ungenügenden das kostspieligere Zweckmäßige setzt. — Also fort mit dem jetzigen Nachtwachtwesen und Uebertragung dieser Function an die eigentliche Polizeibehörde!

+ [Leichenbegängniß.] Heut Nachmittag um 3 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß des am vorigen Sonntag, den 11. April verstorbenen Justizraths Wilhelm Bouneß vom Trauerhause Schweidnitzerstraße Nr. 6 nach dem evangelischen Friedhofe bei Gräbschen statt. In der Wohnung des Dahingeschiedenen, wo der mit einem Palmenzweig geschmückte Eichensarg auf einem von brennenden Wachskerzen umgebenen Katafalk aufgebahrt stand, hatte sich eine ansehnliche Trauerversammlung eingefunden. Eine Deputation des hiesigen Magistrats, bestehend aus den Stadträthen Becker, Brückner und Hüllebrandt und der Stadtverordneten, bestehend aus dem Vorsteher Dr. Lewald, Burghart, Sanitätsrath Dr. Eger, Justizrath Fischer, Dr. Lion, Dr. Honigmann und Kaufmann Laßwitz, der Geh. Justiz- und Appellations-Gerichtsrath v. Reiche, der Stadtgerichts-Director Rosenberg &c., eine Deputation der hiesigen Rechts-Anwälte, Vertreter der Presse und viele Freunde und Gönner befanden sich unter den Anwesenden. Der Vorstand des Turnvereins „Vorwärts" überbrachte einen mit den deutschen Farbenbändern geschmückten Lorbeerkranz, welcher auf dem Sarge befestigt wurde. Dem von vier Pferden gezogenen Leichenwagen schritten die Magistrats-Ausreuter voran, während sich eine große Anzahl hiesiger Bürger und Parteigenossen dem Leichen-Conducte anschlossen. Eine lange Reihe von Equipagen folgte dem imposanten Zuge. Auf dem Friedhofe angelangt, hielt Senior Treblin am offenen Grabe eine Leichenrede, in welcher er der hohen Bürgertugenden des Entschlafenen gedachte. Nach Spendung des Segens wurden unter Absingung eines Chorals die sterblichen Ueberreste dem kühlen Schooße der Erde übergeben.

—d. [Von der Universität.] Das Sommer-Semester 1875 hat mit dem 12. April begonnen. Die Immatriculation der neu ankommenden Studirenden findet in der Zeit vom 12. bis 19. April statt. — Auf Veranlassung eines Ministerial-Rescriptes vom 12. März cr. werden die Candidaten der Medicin darauf aufmerksam gemacht, daß für den bei der Meldung zum mediciniſchen Staatsexamen erforderlichen Nachweis eines einjährigen Besuchs der medicinischen und chirurgischen Klinik als Practicant die in dem Abgangszeugnisse von der Universität enthaltenen Besuchszeugnisse nicht genügen, daß es hierzu vielmehr besonderer Bescheinigung der Directoren der Kliniken bedarf.

*** [Die Kreuzkirche] soll, wie die römische „Volksztg." meldet, einen neuen Schmuck erhalten, nämlich eine neue Kanzel, welche mit der Ausstattung des Hochchors mit dem Grabmale ihres Stifters, des Herzogs Heinrich IV., harmonirt. Die Ausführung ist dem Herrn Kunsttischler Buhl übertragen.

* [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Freitag, den 16. April, wird der k. Gerichts-Assessor Herr Kletke einen Vortrag halten über das Leben und Wirken des Malers Moritz von Schwind.

*** [Kirchliches.] Das Berliner Central-Comite für freisinnige kirchliche Wahlen hat eine große Anzahl Flugblätter an die evangelischen Gemeinden geschickt, welche unter Anderem die Frage beantworten: „Welches sind die Aussichten unserer evangelischen Kirche nach dem Abschluß der Provinzial-Synoden?" — Um den drohenden Gefahren zu begegnen, sollen — so schlägt das Comite vor — folgende Punkte von dem Kirchenregiment erbeten werden: 1) Es möge der bevorstehenden außerordentlichen General-Synode keine andere Aufgabe gestellt werden, als die Berathung des Wahlgesetzes. 2) Der Beschluß der außerordentlichen General-Synode habe nur begutachtende Wirkung. 3) Die Mitglieder der ordentlichen General-Synode gehen aus den Wahlen der Gemeinde hervor. 4) Die Zahl der Nichtgeistlichen in den Kreis-Synoden ist zu verstärken. 5) Die Kreis-Synoden wählen eine der Seelenzahl ihres Bezirks entsprechende Zahl von Abgeordneten zur Provinzial-Synode. — Wir stimmen diesen Punkten vollständig bei, doch ist leider bis jetzt noch nirgends verlautbar geworden, daß einer oder der andere derselben in kirchlichen Organen zur Besprechung gekommen. Für besonders wichtig halten wir, daß die ordentliche General-Synode aus Gemeindewahlen hervorgehe. Wenn für den deutschen Reichstag allgemeine Urwahlen festgesetzt sind, so können die Mitglieder der evangelischen Kirche doch mindestens mit demselben Rechte verlangen, daß ihr höchstes gesetzgebendes Organ aus den Wahlen der Gemeinden hervorgehe. Oder sollen die Gemeinden in kirchlicher Beziehung unmündiger sein als die politische Gemeinde in Bezug auf die Reichstagswahlen? Das wird doch gewiß Niemand behaupten wollen. Durch solche Gemeindewahlen wird die Möglichkeit, daß die Minoritäten auf den Provinzial-Synoden vollständig lahm gelegt werden, ganz und gar beseitigt. — Es dürfte wohl die Aufgabe des Schlesischen Protestanten-Vereins sein, hierin seine Stimme zu erheben.

μ [Auszeichnung.] Dem Stadthauptkassen-Rendanten Winckler in Breslau, dem Polizei-Commissarius Schreiber in Grotkau, sowie dem Rathsdiener Schmidt in Breslau ist der Kaiserlich Russische St. Annen-Orden V. Klasse verliehen worden.

[Stadttheater.] Frau Schröder-Hanfstängel, welche durch andere Verpflichtungen gezwungen ist, schon Sonnabend Breslau wieder zu verlassen, tritt am Freitag den 16. d. M. zum letzten Male als „Martha" auf. Diese Abschiedsvorstellung ist zugleich das Benefiz der beliebten Künstlerin und dürfte ein zahlreicher Besuch wohl zu wünschen sein.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

den Musik gefolgt, die dicht verschleierte Braut gebracht. Siebenmal umkreist sie den ihr bestimmten Gatten, bis sie ihm gegenüber den Platz einnimmt. Und wie sie neben ihm steht — sie mit der weißen Binde um die Augen, er im weißen Kittel und dem gestreiften Betmantel unter dem offenen schwarzen Talar, die hohe Pyramidenmütze auf dem Kopfe — könnte man glauben, erwachsene Leute sehen in Carnevalslaune einem grotesken Kinderspiele zu.

Nun erscheint der fromme Schöpfer dieser wunderlichen Ehe, der Beschützer dieser beiden armen Wesen, der Mann, der sie zu einander fand, der ihnen die Kleider, in denen sie heute prangen, das Festessen, das sie heute erwartet, und die Mittel verschaffte, die ersten Wochen der jungen Ehe ungetrübt von Sorgen und Noth leben zu können — der sonderbare Bettler, der, selbst darbend, seine Hand nur für Andere ausstreckt und seine Nächte sogar, die Stunden der Ruhe und des Vergessens, dem frommen Werke der Nächstenliebe widmet, um sich Schritt für Schritt den Weg zum Paradiese zu bahnen, für das er lebt und stirbt. Mit solchen Hochzeiten armer Paare, die ohne seine Hilfe wohl nie in den Himmel oder auch in die Hölle ehelichen Lebens kämen, bezeichnet er seinen Lebenspfad und sieht mit Stolz und Befriedigung auf diese Monumente seiner Thätigkeit. Wie er für die Ausstattung bettelte, bettelt er alsdann für die arme Wöchnerin, für die kleine Waise, für die sieche Frau oder den kranken Mann, sich so ein Capital für das Jenseits ersparend. Kasteiend, büßend, bettelnd, auf die Genüsse irdischen Lebens freiwillig verzichtend, harrt er in frommer Zuversicht auf die unwandelbare Seligkeit jenseits des Grabes, das für ihn keine Schrecken hat, und blickt hoffnungsfreudig hinüber in jenes nie umsegelte Reich, wo in einem Ocean klaren Oeles der Leviathan schwimmt, auf immergrünen Triften der Urstier weidet, um dereinst im schattigen Paradiese zu jenem Göttermahle zu dienen, das die Frommen vor dem Throne Gottes halten und bei dem die Cherubim Kellnerdienste leisten sollen.

Einen mit Wein gefüllten Becher in der Rechten, beginnt er die Ceremonie des Einsegnens mit der Würde und der Andacht eines Priesters und der Zärtlichkeit eines Vaters. Lange und langsam spricht er das Gebet, dann nippt das Paar vom Weine, der Ring gleitet von einem Finger auf den andern, ein Kelch wird durch den schweren Fuß des Bräutigams in tausend Splitter zerschmettert — als Zeichen des geschlossenen Bundes*) — und die religiöse Feierlichkeit ist zu Ende. Die Klänge der Musik, das Gejohle der Kinder, das Lachen der Gäste folgt der Stille, unter welcher die Einsegnung vor sich ging, und der bunte Schwarm wälzt sich dem Hochzeitshause zu. Voran tanzt er, der Almosenier aller Welt, als hätte er sein eigen Kind in den heiligen Stand der Ehe eingeführt und sein Glück begründet. Ihn kümmern die lauten Gassenjungen nicht, die ihm folgen; nicht die Schaulustigen, die aus den Häusern stürzen, nicht der Straßenkoth, den er aufspritzt, er geht ganz in dem Glücke auf, das ihm das Bewußtsein einer frommen That verleiht.

Mitten in diesem Jubel packt eine fremde Hand den Arm des guten Mannes. Er wendet sich um.

„Was wollt Ihr von mir?" fragt er barsch.

„Reb Jankel", redet Jener ihn an, „auf ein Wort!"

„Später, morgen. Jetzt laßt mich; ich habe keine Zeit, mein Paar wartet!"

„Reb Jankel, Gott soll Euch und mir helfen, es hat noch weniger Zeit, was ich Euch zu sagen habe. Kennt Ihr Fischel Schranken?"

„Der sitzt im Criminal, weil er einige Pfund russischen Schnupftabak geschmuggelt und bei der Betretung dem Finanzaufseher einen „Patsch" gegeben — was weiter?"

„Seine Frau —"

„Ist entbunden, gebar einen Knaben, das sechste Kind, ist elend — ich weiß Alles; Sonntag ist die Beschneidung, weiß, weiß; war schon dort — was weiter?"

„Die Frau ist gestorben."

„Nein! Wann?"

„Soeben, in dieser Minute; ich komme von dort. Sonntag Früh ist das Beschneidungsfest des Kindes, Sonntag Früh ist das Begräbniß der Mutter."

Der Almosenier bleibt schwer betroffen. Die Musik, die Jubeltöne aus dem nahen Hochzeitshause, das frohe Gewühl vor demselben existiren nicht mehr für ihn. Ein anderer, düsterer Fall, der seine ganze Hilfe erfordert, liegt vor ihm: der Familienvater im Gefängniß, die Mutter armer kleiner sechs Kinder todt, ein kaum acht Tage altes Kind momentan gänzlich verwaist!

„Ich habe nicht einen Groschen Geld!" sagt er traurig zu dem Manne, der ihm die Hiobspost brachte, „gar kein Geld; diese Hochzeit hat Alles gekostet. Die Frau begraben, die Kinder erhalten — und dann, wenn der Mann das Gefängniß verläßt, man muß ihm ebenfalls unter die Arme greifen... Aber bis dahin wird Gott helfen, doch jetzt, jetzt —

„Reb Jankel! Reb Jankel!" zetern zehn Stimmen aus dem Hochzeitshause, die den Stifter dieser Ehe herbeirufen. „Kommt herein, man wartet auf Euch; Ihr müßt doch dabei sein, Euch freuen und essen und trinken!"

„Keine Zeit! keine Zeit!" ruft er zurück und eilt von dannen in das nächste Gäßchen, von da auf den großen zum Theil mit Gras bewachsenen Platz, wo das Gemeindehaus, das bezirkshauptmannschaftliche Gebäude, die Pfarrkirche und die ebenerdige, mit grünen Staketen und Blumenbeeten umgebene Wohnung des Ortsgeistlichen stehen, in der er nach kurzem Zögern und nachdem er schon an der Thürschwelle seine Pelzmütze abgenommen, unter welcher der fromme Jude, weil er nie sein Haupt entblößt, ein Sammtkäppchen trägt, tritt.

Der Pfarrer, eine behäbige Gestalt, mit einem runden, wohlgenährten Gesichte, auf dem sich die Gutmüthigkeit bequem breitlegen konnte, sitzt in seinem gepolsterten Lehnstuhl, vor seinem Matrikelbuche. „Ah, Jankel! Guten Tag, wie geht's dir? Bringst du was Gutes?"

„Ich komme um was Gutes, geehrter Herr", erwiderte der Jude halb verlegen.

„O, laß hören; ich helfe dir, wo ich kann."

„Ich habe am Sonntag Früh eine arme Frau zu bestatten, sie starb im Kindbette, ihr Mann sitzt im Gefängniß, ihre sechs Kinder, das älteste acht Jahre, das jüngste acht Tage alt, sind vollständig hilflos. Ich habe nicht einen Kreuzer und Morgen ist Sabbath — leihen Sie mir zwanzig Gulden; von den ersten Geldern, die ich einsammle, zahle ich sie Ihnen heim und Gott wird es Ihnen lohnen."

„Du bist ein braver Mensch, ein sehr braver Mensch. Schade, daß die Juden keine Heiligen haben; wärest Du ein Christ und so unermüdlich im Wohlthun, so arm und doch so eifrig im Dienste der Nächstenliebe, man würde Dich dereinst selig sprechen. Hier sind die Gulden, brauchst sie nicht wieder zu bringen, ich schenk' sie Dir."

„Nein, schenken nicht", ruft der Jude, „als Geschenk nehme ich sie nicht, nur geliehen, ich bringe sie Ihnen einzelweis wohl, aber ganz gewiß wieder. Die Zinsen zahlt Ihnen der liebe Himmel! Sie sind ein guter Mensch. Nur schade, daß Sie ein Christ sind; wären Sie ein Jude, so würde man Sie zum Rabbi machen, und Sie hätten Ihren Platz im Paradiese. Nun gute Nacht, der Sabbath hält schon seinen Einzug, die Fenster erhellen sich, die Synagoge flammt auf im Scheine von Hunderten von Kerzen; schon eilen Männer, Frauen und Kinder in Festgewändern in das Gotteshaus, für einen Tag aller Sorge entlastet und dem Menschthum wiedergegeben, nachdem sie sechs Tage lang wie die Ackergäule am schweren Pfluge gearbeitet, gekämpft und gedarbt haben. Sonntag beginnt der Tanz von neuem, und so gehts fort, bis man sich müde hinlegt, um nicht wieder aufzustehen! Gute Nacht, Hochwürden! Auch ich trete meine Sabbathruhe an; in nächster Woche heißt es wacker ausholen, um das entlehnte Geld einzubringen. Gott wird schon helfen müssen!"

Und behenden Fußes, glücklich, die Mittel gefunden zu haben, die dringende Hilfe leisten zu können, und selig im Gefühle der Sabbathweihe, eilt der fromme Mann in das nahe Gotteshaus.

* * *

Wenige Tage später stehen zehn fromme Juden an dem Bette eines Sterbenden. In der engen, niedern und dumpfen Stube, von einem matten Talglichte düster erhellt, schwebt der Todesengel über dem elenden Lager eines verröchelnden Menschen, der sich eben anschickt, den letzten schweren Gang über die Schwelle des Lebens zu machen in das von ewigen Schatten verhüllte Reich der Unterwelt. Es ist der Bettler Anderer, der Almosenier in dem Talare, Rabbi Jankel. Eine Nachtwache am Krankenlager eines armen Religionsgenossen, und ein Gang in rauher Morgenkühle hinaus auf den Friedhof zum Gräberbesuche haben den Brand entzündet, der sein Leben rasch verzehrte.

Die zehn Männer harren betend des Erlöschens des letzten Lebensflämmchens am Sterbebette.

Der Kranke öffnete die Augen. Der nächststehende Mann beugt sich zu ihm nieder.

„Vergeßt nicht die zwanzig Gulden an den Geistlichen — Ihr wißt schon —" stammelte er.

„Nein, nein!"

„Und die sechs kleinen Kinder der verstorbenen Wöchnerin —"

„Gewiß nicht."

„Gott lohn's Euch!" — Und er starb.

*) Dieser Brauch mag daher rühren, daß man das Zerbrechen des Glases als Symbol dafür genommen, daß in diesem Momente mit der Vergangenheit gebrochen wurde.

Mit zwei Beilagen.

—r. [Passionsspiele.] Wir hatten schon viel von den Passionsspielen in Oberammergau gelesen und gehört und waren daher nicht wenig erfreut, als wir vor einigen Tagen durch große Anschlagszettel und lange Annoncen benachrichtigt wurden, daß die altbairische Gesellschaft, unter Leitung des Herrn J. B. Schneider aus Fürstenfeldbruck, Breslau mit ihren Kunstleistungen beehren würde. Unsere Hoffnungen und Erwartungen wurden noch gesteigert, als wir gestern Abend in den eleganten Saal des Hotel de Silesie eintraten und am Eingange ein Programm mit kurzen Erläuterungen der Passionsspiele empfingen, welchem eine Reihe von Zeugnissen beigefügt war, die für die Vortrefflichkeit der Gesellschaft zeugten. Die Zeugnisse waren von Bischöfen ausgestellt, von denen wir Engelbert, Cardinal-Erzbischof v. Malines, Franz Josef Rudigier, Bischof von Linz, Leopold, Bischof von Trier, Andreas, Bischof von Straßburg und Valentin, Fürstbischof von Klagenfurt, anführen wollen. Wer hätte nach diesen Attesten nicht etwas ganz Ausgezeichnetes erwarten sollen, zumal der letztgenannte u. A. sagt, daß ihm diese „künstlerisch vollendeten und weihevoll erhebenden Darstellungen des sterbenden Heilandes zeitlebens unvergeßlich bleiben werden.“ Wir hatten gerade diese Zwischenactslectüre beendigt, als der Vorhang aufging und unter Begleitung einer ebenso düsteren wie monotonen Musik die Vorstellung mit dem ersten Bilde „Abraham's Dankopfer“ eröffnet wurde. Dieses Bild, sowie manches folgende erinnerten uns in ihrer naiven Auffassung und in der Einfachheit der Decoration und Costüme lebhaft an die Krippelbilder. Bei dem 2. Bilde ließen sich die Darsteller einen kleinen Anachronismus zu Schulden kommen. Es hieß nämlich nach dem Programm: „Diese Scene stellt uns die Flucht nach Egypten dar, den Moment, wo die heil. Familie in der Wüste auf unwegsamen Pfaden und bei Entbehrungen sich an den holdseligen Liebkosungen des kleinen Jesuskindes erfreut.“ Und es ist wirklich so, das kleine Jesuskind erscheint auf dem Grauschimmel von Mappe oder Holz, wendet Augen und Hände zum Himmel und tröstet durch sein Gebet seine verzagenden Eltern. Alles dies thut ein Kind, dessen Eltern bald nach seiner Geburt vor den Verfolgungen des Herodes nach Egypten fliehen müssen. (Ev. Matth. 2, 13.) Ebensowenig erhebend und erbauend wirkten die folgenden Bilder, welche die Kindheit Jesu, die Taufe Christi am Jordan, den Einzug in Jerusalem und den Abschied zu Bethania, darstellten. Das darauf folgende Bild „das letzte Abendmahl“ war nach unserer Meinung das beste von sämmtlichen vorgeführten 18 Bildern. Das h. Abendmahl wird von der Gesellschaft ganz genau nach dem bekannten und berühmten Gemälde von Leonardo da Vinci dargestellt. Es zeigt uns den Moment, in welchem die 12 Jünger beim Mahle um ihren Meister versammelt sind, und die Frage gestellt wird „Herr, bin ich's, der Dich verrathen wird?“ Diese Darstellung wirkte wahrhaft erbauend und erhebend, und ernteten die Künstler dafür auch den reichlichen Beifall des Publicums. Diesen ersten guten Eindruck zu verwischen, gelang der Gesellschaft bereits im nächsten Bilde, Christus am Oelberg. Die Person Christi, welche hier in tiefste Trauer und Schmerz versunken erscheinen muß, war durchaus nicht würdig dargestellt. Diese Situation ist keineswegs durch bloßes Händeringen und Heben der Brust nach einem gewissen Tempo wiederzugeben, es gehört dazu auch der leidende Gesichtsausdruck, welcher dem betr. Darsteller gänzlich abging. Allerdings wollen wir zu seiner Ehre zugeben, daß dieser Zug aus Christi Leben sehr schwer darzustellen ist, und daß der erwähnte Darsteller in anderen Bildern, wie vor Pilatus, am Kreuze und bei der Auferstehung einen besseren Eindruck machte. Durchaus lächerlich war aber der Judas, welcher mit seiner rothen Perrücke und auch in der ganzen Auffassung der Rolle lebhaft an einen bekannten Carré'schen Clown erinnerte, auch machte es einen unangenehmen Eindruck, daß dem Malchus fast hinter den Coulissen des Ohr abgehauen und wieder angeheilt wurde, man hätte besser gethan, dies lieber fortzulassen. Ebenso kalt ließen uns die Bilder: Christus vor Kaiphas, die Verläugnung des Petrus im Vorhofe und die Krönung und Geißelung. Christus vor Pilatus wurde etwas besser dargestellt und erntete den Beifall des Publikums, welches sich während der ganzen Vorstellung sehr theilnahmslos verhielt. Interessant war die Darstellung des Kreuzweges, wobei die bekannte Geschichte mit Veronika passirt. Veronika reicht dem Heilande in diesem Bilde ihr Schweißtuch, dieser trocknet sich den Schweiß ab und giebt das Tuch höflich dankend der Veronika zurück, welche jetzt freudig dem Publikum ein Taschentuch mit der Photographie Christi zeigt! Gehören solche Possen wohl in eine religiöse Aufführung?! Von den folgenden Bildern erwähnen wir nur noch diejenigen, welche den Beifall der Anwesenden fanden. Es waren das: die Kreuzigung, die Kreuzabnahme, nach dem berühmten Gemälde von Rubens, Christus im Schooße seiner „schmerzhaften Mutter“, nach der Marmorgruppe von Achtermann in Rom, und Christus glorreiche Auferstehung von den Todten, „das Siegel unserer Erlösung“. — Wenn auch die gestrige Vorstellung von einem ziemlich zahlreichen Publikum, von dem aber gewiß ein großer Theil mehr aus Neugierde, als in Folge religiösen Sinnes erschienen ist, besucht war, so glauben wir doch, daß Breslau nicht der richtige Platz für Herrn Schneiders Thätigkeit ist. Breslau ist eben schon ein solches Sodom und Gomorrha, daß es nicht einmal revoltirt, wenn sein Fürstbischof abgesetzt wird. Vielleicht würde die altbairische Passionsgesellschaft in Neisse ein dankbareres Publikum und wohlwollendere Beurtheiler finden.

=ββ= [Von der Oder.] Zu Brieg zeigt der Oberpegel 19′ 9″ = 6,20 Meter, der Unterpegel 15′ 5″ = 4,84 M. (Schnee). In Thiergarten bei Ohlau ist das Wasser am Oberpegel von 19′ = 5,96 M. auf 18′ 9″ = 5,88 M., am Unterpegel von 14′ 8″ = 4,62 M. auf 14′ 5″ = 4,54 M. gefallen. — Heute Nacht hatten wir solchen Frost, daß des Morgens die Lachen und Tümpel mit einer dünnen Eisdecke versehen waren. — Ueber den bei Barthelн stattgefundenen Schiffbruch erfahren wir heute die näheren Umstände. Hiernach fuhren am Montag Abend 8 Uhr der Schiffer Gärtig von hier mit 2700 Stück Ziegeln und der Schiffer Menzel von hier mit 2500 Stück bei stillem ruhigem Wetter von einer oberhalb Breslau belegenen Ziegelei ab nach hier. Bei Ottwitz angelangt, erhob sich der Wind, der stärker wurde, so daß Gärtig in der Mitte des Stromes nicht mehr wenden konnte, um Land zu gewinnen. Gärtig hatte sich inzwischen diverser Utensilien, Bohlen, Bretter, Segelbaum und Stangen u. s. w. entledigt, um den Kahn zu erleichtern. Der Sturmwind nahm jedoch solche Dimensionen an, daß Gärtig außer Stande war, Schutz zu gewinnen. Der Kahn schöpfte Wasser und versank binnen wenigen Minuten. Dem zweiten Kahn glückte es, sich zu retten. Der verunglückte Schiffer konnte nur durch Schwimmen sein Leben erhalten. Das Unternehmen war schwierig genug, da er überall nur Wasser erblickte. Ein letzter Versuch, von Bartheln aus nach Neuhaus die Oder zu durchschwimmen, rettete ihn, wo er durch die Gohl'schen Eheleute liebevoll aufgenommen und gepflegt wurde. Gärtig hat sein ganzes Hab und Gut verloren, Pelz, Stiefeln, Segelzeug u. s. w. und dadurch einen Verlust von mehr als 100 Thlr. erlitten. — Der Kahn selbst wird wahrscheinlich auch nur zerstückelt an's Licht befördert werden können. Dringende Hilfe thut hier Noth, um die Familie, zu der 3 Kinder gehören, vor augenblicklichem Kummer zu schützen. Wohlthätige Herzen werden daher gern ihr Scherflein beitragen, zu deren Annahme der Referent Weidendamm 1 ebenfalls bereit ist.

+ [Unglücksfälle.] Auf dem Dache des Hintergebäudes in dem Grundstück Nicolaistraße Nr. 31, war gestern der 53 Jahr alte Schieferdecker Carl Schreyer mit Ausbesserung beschäftigt, als derselbe gegen 11½ Uhr Vormittags in Folge des unvermuthet eingetretenen Schneewetters auf dem Ziegeldache ausglitt, und aus einer Höhe von ca. 40 Fuß in den gepflasterten Hofraum herabstürzte. Der Bedauernswerthe hat bei diesem Unglücksfalle einen Rippenbruch und eine Zerschmetterung des linken Armes erlitten, aus welcher Ursache der lebensgefährlich Verunglückte nach dem Allerheiligen Hospital geschafft werden mußte. — Ebenso verunglückte gestern der auf der Märkischen Straße auf der Brandstätte der Emil Oberwarth'schen Schraubenfabrik mit Abbrechen des Maurerwerks beschäftigte Maurergeselle Paul Wartenberg, indem derselbe von einer Mauer des 4. Stockwerks zur Erde herabstürzte. Glücklicherweise fiel der Betreffende auf gänzlich durchweichten Boden, in Folge dessen er keinen äußerlich wahrnehmbaren Schaden erlitten hat. Nichtsdestoweniger mußte der Verunglückte, welcher über innere Schmerzen klagte, nach seiner Behausung auf die Dammstraße gebracht werden.

—d. [Dampfkessel-Explosion.] In dem Fabrikgebäude Neue Kirchstraße 10 b., in welchem die Kunstschlosserei des Herrn Brost und die Möbelfabrik nebst Schweif- und Fraiseanstalt des Herrn Nielsch mit Dampf betrieben wird, konnte sich gestern leicht ein größeres Unglück in Folge der Explosion eines Dampfkessels ereignen. Herr Brost hatte nämlich seinen Dampfkessel, welcher schon mehrere Jahre im Betriebe ist, an eine andere Stelle verlegen lassen. Am 12. d. M. fand die gesetzliche Prüfung und Abnahme des Kessels Seitens der hierzu bestimmten Commission statt. Die Prüfung erfolgte durch Kaltwasserdruck und mittelst des Manometers. Zum Ueberfluß mußte sich noch ein Arbeiter überzeugen, ob etwa unterhalb des Kessels Wasser durch das Mauerwerk hindurchdringe. Nach erfolgter Abnahme des Kessels wurde derselbe gestern von früh 6 Uhr bis Mittags 12 Uhr geheizt, ohne daß man zu letzterer Zeit im Stande war, durch den entwickelten Dampf die Maschine in Bewegung zu setzen. Die Heizung wird fortgesetzt und um 2 Uhr erfolgt ein gewaltiger Knall. Der Dampf hatte sich gewaltsam einen Weg durch das Sicherheitsventil gebahnt. Es wurde ein Maurer durch den entweichenden Dampf verbrüht, so daß er per Droschke nach Hause gebracht werden mußte. Die Ursache der Explosion wurde darin gefunden, daß das Manometer-Rohr mit einer Gummiverdichtung versehen worden war, welche sich bei der Entwickelung des Dampfes erweicht, das Rohr verstopft und so das Abströmen des Dampfes aus dem Kessel verhindert hatte.

* [Berichtigung.] In dem Artikel „Städtische Steuern“ (Nr. 171 d. Br. Z.) muß es überall statt „Thaler“ Mark heißen.

✝ Löwenberg, 13. April. [Mr. William Finn. — Vorschuß-Verein. — Rathmanns- und Stadtverordneten-Vorsteher-Wahl. — Sonstiges.] Am 11. d. M. erreichten die Vorträge und Experimente des berühmten Physikers Herrn William Finn ihren Abschluß. Dem Vorstande des Gewerbevereins, welcher in anerkennenswerther Weise Herrn Finn veranlaßt hatte, nach Löwenberg zu kommen, gebührt für die genußreichen drei Abende der herzlichste Dank. — In der am 11. d. M. stattgehabten General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereines, eingetragene Genossenschaft, wurde beschlossen, für die nächsten 2–3 Jahre keine Dividende zu bewilligen, um Verluste nach und nach zu decken. Glücklicherweise ist das Deficit ein nur mäßiges. — An Stelle des seit 26 Jahren dem Magistrats-Collegium angehörenden Mitgliedes, Herrn Rathmann Hilbig, wurde Herr Goldarbeiter R. Sachße sen. gewählt, während an Stelle des freiwillig resignirenden Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Kaufmann Mohr, Herr Rechtsanwalt Bodstein und als dessen Stellverterter Herr Kaufmann W. Hanke ernannt wurde. — Nachdem wir bis gestern uns des angenehmsten Frühlingswetters zu erfreuen hatten, hat sich in Folge eines am gestrigen Abend in nordwestlicher Richtung ziemlich weit entfernt dahin ziehenden Gewitters die Temperatur sehr bemerklich abgekühlt und spielen die Schneeflocken lustig umher. — Im Laufe dieser Woche treffen ca. 150 Reservisten hier ein, um in einer 14tägigen Uebung bei dem hier garnisonirenden Füsilier-Bataillon des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7 sich mit dem Mausergewehr vertraut zu machen.

s. Waldenburg, 13. April. [Unglücksfälle.] In der Nähe des Tunnels der Schlesischen Gebirgsbahn wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntage ein Bergarbeiter, welcher, wie man hört, das Bahngeleise unbefugt betreten hatte, von einer Locomotive erfaßt und überfahren, infolge dessen derselbe schwere Verletzungen davon trug. — Gestern hatte eine in der Spinnfabrik zu Oberwaldenburg beschäftigte Arbeiterin das Unglück von der Treppe zu stürzen und sich dabei das Genick abzustürzen, so daß in kurzer Zeit der Tod erfolgte.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ Breslau, 14. April. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete zu höheren Coursen, doch hielt sie sich in hohem Grade reservirt und war das Geschäft von sehr geringem Umfange. Gegen Schluß schwächte sich die Stimmung etwas ab. Creditactien pr. ult. 425,50–424,50 bez., Lombarden fest 254,50 bez. u. Gd., Franzosen 550 bez. Schles. Bankverein 103 bez. u. Gd., Bresl. Discontobank 83,75 bez. u. Br. Oberschles. Eisenbahn-Actien höher, 141,75 bez. Laurahütte 110,50–112 bez.

Breslau, 14. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe höher bezahlt, ordinäre 43–46 Mark, mittle 48–50 Mark, feine 52–54 Mark, hochfeine 55–57 Mark pr. 50 Kilogr. Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 39–45 Mark, mittle 48–54 Mark, feine 59–62 Mark, hochfeine 65–69 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. April 142 Mark Br. und Gd., April-Mai 142 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 142 Mark bezahlt, Juni-Juli 143 Mark Br., Juli-August —, September-October —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 174 Mark Gd., April-Mai 174 Mark Gd., Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 160 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 157 Mark bezahlt und Br., April-Mai 157 Mark bezahlt und Br, Mai-Juni 157,50 Mark Gd., Juni-Juli 158 Mark bezahlt und Gd., Juli-August —, September-October —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 256 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, aber geschäftslos, gek. 300 Ctr., loco 53,50 Mark Br., pr. April 53 Mark Br., April-Mai 53 Mark Br., Mai-Juni 53 Mark Br., September-October 57 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 30,000 Liter, loco 53,50 Mark Br., 52,50 Mark Gd., pr. April 54,50 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 54,50 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni — —, Juni-Juli 55,50 Mark bezahlt, Juli-August 56,40 Mark Gd.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 49,01 Mark Br., 48,10 Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Brieg, 14. April, Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 19 Fuß 2 Zoll (6,02 Meter), am Unterpegel 14 Fuß 8 Zoll (4,58 Meter).

tz. Brieg, 13. April. [Marktbericht.] Auf dem gestern abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben resp. zum Verkauf gestellt circa 30 Stück Luxuspferde von 180–220 Thlr., 20 Stück Reitpferde von 160–200 Thlr., 60 Stück Kutschpferde von 100–130 Thlr., 300 Stück Ackerpferde von 40–70 Thlr., 80 Stück Klepper von 10–25 Thlr., 20 Stück Mastochsen von 80–140 Thlr., 250 Stück Zugochsen von 36–105 Thlr., 300 Stück Nutzkühe von 26–72 Thlr., 28 Stück Kalben von 18–54 Thlr., 12 Stück Kälber von 5–10 Thlr., 400 Schweine in 16 Heerden das Paar 12–26 Thlr., 40 fette Schweine à Stück von 12–42 Thlr., 1100 Ferkel à Paar 6–12 Thlr., 18 Ziegen à Stück 3–7 Thlr. Die Ueberschwemmung der Oderaue, das einzigen genügend großen Marktplatzes wirkte ungemein störend auf den Besuch und das Geschäft überhaupt ein. Ziemlich hohe Preise wurden für Nutzkühe gezahlt.

Posen, 13. April. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Rauh. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest. Kündigungspreis 148. Gekündet — Ctr. April 148 bez. u. G. April-Mai 148 bez. u. G. Mai-Juni 148 bez. u. G. Juni-Juli 148, 50 bez. u. G. Juli-August 148 bez. u. G. August-September 147 B. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) matt. Gekündet 10,000 Ltr. Kündigungspreis 55, 80. April 55, 80 G. April-Mai 56 bez. u. G. Mai 56, 30–56, 20 bez. u. G. Juni 56, 90 bez. u. G. Juli 57, 50 bez. u. G. August 58, 10 bez. u. G. September 57, 70 bez. u. G. October — —. — Loco Spiritus ohne Faß 55 G.

Leipzig, 13. April. [Leipziger Messe II.] Saffian. Farbenleder werden immer weniger zugeführt und das wenige Geschäft, welches noch hierin gemacht wird, beruht auf langjähriger Kundschaft. Kidleder wenig am Platze, da in Folge des seit vielen Messen geringen Absatzes die betreffenden Fabrikanten zurückbleiben. Häute und Felle. Die Zufuhren waren hierin ungemein groß und ausnahmsweise in Rindhäuten und Kalbfellen. In Folge der Ueberhäufung war die Stimmung sehr flau, da in Folge des stattgefundenen Abschlags für fertige Waare Käufer sich sehr zurückhaltend bewegten und kaum der vierte Theil verkauft wurde. Rindhäute, Roßhäute und Kalbfelle gingen in Folge davon im Preise sehr herunter und selten kam ein so schlechter Verkehr darin zur Geltung. Ein gleiches Schicksal theilten Wildhäute und es holten Kipse I. 44–52 Thlr., II. 38–42, III. 30–36, IV. 26–30 Thlr. Rio Janeiro-Ochsen 22½–23½ Thlr., dto. Kühe 22½–24 Thlr. Schwere trockene Buenos-Ayres 38–44 Thlr., dto. Kühe 40–44 Thlr., trockene Rio-Grande 35–40 Thlr., Puerto-Cabello, Angostura 32–36 Thlr., Ceara 32–34 Thlr., Baraccas fehlten, Montevideo gesalzen 23–24 Thlr., Uruguay 23½–25 Thlr., Rio-Grande Ochsen 23–23½ Thlr., dto. Kühe 23–23½–24 Thlr. pr. Ctr. Julius Kornick.

Trautenau, 12. April. [Garnmarkt.] Vom heutigen Markte ist ein gegen die letzte Zeit entschieden zahlreicherer Besuch zu constatiren und der Verkehr war deshalb lebhafter.

In Linegarn ist ein sehr reeller Bedarf entschieden vorhanden; die Spinner zeigen deshalb eine gewisse Zurückhaltung, und wenn auch ihre Versuche, Preise zu steigern, vorläufig ohne Erfolg blieben, so kamen zu den bisherigen gern bewilligten Notirungen recht ansehnliche Geschäfte zu Stande.
Tow. Nr. 10 à 70½, Nr. 12 à 61½, Nr. 14 à 56, Nr. 16 à 52½,
Nr. 18 „ 48½, Nr. 20 „ 45½, Nr. 22 „ 44, Nr. 25 „ 43,
Nr. 28 „ 41½, Nr. 30 „ 40½, durchschnittlich Gulden pro Schock.
Line. Nr. 30 à 42, Nr. 35 „ 38½, Nr. 40 à 35, Nr. 45 à 34,
Nr. 50 „ 33, Nr. 55–70 à 32¼ durchschnittlich Gulden pro Schock,
gegen 4 Monat Rimessen, per Cassa 2 % Sconto.

[Chemnitzer Maschinenbau-Gesellschaft, vorm. A. Münnich & Co.] Die Dresdener Actionaire des Münnich'schen Etablissements haben Nichtigkeitsbeschwerde gegen den über die Gesellschaft verhängten Concurs beim Chemnitzer Concursgericht eingereicht. Die Acten sollen an das Kreisgericht nach Zwickau abgehen, welches entscheiden wird, ob der Eingabe der Dresdener Actionaire, betreffend Aufhebung des Concurses, entsprochen werden kann oder nicht.

Wien, 13. April. [Zweitausend Arbeiter entlassen.] Der Maschinenfabrikant Sigl in Wiener-Neustadt hat beschlossen, behufs Arbeitsreduction 2000 Arbeiter zu entlassen. Die betreffende Kündigung ist, wie mehrfach versichert wird, bereits erfolgt.

Buenos-Ayres, 15. März. [Wollmarkt.] Fest. Vorrath 190,000 Arroben. Notirung für Suprawollen 100 Dollar, dto. für Bonne moyenne 83 Dollar. Zufuhren der letzten 14 Tage 175,000 Arroben. Verschiffung nach Bremen seit letzter Post —, dto. im Allgemeinen seit letzter Post 17,600 Ballen. Totalverschiffung seit Beginn der Saison 134,000 Ballen. Fracht für Wolle (pr. Segler) 20 Sh. Preis für Salzhäute 58 Sh. Schlachtungen der letzten 14 Tage gering. Verschiffung von Salzhäuten nach dem Canal, nach England direct, und dem Continent seit letzter Post 21,000 Stück. Fracht für Salzhäute (pr. Segler) 25 Sh. Notirung für Talg (Ochsentalg in Pipen) 14½, do. für trockene Häute 56½ Realen. Cours auf London 50⅜ D.

μ Nr. 30 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung“ (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Streifereien auf dem Gebiete der Agricultur-Chemie. (Fortsetzung.) — Von den Erbsen, deren Ausartung und minderem Gedeihen wie früher. (Schluß.) — Die Einhegung des Culturlandes. (Fortsetzung.) — Praktische Mittheilungen über die Pferdezucht. (Schluß.) — Preußens Wildreichthum und dessen Werth. — Feuilleton. Landwirthschaftliche Rückblicke. (Fortsetzung.) — Wochenberichte: Breslauer Schlachtviehmarkt. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Inserate.

Generalversammlungen.

[Actien-Gesellschaft Bergwerks- und Hüttengesellschaft Vorwärts.] Ordentliche Generalversammlung am 29. April zu Breslau (s. Ins.).

Ausweise.

Wien, 14. April. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 2. bis 7. April betragen 588,955 fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 59,471 fl.

Wien, 14. April. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]*)

Notenumlauf	285,655,510 Fl.,	Abn.	1,482,110 Fl.
Metallschatz	141,807,438 Fl.,	Abn.	154,000 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	9,023,054 Fl.,	Zun.	334,995 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,578,909 Fl.,	Zun.	94,798 Fl.
Wechsel	112,263,291 Fl.,	Abn.	637,105 Fl.
Lombarden	31,310,300 Fl.,	Abn.	120,300 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,143,133 Fl.,	Zun.	59,667 Fl.
Giro-Einlage	771,456 Fl.		

*) Zu- und Abnahme nach Ausweis vom 7. April.

Verloosungen.

[Badische 35-Fl.-Loose.] Ziehung vom 31. März. Auszahlung ab 1. October.

Gezogene Serien:

144 180 223 263 274 341 345 517 581 627 647 656 766 930 958 1466 1477 1999 2001 2022 2023 2168 2235 2297 2376 2416 2622 2698 2788 2919 3084 3194 3364 3564 3606 3615 3637 3742 4147 4210 4270 4357 4485 4639 4870 4906 4931 5115 5175 5223 5430 5520 5549 5551 5634 5648 5753 5925 5953 6007 6041 6054 6220 6260 6264 6278 6375 6389 6475 6890 6963 6984 7003 7034 7255 7326 7650 7852 7978 7996.

Gewinne:

Nr. 100009 à 60000 M.

Nr. 13114 à 17142 M. 86 Pf.

Nr. 302036 à 8571 M. 43 Pf.

Nr. 7193 11119 255731 287611 344461 à 3428 M. 58 Pf.

Nr. 17049 47872 101076 108367 145922 154156 154170 178159 187077 275956 313863 348150 à 1714 M. 29 Pf.

Nr. 17026 17030 17226 25829 29007 32771 46478 108365 118755 168173 180705 275989 277444 287648 296233 302664 313156 319413 392595 à 428 M. 58 Pf.

Nr. 7157 163 179 188 196 8953 956 983 11122 124 137 138 13125 135 139 142 655 657 660 661 668 679 17001 2 9 29 46 220 227 232 234 235 244 25825 847 29004 6 11 13 22 27 31301 12 33 337 32309 322 333 349 762 774 780 781 792 38258 265 270 274 296 46452 458 461 463 464 468 494 47863 866 868 875 890 73262 276 285 287 299 801 808 812 817 826 836 840 842 846 99914 918 939 100005 32 101001 59 61 65 80 85 89 94 104 118 127 143 145 150 108361 392 114813 820 834 836 839 841 842 118766 768 771 780 788 794 120751 757 771 797 131063 134861 865 867 870 872 885 891 139356 362 369 395 397 145903 905 933 154153 157 191 192 198 199 159658 665 674 684 168154 157 164 169 184 178156 165 172 179 189 180268 270 272 277 294 706 181804 806 807 836 846 187051 58 62 70 71 94 99 207322 326 328 342 210451 453 458 459 463 470 478 490 493 213451 454 474 489 491 217804 814 817 824 836 840 844 224208 212 227 246 231903 906 914 925 926 243460 482 487 245281 287 288 291 297 246524 530 539 546 255717 727 258724 736 261105 116 130 143 271463 472 479 275954 963 973 998 177423 431 436 437 439 448 503 517 524 281656 670 694 282364 377 383 397 287601 612 613 631 634 640 296218 237 246 247 297606 617 622 625 641 646 647 300334 340 302010 678 684 686 689 310968 969 970 971 989 993 312973 313154 161 165 168 171 180 200 858 864 874 886 891 895 898 318701 712 715 717 730 733 750 319403 446 323703 717 719 733 742 344456 457 460 462 490 494 348101 125 127 134 349154 163 165 196 200 350117 120 125 130 140 145 149 351665 669 672 684 699 362702 713 715 366265 290 291 298 382468 499 392573 577 585 398860 868 870 875 879 891 892 399764 à 120 M.

Die in den vorstehend verzeichneten 80 Serien enthaltenen hier oben nicht aufgeführten Nummern erhalten die kleinste Prämie von 96 M.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. April. Das Abgeordnetenhaus setzte die zweite Lesung der Provinzialordnung fort und nahm die übrigen Paragraphen bis zum Schluß mit geringen redactionellen Aenderungen nach den Commissionsanträgen an. Morgen kleinere Vorlagen.

Herrenhaus. Erste Berathung des Dotationssperrgesetzes. Graf Udo Stollberg ist für das Gesetz. Die letzte Encyclica habe ihn offen auf die Seite des Staates gestellt. Der Staat dürfe Leute nicht aus seinen Mitteln unterstützen, welche seine Existenz negiren. Die Grafen Brühl und zur Lippe sind gegen das Gesetz. Letzterer bestreitet die Competenz der Landesvertretung. Beseler ist für die Vorlage, weist die Berechtigung der Regierung zur Aufhebung der Bulle de salute animarum nach. Er weist unter dem Beifall des Hauses als unpatriotisch die vorhergegangene spöttelnde Bemerkung Lippe's über die Majestät des Gesetzes zurück, und betont, daß letztere nicht angezweifelt, nicht vom Kaiser getrennt werden könne.

Kleist-Retzow spricht gegen die Vorlage, weil die evangelische Kirche in Mitleidenschaft gezogen sei. (Bismarck tritt ein.) Der Cultusminister widerlegt die Behauptung Kleist-Retzow's von der Beeinträchtigung der evangelischen Kirche, welche die Staatsgesetze achte; die Vorlage sei nur zur Niederkämpfung des katholischen Clerus bestimmt.

Der Minister widerlegt den Einwand, daß die Vorlage verfassungswidrig sei und bestreitet, daß die Bulle de salute animarum die Natur eines Staatsvertrages habe. Wenn aber solches der Fall sei, so habe der Papst den Vertrag längst gebrochen. Er schließt: Die Pflicht als Minister gebietet mir, der Behauptung Lippe's entgegenzutreten, als ob die Regierung die Majestät des Gesetzes höher stelle, als die Majestät des Königs, oder letztere von jener trenne. Ich protestire gegen jede solche Auslegung, welche nur bezweckt, die ersten Diener des Königs beim König zu denuciren und zu verdächtigen. (Beifall.)

Chielzynski ist gegen die Vorlage, Freiherr v. Maltzahn für dieselbe. Die Encyclica erfülle mit tiefer Entrüstung, da müsse man sich der prompten Erwiderung durch die Regierung freuen, und für sie gerade vom conservativen Standpunkte einstehen. Er hoffe, die Regierung werde nun auch etwas für die evangelische Kirche thun. Bismarck erklärt, er will mehr als Herrenhausmitglied, denn als Minister sprechen, und seine Freude darüber ausdrücken, daß er aus der conservativen Partei einmal ein offenes unumwundenes Bekenntniß zur evangelischen Kirche und zur Reformation gehört habe; er bedauert, daß solches Bekenntniß nicht früher laut geworden, es wäre ihm manche Kränkung erspart geblieben, wenn die Träger solcher Ansichten sich nicht von ihm getrennt hätten. Bismarck fährt fort: wie steht die Sache mit der katholischen Kirche? Seit dem Vaticanum hat sich der Papst an deren Stelle gesetzt, die Bischöfe sind seine Präfecten, wie kann man da von Kirche sprechen? Wer dieser Kirche gegenüber dem Staate wehren will, sein gutes Recht zu wahren, der sagt sich vom Standpunkte der evangelischen Kirche, von der Pflicht als Unterthan los. Graf Brühl gegen die Vorlage, behauptet, Bismarck habe das Unfehlbarkeitsdogma aus dem ganzen katholischen Glauben herausgerissen; die Encyclica befehle gerade den Gehorsam gegen den Staat an. Bismarck erklärt zur Beseitigung jedweden Irrthums, er sei kein Feind der katholischen Kirche und habe sich als solchen nicht bekannt. Graf Brühl sei ein viel größerer Feind seiner Kirche als er, schade derselben mehr als er (Bismarck), er bekämpfe nicht die katholische Kirche, sondern jenes Papstthum, das die Verfolgung und Ausrottung der Ketzer als Princip hinstelle, das der Feind des Evangeliums und des preußischen Staates sei. Hierauf wird die allgemeine Debatte auf morgen vertagt.

Die „Nordd. A. Z." bespricht die neue Gesetzvorlage über die Aufhebung der Verfassungsartikel 15, 16, 18 und betont, daß selbstverständlich der Staat jetzt wie vordem die Freiheit der religiösen Ueberzeugung und des Bekenntnisses achte. Die Energie der gebotenen Abwehr richte sich nur gegen die Prätensionen, welche mit der Befriedigung des religiösen Bedürfnisses nichts zu thun, aber bisher nur allzugut verstanden haben, in ihrem Interesse die Gläubigen in Gewissensbedrängniß zu versetzen, und so während sie sich gegen das Gesetz auflehnen, zugleich den confessionellen Frieden zu stören.

Die „Post" kommt nochmals auf ihren Kriegsartikel vom 9. d. zurück, weist jeden Schein der Officiösität zurück und behauptet, die Beunruhigung der Gemüther datire nicht seit dem 9. d., sie laste fühlbar seit Jahr und Tag auf allen Verhältnissen. Jedermann zeige mit Fingern dorthin, wo die Unruhe residire. Die Warnungsrufe hätten einen reellen praktischen Zweck. Die aufrichtigen Friedensfreunde in Frankreich wüßten jetzt, wohin die Kriegspartei ihres Landes steuere. Das rauh klingende Wort zur rechten Zeit beuge einem rauheren vor. Habe der Artikel der „Post" vom 9. d. kriegerisch geklungen, so habe er ein, wenn auch bescheidenes, Verdienst um die Sache des Friedens.

Berlin, 14. April. Die „Provinzial-Correspondenz" bespricht die neuen Vorgänge auf kirchen-politischem Gebiete, bemerkt, daß die Immediat-Eingabe der Bischöfe an den Kaiser die weitere gesetzliche Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche beschleunigt habe, und hebt hervor, die Verfassungsartikel über die Stellung der Kirche waren in willkürlicher, katholischerseits ihnen gegebenen Deutung hauptsächlich die Quelle der eingetretenen Schwierigkeiten. Die Artikel beruhten dem Wesen nach auf dem weitgehenden Vertrauen zu der damals bewährten staatlichen Treue der Geistlichkeit, welches nach tiefer Umwälzung der Stellung Roms zu den weltlichen Staaten und in der Stellung der Bischöfe zu Rom den früheren Boden verloren hat. Gegenüber dem Pastthume mit der Unfehlbarkeit und dem Syllabus, habe das Wort „freie Kirche im freien Staate" keinen Sinn mehr. Zur Herstellung der grundsätzlichen Klarheit in der Gesetzgebung erschien es daher als erste Pflicht der Regierung, jene allgemeinen Verfassungssätze als Quelle der bisherigen Unklarheit zu beseitigen, und freie Bahn zu schaffen für eine praktisch wirksame Regelung der Beziehungen des Staats zur katholischen Kirche.

Dasselbe Blatt erwähnt den bekannten Artikel der „Post", die darauf bezügliche Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg." und die Auslassungen eines wohlunterrichteten österreichischen Blattes, und betont, daß die vielfach erweckten Kriegsbefürchtungen in der wirklichen Lage zur Zeit keine Begründung finden.

Dresden, 14. April. Im Dorfe Wurzen ist die Rinderpest ausgebrochen. Die gesetzlichen Maßregeln zur Unterdrückung derselben sind bereits getroffen.

München, 14. April. Die Reichsrathskammer nahm den Gesetzentwurf über den Ankauf der Ostbahn an. In der heutigen letzten Sitzung der Abgeordnetenkammer brachte der Präsident Stauffenberg ein Hoch auf den König Ludwig aus, unter welchem Baiern als ein starkes Glied des Reiches blühen möge. Freitag ist der Schluß des Landtags.

Madrid, 14. April. Die Regierungsorgane constatiren, daß die neulichen Maßregelungen einiger Professoren erst nach Prüfung und unter Zustimmung des noch von der Regierung Serrano's ernannten öffentlichen Unterrichtsraths verfügt worden seien. Den Professoren, sämmtlich ehemaligen Beamten der früheren föderalistischen Regierung, sei nur der Aufenthalt in Madrid untersagt, um die politische Agitation derselben zu verhindern; sie sind aber keineswegs genöthigt, Spanien überhaupt zu verlassen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 14. April. Der Kaiser reist am 17. d. nach Wiesbaden und trifft dort mit der Großherzogin von Baden zusammen. Am 2. Mai kehrt er nach Berlin zurück, wo der Kaiser von Rußland am 9. Mai eintrifft.

Wien, 14. April. Wie die „Presse" meldet, wurde auf dem Pferdemarkt zu Netolitz (Böhmen) der Kauf von 10,000 Pferden, die für Frankreich Ende Juni zu liefern sind, abgeschlossen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Paris, 14. April. Das „Journal de Paris" kündigt folgende Ernennungen an: Marquis Harcourt (bisher in Wien) Botschafter in London, ferner den Grafen Voquee (bisher in Konstantinopel) Botschafter in Wien, und Baron Baude (bisher in Brüssel) Botschafter in Konstantinopel.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. April, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 425, 50. 1860er Loose —, —. Staatsbahn 549, —. Lombarden 255. Discontocommandit —, —. Laurahütte —, —. Dortmunder Union —, —. Cöln-Mindener Stamm-Actien —, —. Rheinische —. Bergisch-Märkische —, —. Rumänier —, —. Still.

Berlin, 14. April, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 425, —. Staatsbahn 548, —. Lombarden 256, —. Rumänier 34, 20. Dortmund 25, 25. Laura 111, 75. Discontocommandit 172, 50. 1860er Loose —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 14. April, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 426, —. 1860er Loose 116, 75. Staatsbahn 550, —. Lombarden 257, —. Italiener 70, 80. Amerikaner 99, —. Rumänen 34, 10. 5procent. Türken 43, 20. Disconto-Commandit 174, —. Laurahütte 112, 50. Dortmunder Union 25, 25. Köln-Mind. Stamm-Actien 113, 25. Rheinische 116, 75. Berg.-Märk. 86, —. Galizier 106, 50. Fest.

Weizen (gelber): April-Mai 183, 50, Juni-Juli 187, 50. Roggen: April-Mai 150, —, Juni-Juli 147, 50. Rüböl: April-Mai 54, 80, Septbr.-Octbr. 58, 80. Spiritus: April-Mai 58, 50, Juli-August 60, 10.

Berlin, 14. April. [Schluß-Course.] Sehr fest, animirt.

Erste Depesche, 2 Uhr 10 Minuten.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Oest. Credit-Actien	430, —	426, —	Bresl. Makl.-B.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	553, —	549, —	Laurahütte	113, 50	112, 25
Lombarden	262, —	255, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	46, —	45, 75
Schles. Bankverein	102, 50	103, —	Wien kurz	183, 75	183, 50
Bresl. Discontobank	83, 50	83, 20	Wien 2 Monat	182, 60	182, 50
Schles. Vereinsbank	90, 75	91, 50	Warschau 8 Tage	282, 50	282, 10
Bresl. Wechslerbank	76, 50	76, 25	Oesterr. Noten	184, —	183, 80
do. Pr.-Wechslerb.	70, —	72, —	Ruß. Noten	282, 80	282, 65
do. Maklerbank	74, —	74, —			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

4½proc. preuß. Anl.	105, 40	105, 30	Köln-Mindener	113, 75	113, —
3½prc. Staatsschuld	90, 70	90, 70	Galizier	107, —	106, 50
Posener Pfandbriefe	94, 10	94, 10	Ostdeutsche Bank	77, 50	77, 25
Oesterr. Silberrente	69, 10	68, 40	Disconto-Comm.	176, 75	172, —
Oesterr. Papierrente	64, 60	64, 40	Darmstädter Credit	143, 25	142, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 50	43, 10	Dortmunder Union	26, —	25, 25
Italienische Anleihe	70, 90	70, 60	Kramsta	87, 75	88, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 25	70, 25	London lang	—, —	20, 43½
Rum. Eis.-Obligat.	34, 25	34, 10	Paris kurz	—, —	81, 75
Oberschl. Litt. A.	143, —	141, 50	Moritzhütte	40, —	40, —
Breslau-Freiburg	84, 50	82, 70	Waggonfabrik Linke	53, 50	53, —
R.-O.-U.-St.-Actie	111, 25	111, —	Oppelner Cement	29, —	29, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	112, 25	111, 50	Ver. Br. Oelfabriken	55, 75	56, —
Berlin-Görlitzer	64, —	63, 10	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	87, 25	86, —			

Nachbörse: Creditactien 430, 50. Franzosen 554, —. Lombarden 262. Discontocomm. 277, —. Dortm. 25, 70. Laurahütte 114, —.

Zu gestrigen Schlußcoursen beginnend, steigerten zahlreiche Kaufordres Course durchweg. Bahnen und Banken, namentlich Discontocomm. wesentlich anziehend. Industriewerthe meist höher. Anlagen gesucht. Geld flüssig. Discont 3 %.

Frankfurt a. M., 14. April, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 213⅜. Staatsbahn 274,75. Lombarden 128⅝. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 14. April, Nachm. 2 U. 47 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 213¼. Franzosen 275¾. Lombarden 128, 50. Böhm. Westbahn 176, —. Elisabeth 170, —. Galizier 213, 25. Nordwest 140, 50. Silberrente 68¾. Papierrente 64¾. 1860er Loose 117⅛. 1864er Loose 307⅝. Amerik. 1882 99. Russen 1872 102⅜. Russ. Bodencredit 91⅛. Darmstädter 143, 50. Meininger 90½. Frankfurter Bankverein 79¾. Wechslerbank 79⅞. Hahn'sche Effectenbank 111, 50. Oesterreichische Bank 86⅛. Schles. Vereinsbank 91⅛. Schluß fest.

Wien, 14. April. [Schluß-Course.] Fest

	14.	13.		14.	13.
Rente	70 60	70, 45	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	300, —	298, —
National-Anlehen	74 80	74, 75	Lomb. Eisenbahn	143, 75	140, —
1860er Loose	111, 50	112, —	London	111, 30	111, 30
1864er Loose	137, 50	138, 20	Galizier	233, 75	233, —
Credit-Actien	233, 50	231, 50	Unionsbank	111, 75	110, 50
Nordwestbahn	156, —	155, —	Kassenscheine	163, 12	163, 25
Nordbahn	196, —	196, 25	Napoleonsdor	8, 88	8, 89
Anglo	133, 50	132, 50	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	49, 75	49, —			

London, 14. April. [Anfangs-Course.] Consols 93¼. Italiener 70½. Lombarden 12, 15. Amerikaner —. Türken 43¾. — Ultimocourse fester.

Paris, 14. April. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 63, 77½. Anleihe 1872 102, 87½. do. 1871 —, —. Italiener 71, 05. Staatsbahn 677, 50. Lombarden 323, 75. Türken —, —. Spanier —, —. — Fest.

Berlin, 14. April. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, April-Mai 183, —. Mai-Juni 184, 50. Juni-Juli 187, —. Roggen matt, April-Mai 149, 50, Mai-Juni 148, —. Juni-Juli 147, —. Rüböl matter, April-Mai 54, 70, Mai-Juni 54, 70, September-October 58, 50. Spiritus matt, April-Mai 58, 50, Juni-Juli 58, 60, August-Septbr. 60, 10. Hafer April-Mai 177, —, Juni-Juli 167, —.

Köln, 14. April. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen Mai 19, 80, Juli 19, 35. Roggen fest, Mai 15, 40, Juli 15, —. Rüböl fest, loco 30, 30, Mai 30, 30, October 31, 80.

Hamburg, 14. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) ruhig, April-Mai 187, —, September-October 192, —. Roggen (Termin-Tendenz) matt, April-Mai 152, —. September-October 147, —. Rüböl still, loco 57, October 56½, Mai 59¼. Spiritus still, per April 44¼, per Juni-Juli 44½, per Juli-August 45½. Wetter: Wolkig.

Paris, 14. April. [Getreidemarkt.] Mehl steigend, per April 53, 75. per Mai 54, —, per Mai-Juni 54, 25, per Juli-August 55, 75. Weizen steigend per April 24, 75, per Mai 24, 75, per Mai-Juni 25, —, per Juli-August 25, 50. Spiritus behauptet, per April 53, —. Mai-August 54, —. Wetter: Prächtig.

London, 14. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide stetig, ruhig. Hafer williger. Fremde Zufuhren: Weizen 19,880, Gerste 2860, Hafer 45,100. Wetter: Finster.

Amsterdam, 14. April, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Mai 264, per November 277. Roggen loco behauptet, pr. Mai 182, pr. Juli —, pr. October 180, 50. Rüböl loco 34¼, pr. Mai 34¼, pr. Herbst 36. Raps pr. Frühjahr —, pr. Herbst 377 Fl. — Wetter: Schön.

Glasgow, 13. April. [Schlußbericht.] Roheisen 68, —.

Stettin, 14. April. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: still, per April-Mai 188, 50, per Mai-Juni 188, 50. Roggen still, per April-Mai 148, —, per Mai-Juni 146, 50. Rüböl matt, per April-Mai 51, —, per Sept.-Oct 56, —. Spiritus: niedriger, per loco 56, —, per April-Mai 59, —, per Juni-Juli 59, 30. Petroleum per Herbst 12, 25. Rübsen per April —, pr. März —.

Hamburg, 14. April, Abends 9 Uhr 15 Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 68⅞. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 319, 50. Oesterreichische Credit-Actien 214, —. Oesterreichische Staatsbahn 789, 50. Oesterreichische Nordwestb. —, —. Anglo-deutsche Bank —. II. Emission —. Hamb. Commerz- und Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 117, —. Neue Rheinische —. Bergisch-Märkische 87½. Köln-Mindener 114, —. Laurahütte 113 25. Dortm. Union — —. Inländische Spanier — —. 1860er Loose —, —. Mindenloose —, —. Ziemlich fest. Glasgow 68, 06.

Frankfurt a. M., 14. April, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 214, 63 Oesterreichische franz. Staatsbahn 276, 50. Lombarden 129, 13. Silberrente —, —. 1860er Loose 117, 63. Galizier —, —. Elisabethbahn —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Josephbahn —, —. Animirt, lebhaft.

Paris, 14. April, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 63, 85. Neueste 5pct. Anleihe 1872 102, 85. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 71, 20. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 678, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 326, 25. do. Prioritäten 256, —. Türken de 1865 44, —. do. de 1869 280, —. Türkenloose 125, 25. Spanier inter. —. Spanier exter. —. Börse ruhiger, Schluß fest. —

London, 14. April, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols Mai 93¼. Ital. 5%. Rente 70½. Lombarden 13, —. 5pCt. Russen de 1871 100½. dto. de 1872 99⅞. Silber 57, 03. Türk. Anleihe de 1865 43, 09. 6pCt. Türken de 1869 54¼. 6pCt. Verein. St. per 1882 105⅛. Silberrente 68¼. Papierrente 64½. Berlin —, —. Hamburg Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont —. Bankeinzahlung 7,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. April.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	333 3	— 0,2	—	W. schwach.	halb heiter.
8 Petersburg	335,7	— 2,8	—	WSW. schwach.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	329,2	2,6	—	NW. lebhaft.	bedeckt.
8 Stockholm	336 2	0,3	—	W. mäßig.	bedeckt.
8 Skudesnäs	339,7	3,8	—	W. mäßig.	bedeckt.
8 Gröningen	341,2	2,6	—	SW. stille.	bedeckt.
8 Helder	341,3	4,3	—	SW. schwach.	—
8 Hernösand	336 4	4,0	—	NW. mäßig.	bedeckt.
8 Christiansd.	337,9	3,2	—	WSW. s. stark.	Regen.
8 Paris	337,8	3,4	—	ONO. schwach.	heiter.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	338,2	0,4	— 1,2	NW. mäßig.	bedeckt.
7 Königsberg	338,4	0,0	— 3,1	NW. schwach.	wolkig.
6 Danzig	339,1	— 1,0	— 3,8	—	heiter.
7 Cöslin	340,6	0,1	— 3 2	W. schwach.	trübe.
6 Stettin	339,2	1,5	— 1,9	NW. schwach.	heiter, Reif.
6 Puttbus	338,6	0 0	— 3,4	NW. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	339,9	— 0,1	— 3,9	W. mäßig.	heiter.
6 Posen	337,7	— 1,8	— 5,0	N. schwach.	heiter Reif.
6 Ratibor	330,7	— 0,5	— 3,6	N. schwach.	trübe.
6 Breslau	335,1	— 2,3	— 5,9	N. schwach.	heiter.
6 Torgau	337,8	— 2,6	— 6,5	NNW. schwach.	heiter.
6 Münster	339,0	0,2	— 3 5	SO. schwach.	heiter.
6 Köln	339,5	1,9	— 3,4	NO. mäßig.	zieml. heiter.
6 Trier	334,9	0,2	— 4,2	NO. mäßig.	heiter.
6 Flensburg	340 5	1,7	—	W. schwach.	fast heiter.
7 Wiesbaden	336 4	0,6		NO. mäßig.	sehr heiter.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Elise** mit dem Herrn **Arthur Berka** auf Domaradzice beehre ich mich statt jeder besonderen Anzeige ergebenst mitzutheilen. [3828]
Hirschberg in Schlesien, den 11. April 1875.
Elstermann von Elster,
Oberstlieutenant z. D., nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Elise Elstermann von Elster
und **Arthur Berka.**
Domaradzice, d. 11. April 1875.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Emma** mit dem Gymnasiallehrer Herrn **Dr. Carl Preibisch** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1701]
Ohlau, den 11. April 1875.
E. Dubiel und Frau.

Emma Dubiel.
Dr. Carl Preibisch.
Verlobte.

Wilhelm London.
Margarethe London,
geb. **Levysohn.**
Neuvermählte. [5360]
Liegnitz, den 13. April 1875.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Clara**, geborene **Stoller** von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 14. April 1875.
Ludwig Friedmann.

Heute früh 3½ Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Töchterchens hoch erfreut. [1705]
Neisse, den 14. April 1875.
S. Jacobsohn und Frau.

B!

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben unseres alten Herrn und Ehrencorpsburschen, des Herrn Kreisrichter **Heymann** anzuzeigen. [3834]
Seine rege Theilnahme am Corps sichert ihm stets ein ehrendes Andenken.
Der C. C. der Borussia.

Statt besonderer Meldung
zeigen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten mit tiefer Betrübniß hierdurch ergebenst an, daß unser einziger lieber Sohn **Alfred**, gestern den 13. April, Nachmittags 2 Uhr, im Alter von 10½ Monat sanft entschlafen ist. [3833]
Breslau, den 14. April 1875.
Carl Galle.
Elisabeth Galle, geb. Knittel.
Beerdigung Freitag Mittag 2 Uhr auf dem 11,000 Jungfrauen-Kirchhof.
Trauerhaus Mehlgasse Nr. 5.

Todes-Anzeige.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, allen Verwandten und Freunden die Anzeige zu machen, daß unsere geliebte Mutter, [5375]
Frau Sophie Bachur,
im Alter von 62 Jahren gestern Abend 6 Uhr nach langen schweren Leiden verschieden ist.
Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Roßmarkt 8.
Breslau, den 14. April 1875.
Die hinterbliebenen Söhne.
Adolf Bachur, New-York.
Max Bachur, Breslau.
Siegfried Bachur, Berlin.
Markus Bachur, Breslau.
Bernhard Bachur, Wiesbaden.

Heute Vormittag verschied unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, [3832]
Frau Fanny Löwenstädt,
geb. **Berliner,**
im fast vollendeten 64. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 14. April 1875.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag ½3 Uhr statt.
Trauerhaus: Friedrich-Wilhelmstraße 12.

Nach langem Leiden starb am 13. April früh 8 Uhr der Colporteur **August Poyda** im Alter von 48 Jahren. Diese schmerzliche Anzeige widmet allen Verwandten und Bekannten: [5384]
Die hinterlassene Familie.
Die Beerdigung findet vom Allerheiligen-Hospital aus auf den 11,000 Jungfrauen-Kirchhof, Freitag, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Am 11. d. Mts., Nachts 11½ Uhr starb nach längeren Leiden der Doctor und Kreis-Physicats-Jubilar, Königl. Geh. Sanitäts-Rath, Ritter rc.
Herr Joseph Bock.
Sein Hingang erfüllt uns mit inniger Trauer, da er durch länger als 50 Jahre unserer Gemeinde angehörte und, wie seinem Berufe überhaupt, so auch den städtischen Angelegenheiten sich stets mit Eifer und Treue hingegeben hat. [1692]
Schönau, den 13. April 1875.
Der Magistrat
und die Stadtverordneten.

Heut Vormittag 10¼ Uhr starb mein geliebter Mann, der Kaufmann [5407]
Heinrich Tritzschler,
im Alter von 29 Jahren, was ich statt besonderer Meldung seinen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeige.
Wohlau, d. 13. April 1875.
Marie Tritzschler,
geborne **Chrometzka.**

Todes-Anzeige.
Am 13. April cr., Abends 8 Uhr verstarb zu Bogutschütz nach schweren Leiden unser guter Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater der Fleischermeister [1707]
J. Weissenberg
im Alter von 59 Jahren. Diese trauerige Nachricht widmet allen Verwanden und Freunden des selig Entschlafenen
Im Namen der Hinterbliebenen:
Salomon Weissenberg.
Kattowitz, den 14. April 1875.

Nach kurzem, schweren Leiden starb uns unser lieber kleiner Fritz. [1698]
Gleiwitz, den 12. April 1875.
Berthold Cohn und Frau.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Baumeister und Betriebs-Inspector Herr Bansen in Langfuhr mit Frl. Alice Ebert in Berlin. Hauptm. à ia suite des Generalstabes der Armee Hr. Kamphivener mit Frl. Marion Schwabe in Berlin.
Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Kreisrichter von Baussen in Swinemünde. — Eine Tochter dem ev. Pfarrer Hrn. Dr. Grüel in Rio de Janeiro.
Todesfälle. Geh. Ober-Tribunals-Rath a. D. Hr. Dr. Heinsius in Berlin. Frau Pastor Müller in Münchehofe.

Allen Gönnern und Freunden sage ich für die bei dem Tode meines lieben Sohnes mir und meiner Femilie gewordenen Beweise der ausgezeichnetsten Theilnahme, desgleichen für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre den tiefgefühltesten Dank. [3853]
Breslau, den 14. April 1875.
Professor Dr. **Gitzler.**

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 15. April. Drittes Gastspiel der Frau Desirée Artôt und des Hrn. Padilla. „**Amelia**", oder: „**Der Maskenball.**" (**Un ballo in machera.**) Große Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Verdi. (Amelia, Frau Desirée Artôt; René, Hr. Padilla.)
Freitag, d. 16. April. Abschieds-Vorstellung der kgl. Würtemberg. Kammersängerin Frau Marie Schröder-Hanfstängl: „**Martha**", oder: „**Der Markt zu Richmond.**" Oper in vier Abtheilungen von W. Friedrich. Musik von F. von Flotow. (Lady Harriet, Frau M. Schröder-Hanfstängl.)

Thalia-Theater.
Donnerstag, den 15. April. Zum 12. Male: Mit neuen Couplets. „**Bummelfritze.**" Komisches Familiengemälde mit Gesang in 3 Akten von E. Jacobson und H. Wilken. Musik von G. Michaelis. [5381]
Sonntag, den 18. April. Erstes Gastspiel des Frl. Anna Schramm. Zum 1. Male: „**Ein lockerer Zeisig.**" Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von O. F. Berg und E. Jacobson. Musik von G. Michaelis. (Dore, Fräul. Anna Schramm.)

Lobe-Theater.
Donnerstag. Letztes Gastspiel der königl. würtemberg. Hofschauspielerin Frau Anna Glenk. „**Dorf und Stadt.**" Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Lorle, Frau Glenk.) [5382]
Freitag. **Geschlossen.**
Sonnabend. Erstes Gastspiel des Frl. Mila Röder. Z. 1. M.: „**Schönröschen**". Komische Operette in 3 Akten von H. Cremieux und E. Blum. Musik von Offenbach. (Rose Michon, Frl. Röder.)

Mellini-Theater.
Heute Donnerstag, Abends 7½ Uhr: [5357]
Große
Benefiz-Vorstellung
und drittletztes Auftreten
des Fischmenschen
Mr. Victor Natator.
Hierzu Magie, Physik, Optik, Wunder-Fontaine, lebende Bilder rc.
Gewöhnliche Preise.

Mont. 17. IV. 6½. B. u. R. IV.

Im Mai d. J. werde ich von Nimptsch nach Bad Landeck übersiedeln. [1700]
Dr. Karl Wehse, Arzt.

Singakademie.
Sonnabend, 17. April, Abends halb 8 Uhr. Uebung für [5382]
Tenor und Bass
Im **Musiksaal.** Die hochgeehrten Herren Mitglieder werden um recht zahlreiche Theilnahme dringend gebeten.
Schaeffer.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:
Doppel-Concert
der **Breslauer Concert-Kapelle**
unter Leitung
ihres Directors Herrn **Bilse**
und der
Tiroler
Concert-Sänger-Gesellschaft
des Herrn
Ludwig Rainer
aus Achensee
(4 Damen und 6 Herren).
Anfang 7½ Uhr. [5292]

Zelt-Garten.
Heute:
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Auftreten
der deutschen Chansonette-Sängerin
Fräulein **Cora Wolff.**
Auftreten
des jugendlichen Bandonion-Virtuosen
Herrn **C. Major.**
Anfang 7½ Uhr. [5293]
Entree à Person 30 Pf.

Simmenauer Garten.
Neue Taschenstraße Nr. 31.
Heute



Grosses Bock-Fest.
Auftreten der Clowns **Henri** und **Josef Pascal** vom Cirque equestre in Kopenhagen.
Anfang 7¼ Uhr. [5374]
Entree à Person 2½ Sgr.

Es finden nur noch einige Bockfeste statt.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.
Hiermit den geehrten Inhabern der Familien-Karten zur gefälligen Nachricht, daß **heute, Donnerstag**, der
2. Familien-Ball
bestimmt stattfindet. [3836]
Omnibusfahrt vom Wäldchen von 5 Uhr ab.

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend, den 17. April:
Herren-Abendbrot
im **Gesellschafts-Lokal.** Die Subscriptionsliste liegt daselbst aus und wird Donnerstag, den 15. April, geschlossen. [3797]
Die Direction.

Meine Druckerei
und lith. Utensilien-Geschäft
befindet sich jetzt
Bischofstraße 7,
vis-à-vis König v. Ungarn.
Lithograph **G. Ertel**
in Breslau. [4887]

Mein Comptoir
befindet sich jetzt
Ring Nr. 20,
auch Junkernstr. 32,
im Hofe links, par terre.
S. A. Kleineidam,
Steingeschäft. [5383]

Ich wohne jetzt **Friedr.-Wilhelmstr.** 73, 2. Et., am Königsplatz. **A. Sonnenfeld**, Zahnkünstler u. Homöopath.

Durch alle Buch- u. Musikalien-Handlungen zu beziehen:
Der kleine Postillon,
Galopp für Pianoforte.
Preis 50 Pf.
Fiedler & Hentschel, Ohlauerstr. 58.

Unterricht im Zeichnen, auch Perspective rc., Aquarelliren, Malen ertheilt [3513]
Hugo Buchwald,
Tauenzienstraße 59a, III.
Sprechstunde: Nachmittags 1—2 Uhr.

Eine tüchtige Putzmacherin empfiehlt sich zur Anfertigung aller Putzarbeiten. Näh. **Brandenburgerstraße 5**, 1. Et. (Gräbschner Chaussee).

W. von Rembowski,
prakt. Zahnarzt,
Schuhbrücke Nr. 70, 1. Etage
(Ecke Albrechtsstraße).

Unger's Atelier
für künstliche Zähne, Plombiren rc. befindet sich jetzt **Schweidnitzerstr. 8**, Eingang Schloß-Ohle. [3680]

A. Horn, Architekt,
Breslau, **Friedrichstraße Nr. 6, I.**, fertigt Bauprojecte, Kostenanschläge rc. und übernimmt die Bauleitung.

Volks-Anwalts- und Vermittelungs-Bureau,
Holtei-Straße Nr. 40.
E. R. Bunke
empfiehlt sich zur Anfertigung von schriftl. Arbeiten in allen gerichtlichen, kaufm. und Privat-Angelegenheiten, sachgemäß und discret.
Vermittelung von Geschäften jeder Art. Einrichtung und resp. Führung von Geschäfts-Büchern. Cursus für doppelte ital. Buchführung, gründlich und billig. [3837]

Vis-à-vis dem
Stadt-Theater.
Von 11 bis 1 Uhr
täglich:
Großes
Frühstücksbuffet
nach Hamburger Art
bei glasweiser Verabreichung [5350]
guter Weine
Porter und Ale.
Kempner's
Weinhandlung.

Zum Concurse
des Niederschlesischen
Cassen-Vereins
Fr. Förster jun. & Co.
in Grünberg i. Schl.
Die unterzeichneten zwölf Gläubiger und Actionäre des Niederschlesischen Cassenvereins haben sich als vorläufiges Comité zu dem Zwecke vereinigt, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um die schwer geschädigten Rechte und Ansprüche der Gläubiger und Actionäre nach allen Richtungen hin zur Geltung zu bringen. [5393]
Mit Rücksicht hierauf wird zunächst eine Versammlung zu
Montag, den 26. April, Nachmittags 3 Uhr, in Grünberg
anberaumt worden. Näheres wird rechtzeitig mitgetheilt werden. Die Versammlung wird vielleicht nur eine berathende, wahrscheinlich aber eine beschlußfassende sein, und unter Anderm sich auf die Bildung einer sogenannten „Rechtsschutzvereinigung" beziehen. — Alle, die sich als Gläubiger oder Actionäre legitimiren können, sind zum Erscheinen in dieser Versammlung berechtigt.
Den Vorsitz wird der mitunterzeichnete Landesälteste, Rittergutsbesitzer **Pförtner von der Hölle** übernehmen.
Kaufmann **Fr. Hempel**, Schmiedemeister **J. König**, Stadtrath **Rud. Pilz**, Tuchfabrikant **Reinhold Pilz**, Fleischermeister **Gustav Sommer**, **Herrmann Schwarzrock**: sämmtlich in **Grünberg.**
Oberamtmann **L Bartsch** in Pirnig, Mühlenbesitzer **E. Brunzel** in Rothenburg a. O., Zimmermeister **Kube** in Liebenzig, Kaufmann **H. Petzold** in Rothenburg a. d. O., Landesältester, Rittergutsbesitzer **Pförtner von der Hölle** auf Steinborn, Landesältester, Rittergutsbesitzer **W. Freiherr von Türcke** auf Schweinitz.

3½ %ige
Pfandbriefe
auf das Rittergut [5233]
Pinkotschine,
Kreis Militsch lautend, tausche ich mit einem Aufgeld von
2% auf gleichartige um.
Glogau.
Leopold Pinkuß,
Bank- u. Wechselgeschäft.

Bleichwaaren
übernimmt zur besten Besorgung
Julius Henel,
am Rathhause Nr. 26.

Zu meinem Benefiz-Concert
am Sonnabend, den 17. April, im Musiksaale der Königlichen Universität, Abends 7 Uhr, zur Linderung meines traurigen Schicksals, erlaube ich mir alle theilnehmenden edlen Menschen, Freunde und Gönner hiermit gehorsamst und ergebenst einzuladen. [5361]
Das Nähere und das Programm melden die Anschlagezettel.
Hochachtungsvoll und ergebenst
Max Wiedermann.

Im Musiksaal der Universität.
Richard Türschmann's
Recitationen
der Trilogie des Sophokles.
Freitag, den 16.: Oedipus auf Kolonos.
Montag, den 19.: Antigone.

Einzelne Billets für numerirte Sitze 3 Mk., für unnumerirte Plätze à 2 Mk. bei **Theodor Lichtenberg, Schweidnitzerstrasse Nr. 30.** [5404]

Klinik für chirurgische (äußere) und Augenkranke,
Neumarkt Nr. 21.
Sprechstunden für **chirurgische** Kranke täglich von 9—10 Uhr Vormittags.
Dr. Riegner.
Sprechstunden für **Augenkranke** täglich von 11—12 Uhr Vormittags.
Dr. Jacobi.
Unbemittelte werden unentgeltlich behandelt. Die Aufnahme von Kranken in die Anstalt findet jederzeit statt. [5402]

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend, den 24. April 1875, Abends 8 Uhr:
Generalversammlung im Gesellschaftslokale
Tagesordnung: Die regelmässigen Verhandlungs-Gegenstände (§ 81 sub 1 bis 5 d. Stat.) [5210]
Die Direction.

Articus' Milchgarten.
Heute Donnerstag, den 15. April:
Wiedereröffnung
Auch sind wieder alle Sorten **Mineralwässer** und **Molken** zu haben. Dies einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung.
[5376] Hochachtungsvoll
D. Articus.

Kunst-Corsets
zur tadellosen Gleichstellung hoher Schultern und Hüften, ohne Polster noch Stahlstäbe, leicht und angenehm zu tragen, dabei dauernd, werden unter Garantie, selbst in schwierigsten Fällen, ausgeführt.
Zu schöner Haltung
praktische Einrichtungen. Für **corpulente**, überhaupt normal gebaute Damen, bequem, schönsitzende **Corsets** werden nach Maß angefertigt und halte in reicher Auswahl vorräthig. [5049]
Breslau, Reuschestr. 27, 1. Et. A. Franz.

Mein Handschuh-Geschäft, verbunden mit Specialität für Herren-Artikel befindet sich jetzt nur [5166]
Schweidnitzerstr. 55, „zur Kornecke".
Theobald Kahlert. Handschuh-Fabrikant.

Mein Gold- und Silberschläger-Geschäft
sowie **Verkauf von Blatt-Metall und geriebenen Broncen** befindet sich von heute ab
Ursulinerstraße Nr. 24.
[3765] **Th. Oesmann** (**Dietz's Nachfolger**), Goldschläger.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze
Große Scheitnigerstr. 10
(Ecke Hirschstraße im weißen Hirsch)
unter meiner Firma
F. R. Petrich
ein zweites Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren- und Delicatessen-Geschäft
eröffnet habe.
Es wird stets mein eifrigstes Bemühen sein, nur gute und preiswerthe Waaren zu liefern, und durch strenge Reellität das Vertrauen meiner werthen Kunden zu rechtfertigen.
[5395] Hochachtungsvoll
F. R. Petrich,
Klosterstraße Nr. 2
und Große Scheitnigerstraße Nr. 10.

Einem hochgeehrten Publikum von Kattowitz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich daselbst eine [1704]
Niederlage meiner elegant gebauten Wagen
errichtet habe. Dieselbe befindet sich **Mühlstraße Nr. 22**, bei Herrn Inspector **A. Heller**, dem ich auch den Verkauf der Wagen übergeben habe.
F. Hoheisel,
Wagenfabrikant in Ratibor.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Ostdeutsch-Rheinischen Verband-Tarif vom 1. August pr. ist ein Nachtrag V. mit Tarifänderungen in Kraft getreten und auf den Verband-Stationen zu haben.

Breslau, den 11. April 1875. [5403]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Dividende der Stamm-Actien (ohne Littera) von Nr. 1 bis 42,500 für das Jahr **1874** ist auf [5262]

7½ Procent oder 15 Thlr. = 45 Mark pro Stammactie

festgesetzt.

Die Zahlung erfolgt gegen Abgabe des Dividendenscheins **Nr. 10** Vormittags mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

in **Breslau** durch **unsere Hauptkasse** vom 16. April cr. ab,

vom 16. bis 30. April c.:

in **Berlin** bei der **Bank für Handel und Industrie,**
bei dem **Bankhause S. Bleichröder,**
in **Dresden** bei dem **Bankhause Gebrüder Guttentag,**
in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
in **Hamburg** bei dem **Bankhause Ed. Frege & Co.,**
bei dem **Bankhause L. Behrens & Söhne,**
in **Frankfurt a. M.** bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie,**

Bei Präsentation mehrerer Dividendenscheine ist denselben ein nach der Nummerfolge geordnetes, mit Namensunterschrift versehenes Verzeichniß beizufügen.

Breslau, den 11. April 1875.

Directorium.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 31. März 1875.

Activa.

Cassen- und Wechsel-Bestände	Rmk.	1,844,010.	68.
Effecten nach § 40 des Statuts	„	412,888.	93.
Unkündbare Hypotheken-Darlehne	„	23,855,932.	29.
Kündbare dito	„	197,530.	—.
Darlehne an Communen und Corporationen	„	139,500.	—.
Lombard-Darlehne	„	1,475,595.	—.
Grundstück-Conto	„	243,000.	—.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	„	464,544.	47.
Diverse Debitoren	„	500,090.	42.
	Rmk.	29,133,091.	79.

Passiva.

Actien-Capital-Conto	Rmk.	7,500,000.	—.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	„	20,555,250.	—.
Creditoren im Conto-Corrent	„	21,291.	11.
Verschiedene Passiva	„	1,056,550.	68.
	Rmk.	29,133,091.	79.

Breslau, den 12. April 1875.

Die Direction. [5369]

Bekanntmachung.

Unter dem Allerhöchsten Protectorate Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin und Königin von Preußen und Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen wird für die Zeit vom 25. August bis 26. September d. J. eine

große internationale Gartenbau-Ausstellung

in den zu diesem Zwecke bedeutend erweiterten Anlagen der „Flora“ zu Köln stattfinden, welche sich auf 8 verschiedene Gruppen von Ausstellungs-Objecten erstrecken soll, und zwar:

1) Gärtnerei betreffend,
2) Producte des Gartenbaues,
3) Garten-Architectur,
4) Garten-Ornamentik,
5) Garten-Geräthe und Maschinen,
6) Gärtnerische Sammlungen,
7) Künstliche Blumen, Früchte und Pflanzen,
8) Gartenliteratur.

Ausgeschlossen sind jedoch, mit Rücksicht auf eine mögliche Einschleppung der Reblaus, Weinreben und Trauben.

Die Anmeldung der auszustellenden Gegenstände muß spätestens bis zum 20. Juli c. bei der Actien-Gesellschaft „Flora“ zu Köln erfolgt sein.

Zum Ankauf und demnächstiger Verloosung von ausgestellten Gegenständen ist ein Betrag von 135,000 Reichsmark ausgesetzt. Die von der Preis-Jury zu bestimmenden Prämien bestehen in Geldpreisen, Medaillen aus Gold, Silber und Bronze, sowie in ehrender Erwähnung.

Ein Standgeld wird nicht erhoben, überhaupt vom General-Comite in Köln jede mögliche Erleichterung gewährt.

Unter Verweisung auf die Bekanntmachung im „Deutschen Reichs-Anzeiger“ vom 22. März d. J. ist das unterzeichnete Special-Comite zu näherer Auskunft gern bereit, stellt das von ihm zu beziehende Special-Programm zur Verfügung und ladet zu recht lebhafter Betheiligung an dieser durch ihre Größe und ausgezeichnete Einrichtung hervorragenden internationalen Gartenbau-Ausstellung, für welche Köln durch seine bevorzugte geographische Lage und landschaftlich schöne Umgebung sich vorzugsweise eignet, ergebenst ein.

Berlin, den 1. April 1875. [5358]

Das Special-Comite für Norddeutschland.

Louis Ravené, Geheimer Commerzien-Rath, K. K. Oesterreichisch-Ungarischer General-Consul, Vorsitzender, Wallstraße Nr. 92.

C. E. Oppermann, Geheimer Ober-Regierungs-Rath und Präsident des Revisions-Collegiums für Landes-Cultur-Sachen. Johanniterstraße Nr. 7, 9—11 Uhr.

Freiherr E. von der Heidt, Consul a. D., Königin-Augusta-Straße Nr. 29, 9½—10½ Uhr.

G. Meyer, Garten-Director der Stadt Berlin, Brunnenstraße Nr. 64a., 12—2 Uhr.

W. Kyllmann, Königl. Baumeister, Voßstraße Nr. 22, 9—10 Uhr.

L. von Kaufmann, Bankier, Wilhelmstraße Nr. 70b., 11—3 Uhr.

Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a. H.

Gegründet 1846.

Nachdem ich die Haupt-Agentur dieser Gesellschaft übernommen, empfehle ich mich zum Abschluß von **Feuerversicherungen** jeder Art zu angemessenen billigen Prämiensätzen. [5396]

Breslau, den 14. April 1875.

Carl Kühtz.

Bureau: Neue Sandstraße 17, 1. Etage.

Bewerbungen um Agenturen sind erwünscht.

Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei

liefert als **Specialität** in jeder Grösse nach neuesten u. anerkannt besten Constructionen in saubherster Ausführung und unter Garantie

Dampfmaschinen und Dampfpumpen, [1454]

compl. Brennerei-Einrichtungen (Henze'sche Schnelldämpfer und Kühlbottiche eigener bewährtester Construction).

Wiener Weltausstellung 1873 Verdienst-Medaille.

Zu der

am 29. dieses Monats, 10 Uhr Vormittags,

im kleinen Saale der hiesigen alten Börse, Blücherplatz Nr. 16, stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

der

Actien-Gesellschaft Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft „Vorwärts“

werden die Actionäre hiermit ergebenst eingeladen.

Diejenigen derselben, welche sich an der Versammlung betheiligen wollen, haben laut § 25 der Statuten wenigstens 7 Tage vor der General-Versammlung ihre Actien bei den

Herren **Mendelsohn & Co.** in **Berlin** oder
Herren **Ruffer & Co.** in **Breslau**

zu deponiren und ist der zum Vortrag der General-Versammlung bestimmte Geschäftsbericht nebst dem Rechnungs-Abschlusse und der Bilanz 3 Tage vor der Versammlung für die stimmberechtigten Actionäre, welche den Erfordernissen des § 25 entsprochen haben, in dem Gesellschaftslokal der Gesellschaft, Blücherplatz Nr. 17, zur Einsicht ausgelegt.

Im Uebrigen kommen die statutenmäßig festgesetzten Gegenstände bei der General-Versammlung zur Erledigung, sowie theilweise Abänderung der §§ 15, 19, 20 des Statuts. [5380]

Breslau, den 14. April 1875.

Bergwerks- u. Hütten-Gesellschaft „Vorwärts“.

Der Aufsichtsrath.

Oberschlesische Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Lignose.

In Gemäßheit von § 26 des Gesellschaftsstatuts werden die Actionäre hiermit zur diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

auf Sonnabend, den 15. Mai, Vormittags 11 Uhr, im Bureau der Fabrik zu Kruppamühle bei Keltsch (Station der R.-O.-U.-Bahn) eingeladen.

Tages-Ordnung:

1) Berichterstattung des Directors und Besichtigung der Fabrik.
2) Mittheilung der Bilanz und Dechargeertheilung für den Aufsichtsrath und Vorstand pro 1874.
3) Beschlußfassung über Erhöhung des Actien-Capitals zur Erweiterung der Fabrik für Schießwolle. [1703]

Der Aufsichtsrath.
Scherbening.

Auf das Inserat des Herrn **H. Meinecke** in Nr. 167, in welchem er die Verantwortlichkeit für die Zeitungs-Referate über seine Wassermesser ablehnt, aber wiederholt die Behauptung aufstellt, daß dieselben, „was Accuratesse und gutes Material“ betrifft, den von **Siemens & Halske** gefertigten gleichkämen, bemerken wir nur, daß uns seit dem Bestehen der hiesigen Reguliranstalt der Herren **Siemens & Halske noch niemals** ein Wassermesser von der städtischen Prüfungs-Anstalt wegen unrichtiger Messung oder mangelhafter Construction zurückgewiesen ist. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß Herrn **Meinecke** sich dessen nicht rühmen kann, er also auch nicht berechtigt ist, seine Messer mit den unsrigen auf gleiche Stufe zu stellen. Um dem Versuche des Herrn **H. Meinecke,** durch billigere Preise das Publikum zur Bevorzugung seiner **imitirten** Messer zu verleiten, wirksam entgegentreten zu können, sind wir von unsern Vollmachtgebern in den Stand gesetzt, unsere Preise ebenfalls entsprechend zu reduciren. Wir verkaufen von jetzt ab unsere **Siemens**'schen Original-Messer zu folgenden Preisen:

	½	¾	1	1¼	1½	2	3 Zoll
Mark	56	65	95	120	140	180	270.

Breslau, den 15. April 1875. [5406]

Bomnüter & Schröder.

C. C. Petzold & Aulhorn,

Schweidnitzerstraße 16|18,

nahe der Minoritenkirche, [5377]

empfehlen zu soliden Preisen ihre prämiirten Fabrikate, als: **feine Trink- und Speise-Chocoladen, Gesundheits-, Krümel-Chocoladen, Chocoladen- und Cacao-Pulver, Racahout** &c.,

Deutsche Reichs-Chocolade,

vorzüglich zum Kochen und Rohessen, pro Pfund 12½ Sgr., ff. Desserts, Chocoladen-Praline's Chocoladen-Pastillen, **die beliebten Theater- u. Kinderconfecte, 10 u. 20 Sgr. pr. Pfd.,** ihr Lager **chinesischer und russischer Thee's, engl. Biscuits,** Bonbonnièren und Attrapen.

Ausw. Aufträge werden in bekannter Reelität prompt ausgeführt.

Petroleum-Koch- und Heizöfen.

Warnung. Jeder Petroleum-Apparat, der **nicht** mit „**Haegerich-Patent**“ gestempelt, ist ein **unechter, nachgemachter. Echte Haegerich'sche Apparate kochen schnell** und **brennen dunstfrei.** [5398]

Ich effectuire zu Fabrikpreisen **unter Garantie.**

A. Fiedler, Breslau,

Schweidnitzerstrasse 53, I. Etage.

Namentlich mache auf Apparate mit 4 Kochlöchern für 9½ Thlr. aufmerksam. **Jeder echte Apparat ist mit beliebigem Geschirr zu benützen.**

Zur 4. Klasse [5356]

151. Preuß. Lotterie

verkauft und versendet Antheil-Loose

1/1	½	¼	⅛	1/16	1/32	1/64
70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅛

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir, Roßmarkt Nr. 8, par terre.

Gewinne werden von mir wie bisher nach Erscheinen der amtl. Liste sofort bezahlt.

Lotterie-Loose ¼ 20 Thlr. (Original) ⅛ 9, 1/16 4½, 1/32 2¼ Thlr. vers. L. G. Dzanski, Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Eiserne Geldschränke

sind wegen Aufgabe d. Geschäfts **sehr billig z. verk.** Illustrirte Preiscourante versende gratis.

[3845] **E. Berger's Schlosserei,** Klosterstr. 82.

Preußische Lotterieantheile

ohne Preiserhöhung!

zu haben **Carlsstr. 24,** 1. Etage.

Preußische Original-Viertel-Loose 4. Klasse,

à 25 Thlr. pro Original-Viertel-Loos, verkauft u. versendet **C. W. Curdes,** Ohlauerstraße 10/11, im weißen Adler, im Cigarrengeschäft. [3843]

800—1000 Ctr.

gute, gehaltreiche, rothe **Kartoffeln** sind nach abzugeben. [1697]

Ottmachau, im April 1875.

Verwaltung der Bischofmühle.

Pfeffergurken

empfiehlt billigst [3676]

Joh. Kattner,
Schmiedebrücke 56.

[5365]

Curort SALZBRUNN

im schlesischen Gebirge.

Eröffnung der Saison am 1. Mai, Schluß derselben am 1. October.

Salzbrunns Heilquellen, **Oberbrunnen** und **Mühlbrunnen,** sind altbewährt gegen **Krankheiten der Athmungs-Organe und des Unterleibes,** da sie auflösen, **ohne zu schwächen.** Größte Anstalten für **Milch-** und **Molken-Curen.** Curen mit Kräutersäften. **Natürliche eisenhaltige** und **künstliche Bäder, Moorbäder,** Frauen-Douchen. **Niederlage auswärtiger Mineralbrunnen und aller Bade-Salze** &c. Musik von der fürstlichen Brunnen-Capelle, Theater, Gasbeleuchtung, Post- und Telegraphenstation. — Herrliche Gebirgsgegend. — Nächste Eisenbahnstation Altwasser, eine halbe Stunde entfernt.

Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Inspection.

Bad Cudowa,

alte berühmte alcalische Stahlquelle mit außerordentlich reichem Kohlensäure-Gehalt (Champagner-Bäder deshalb genannt) liegt im nordwestlichen Theile der **Grafschaft Glatz,** an der böhmischen Grenze; **concurrirt mit Pyrmont** und **Schwalbach.** — **Badeeinrichtungen gut.** Außer dem Mineralwasser bestehen auch **Gas-Bäder, Moor Bäder** und **Russische Dampf-Bäder** neben Trink- und Molkenkuren. Klima mild und **doch tonisirend;** Luft rein, **ozonreich;** Umgegend reich an Naturschönheiten und lieblich.

Gasthöfe: Stern, Sonne, Waidmannsruh, Neue Welt. — **Beste Logirhäuser:** Marienbad, Schloß, Theresen-Villa, Friedrichshof, Waidmannsruh, Elisenhof, Erner, Emilien-Villa.

Post- und Telegraphen-Station.

Nächste österreichische Eisenbahn-Station: **Nachod** (Zweigbahn der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn) 30 Minuten von **Cudowa.** Nächste preußische Eisenbahn-Station: **Glatz** (Zweigbahn der Oberschlesischen Eisenbahn), 5 Stunden von **Cudowa.** — **Von Berlin, Dresden, Görlitz** über **Ruhbank, Liebau, Nachod** in 10—11 Stunden in **Cudowa;** von **Breslau, Liegnitz, Glogau** zweimal täglich in 7—8 Stunden, über **Altwasser, Liebau, Nachod;** von **Prag** in 7 Stunden über **Pardubitz, Josephstadt, Skalitz;** — von **Wien** in 12½ Stunden über **Deutschbrod, Königgrätz, Josephstadt, Skalitz.** (H 21242) [5372]

Eröffnung der Saison am 15. Mai, Schluß 30. September.

Badeärzte: Sanitätsrath Dr. **Scholz** und Dr. **Jacob.**

Die Bade-Direction.
, v. Veith.

Bad Langenau,

¾ Stunden von der Bahnstation Habelschwerdt.

Saison-Eröffnung 20. Mai.

Stahl-, Moor- und Dampf-Bäder &c. &c., **Trinkcuren.**

Rechtzeitige Wohnungs-Anmeldungen erbittet [1672]

Die Curverwaltung.

Vom 20. Mai ab practicire ich in **Bad Langenau** und bin täglich daselbst zu consultiren.

Habelschwerdt. **Dr. Möckel.**

Vereins-Soolbad Colberg,

den heutigen Anforderungen entsprechend auf das Comfortabelste und Zweckmäßigste eingerichtet, gespeist aus der **salzhaltigsten, eisenhaltigsten Salinenquelle,** eröffnet seine [5364]

Sool-, Douche-, Dampf-, Moor- und Lohbäder

Ende Mai, besitzt ein **Inhalatorium, galvanische Apparate, 30 Logirzimmer** und hält **Mutterlaugensalz** auf Lager. Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Bade-Inspector Herrn **Grenzdörfer.**

Eröffnung des Seebades Mitte Juni.

Die Direction.

Gese, Stadtrath. **Dr. von Bünau,** Königl. Sanitätsrath. **Dr. Hirschfeld,** Königl. Sanitätsrath. **Dr. Bodenstein,** Königl. Sanitätsrath. **M. Kayser,** Kaufmann.

Zur Conservirung des Teints

und zur Erlangung einer blendend weißen Haut, sowie zur Beseitigung von Sommersprossen, Finnen, Röthe, Mitessern u. s. w. ist das bewährteste Mittel die „Orientalische Rosenmilch“ von **Hutter & Co.** in **Berlin,** Depot bei **Carl Franz Gerlich in Breslau,** Nikolaistraße 33, in Flaschen à 2 Mk.

Echt engl. Wollwaschmittel

aus levantinischer Seifenwurzel

empfehlen per Ctr. 15 Thlr. (R. 56/4) [5221]

Felix Lober & Co., Breslau,

Sadowastraße, zwischen Kleinburgerstr. und Höfchenweg.

Portland-Cement

aus den renommirtesten Fabriken offerire [3838]

in Tonnen zu 200 Kilo.

Leichte sogenannte englische Packung verabfolge ich nur auf **ausdrücklichen Wunsch** und zu entsprechend billigeren Preisen, worauf ich besonders zu achten bitte.

C. G. Felsmann,
Ohlauerstraße 42.

Der Betrieb der hiesigen Kalkbrennerei ist nunmehr eröffnet und kann täglich frischer Stückkalk

in **bekannter guter Qualität** zu zeitgemäßen Preisen abgegeben werden. (H 21212) [5258]

Gefällige Bestellungen wolle man richten an

Die Direction der Oppeln-Tarnowitzer Kalk-Gesellschaft (M. Odelga) zu Keltsch,

Station der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Bekanntmachung.

Auf dem Grundstücke zu Breslau, Schmiedebrücke Nr. 8, haftet:

Abtheilung III. Nr. 4 eine Kaufgelder-Restforderung von 760 Thlr. nebst 5 Procent Zinsen, welche für **Franz Ehrich** zufolge Verfügung vom 10. Juni 1826 auf Grund der Verhandlung vom 7. Juni 1826 mit dem Bemerken eingetragen worden ist, daß er, so lange er lebt, zwar die Nutzung an diesem Capital zieht, jedoch über die Substanz des Vermögens unter Lebendigen gar nicht, von Todeswegen aber nur über die Hälfte disponiren darf und auf seinen Todesfall die andere Hälfte des vererbten Vermögens dem Taubstummen- und Blinden-Institute zu Breslau zufallen soll.

Diese Forderung ist, wie behauptet wird, durch Zwischencession und Erbgang auf den Fleischermeister **Johann Christoph Weigelt**, welcher zugleich auch Besitzer des belasteten Grundstückes war, übergegangen und hat derselbe beim Verkaufe des qu. Grundstücks laut Kaufvertrag vom 25. Juli 1840 sich verpflichtet, die Löschung des vorgedachten Intabulates zu bewirken.

Alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandinhaber oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde an die gedachte Post, über welche ein Hypotheken-Instrument de dato $\frac{\text{10. Juni 1826}}{\text{4. Juli 1826}}$ gebildet ist, Ansprüche geltend machen wollen, werden daher aufgefordert, dieselben spätestens im Termine

den 19. Juli 1875,
Vormittags 11½ Uhr,

im Terminszimmer Nr. 47 des Stadt-Gerichts-Gebäudes vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath **von Bergen** anzumelden, widrigenfalls die unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen an die vorstehend gedachte Post ausgeschlossen werden und die Post im Grundbuch zur Löschung gebracht wird. [335]

Breslau, den 8. April 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [341]

Auf dem, dem Kaufmann **Eduard Kionka** zu Breslau gehörigen, früher am Lehmdamm Nr. 1, jetzt Nr. $\frac{\text{10, 12 Lehmdamm,}}{\text{2, 4 Blücherstraße}}$ hierselbst gelegenen, im Grundbuche der Stadt Breslau und zwar von der Oderdorstadt Band 3, Blatt 217 eingetragenen Grundstücke haftet in der Abtheilung III. unter Nr. 14 eine Legatenforderung von Einhundert Thalern, welche der Caffetier **Joseph Beck** in seinem am 15. Juni 1830 eröffneten Testamente dem Klempnermeister **Ferdinand Becker** zu Lauban legirt hat, eingetragen für den Legator **Becker** zufolge Verfügung vom 28. August 1832.

Diese Post, über welche ein Hypotheken-Instrument de dato $\frac{\text{20. November 1830,}}{\text{31. August 1832}}$ gebildet worden, soll nach der Behauptung des jetzigen Eigenthümers des Grundstücks, nachdem sie im Cessionswege auf den Schornsteinfegermeister **Friedrich Wilhelm Püschel** zu Hirschberg übergegangen, getilgt und erloschen sein.

Alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandinhaber oder sonst aus irgend einem andern Rechtsgrunde an die bezeichnete Post Ansprüche zu haben vermeinen, insbesondere aber die unbekannten Rechtsnachfolger des Klempnermeisters **Ferdinand Becker** zu Lauban werden aufgefordert, dieselben spätestens im Termine

den 19. Juli 1875, Vormittags 12 Uhr,

im Terminszimmer Nr. 47 des Stadt-Gerichts-Gebäudes hierselbst anzumelden, widrigenfalls die unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen an die Post ausgeschlossen, die Post aber zur Löschung gebracht werden wird.

Breslau, den 13. April 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [336]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3942 die Firma

Oswald Hoffmann

und als deren Inhaber der Kaufmann **Oswald Hoffmann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. April 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [337]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3943 die Firma

M. Alexander-Katz

und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Alexander-Katz** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. April 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [339]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1502 das Erlöschen der Firma

Hugo Mathesie

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. April 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [340]

In unsere Firmen-Register ist bei Nr. 3646 das Erlöschen der Firma

E. Bloch

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. April 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1226 die von [338]

1) dem Kaufmann **Rudolf Paulisch** zu Breslau;
2) dessen Ehefrau **Maria Paulisch**, geb. **Heyder**, daselbst

am 1. April 1875 hier unter der Firma

Paulisch & Co.

errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 10. April 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [334]

Der erbschaftliche Liquidations-Proceß über den Nachlaß des am 15. Januar 1874 hierselbst verstorbenen Kaufmanns **Lothar Lauterbach** ist beendet.

Breslau, den 8. April 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [872]

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Frankenstein,
Abtheilung I.,
den 9. April 1875, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Conrad Pfeiffer** zu Frankenstein, in Firma **„Conrad Pfeiffer vormals A. Jung“**, Nr. 212 unseres Firmen-Registers, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf Donnersag, den 8. April 1875

festgesetzt worden.

1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Hugo Pohl hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Freitag, den 23. April 1875,
Vormittags 9 Uhr, vor dem Commissar Kreisrichter Freytag in dem Terminszimmer Nr. 11 des hiesigen Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. Mai 1875
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. Mai 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Freitag, den 4. Juni 1875,
Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreisrichter Freytag in dem Terminszimmer Nr. 11 des hiesigen Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath Fassong, Rechtsanwälte v. Wedell und Urban zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [866]

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 372 die Firma

Franz Baunack

zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Louis Baunack** aus Schweidnitz heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 9. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [867]

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 225 das Erlöschen der Firma **„M. Koplowitz & Co.“** zu Schweidnitz heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 12. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [874]

In unserem Firmen-Register ist sub Nr. 174 die Firma:

Benno Rothmann

als deren Inhaber der Kaufmann **Benno Rothmann** zu Groß-Strehlitz und als Ort der Niederlassung:

Groß-Strehlitz

heute zufolge Verfügung vom 1. April 1875 eingetragen worden.

Groß-Strehlitz, den 5. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist sub Nr. 175 die Firma [875]

S. Roth,

als deren Inhaber der Kaufmann **Siegfried Roth** zu Gr.-Strehlitz und als Ort der Niederlassung:

Groß-Strehlitz

heute zufolge Verfügung vom 2. April 1875 eingetragen worden.

Groß-Strehlitz, den 5. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [864]

In unser Firmenregister ist unter Nr. 412 die Firma **„Paul Nimé“**, als Inhaber „der Kaufmann **Paul Nimé** in Glatz“, und als Ort der Niederlassung „Glatz“ zufolge Verfügung von heut eingetragen worden.

Glatz, den 9. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [865]

Das Erlöschen der Firma der verwittweten Rittergutsbesitzer **von Johnston, Therese** geborne **Amelang** zu Nieder-Rathen, Kr. Neurode, **„Therese von Johnston, geborne Amelang“** ist zufolge Verfügung von heut unter Nr. 197 unsers Firmenregisters vermerkt worden.

Glatz, den 9. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [863]

In unser Gesellschaftsregister ist bei der daselbst unter Nr. 55 eingetragenen hiesigen Handelsgesellschaft unter der Firma **Braun & Comp.** der Austritt des Gesellschafters Kaufmann's **Heinrich Steinfeld** zu Ober-Glogau aus der Gesellschaft heut eingetragen worden.

Ratibor, den 7. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Dr. Filehne.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot soll die Lieferung von [831]

4800 kleinen Patronenkasten

im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Offerten sind schriftlich und versiegelt unter der Adresse des Artillerie-Depots und außerdem mit der Bezeichnung:

„Submission auf kleine Patronenkasten“

versehen, spätestens bis zu dem auf

Montag, den 19. April cr.,
Vormittags 10 Uhr

im Bureau des Artillerie-Depots — Burgfeld Nr. 10 — anberaumten Termine portofrei einzureichen.

Die Submissionsbedingungen, sowie ein Probekasten sind im genanntem Bureau zur Ein- resp. Ansicht niedergelegt, erstere können auch auf Verlangen gegen Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Breslau, den 8. April 1875.
Artillerie-Depot.

Bauverdingung.

Mehrere an dem katholischen Mathias-Gymnasium hierselbst auszuführende Baureparaturen, bestehend aus Maurer-, Klempner-, Maler-, Tischler-, Schlosser- und Glaser-Arbeiten, sowie die Gaseinrichtung daselbst sollen

Sonnabend, den 24. April c.,
Vormittags 11 Uhr

in dem Amtsbureau des Unterzeichneten öffentlich submittirt werden, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerken, daß die Kostenanschläge und die Bedingungen während der Amtsstunden zur Einsicht ausliegen, eingeladen werden. [873]

Breslau, den 12. April 1875.
Der Königliche Bau-Inspector.
Knorr.

Vacante Lehrerstelle.

An der unter unserem Patronate stehenden evangelischen Schule zu Rauscha wird die mit 900 M. Gehalt dotirte 2. Lehrerstelle vacant und sind Bewerbungsgesuche nebst Zeugnissen und Lebenslauf bis zum 25. d. Mts. an uns einzureichen. [5359]

Görlitz, den 9. April 1875.
Der Magistrat.

Offener Gemeinde-Einnehmer-Posten.

Der hiesige Gemeinde-Einnehmer-Posten mit einem jährlichen Einkommen von circa 540 Mark wird vacant und soll wieder besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste und eines Curriculum vitae bis spätestens den **26. April c.** bei uns melden. Civilversorgungsberechtigte werden bevorzugt. [869]

Dyhernfurth, den 1. April 1875.
Der Magistrat.

Alte Bretter, Radwern, Kalkkasten u. Kalkbühnen w. z. k. g. **Oscar Vogt**, Alexanderstraße 31.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der unterzeichneten Strafanstalt will ankaufen: circa

300 Meter braunes Haustuch,
6000 Meter 83 Centimeter breite, gebleichte Leinwand,
700 Kilogramm Wildsohlleder,
250 Kilogramm Fahlleder,
400 Kilogramm Brandsohlleder.

Es werden Verkäufer aufgefordert unter Einsendung von Tuch- und Leinwandproben, sich mit der unterzeichneten Direction **bis zum 25. d. M.** in Verbindung zu setzen. [868]

Brieg, den 9. April 1875.
Die Direction der Königlichen Straf-Anstalt.

Offener Bade-Inspector-Posten.

Der hiesige Bade-Inspector-Posten ist vom 1. Mai d. J. ab auf „Sechs“ Jahre wieder neu zu besetzen. Die Competenzen der Stelle bestehen in 1500 Mark Gehalt und freier Wohnung. An Caution sind 3000 Mark in Preuß. Staatspapieren zu erlegen.

Qualificirte Personen wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste bis zum 20. d. M. bei uns melden und sich persönlich vorstellen.

Sollten sich Personen mit **bautechnischen Kenntnissen** um diesen Posten bewerben, welche bei Bauten in den städtischen Bade-Anstalten ꝛc. noch speciell zur Verwendung gezogen werden könnten, und sollte die Wahl eines solchen Bewerbers erfolgen, was in dem Wunsche der Stadtverwaltung liegt, so werden dem Gewählten außer obigem Gehalte noch 600 Mark persönliche Gehaltszulage pro anno gewährt.

Der Anzustellende darf nicht über fünfzig Jahre alt sein.

Landeck, den 12. April 1875.
Der Magistrat.
Birke. [871]

Bekanntmachung.

An der hiesigen 4klassigen Volksschule am sog. Hasperbach des hiesigen Stadtbezirks ist eine **Lehrerstelle** baldmöglichst wieder zu besetzen.

Mit derselben ist vorläufig ein Gehalt von 1350 Mark und entsprechende Entschädigung für Heizung und Reinigung des Schullocals, sowie für die zu liefernde Dinte ꝛc. verbunden.

Indem noch darauf aufmerksam gemacht wird, daß nach Abschluß der gegenwärtig wegen Uebernahme der Schulbedürfnisse auf den Communal-Etat voraussichtlich eine Aufbesserung des Gehaltes von 3 zu 3 Jahren um 75 Mark bis zu 1800 Mark erfolgen wird, werden qualificirte Reflectanten hiermit aufgefordert, ihre Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und der Zeugnisse schleunigst bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Haspe, den 8. April 1875.
Der Bürgermeister.
Boshamer. [5392]

Berichtigung.

Zur Berichtigung der Bekanntmachung in der Bresl. Zeitung Nr. 103, 105 und 107, die Ausloosung der hiesigen Kreis-Obligationen pro 1875 betreffend, wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß nicht die Obligation Litt. D. Nr. 232 à 50 Thlr., sondern die Obligation Litt. D. Nr. 235 à 50 Thlr. gezogen worden ist. [1669]

Leobschütz, den 8. April 1875.
Der Kreis-Ausschuß des Kreises Leobschütz.
E. Meyer.

Königliche Oberförsterei Stoberau.

Eichen-Rinden-Versteigerung.

Donnerstag, den 22. April cr., Vormittags 11 Uhr werden zu Stoberau im Locale des Gastwirths **Gerber**

ca. 500 Centner Eichen-Schälrinde

zur Selbstgewinnung aus dem Durchforstungsmateriale zweier ca. 18jährigen Eichen-Schonungen im Jagen 93 (Kolowrath) und Jagen 96 (Am Weißwasser) des Königlichen Oderwaldes versteigert werden. [870]

Der Königliche Oberförster.

Auf dem Dom. Hünern werden den 18. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, ca. 80 Mrg. gut bewässerte [5397] Weidewiesen parzellenweise meistbietend verpachtet.

---

1. Für Restaurateure 1.

Auswahl in Glas und Porzellan.

Stammkusen, Porz.-Schilder, Grabkreuze m. Porzel.-Platte und Schrift für 8 Rmk.

bei **Carl Stahn**, Klosterstr. 1.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt **ohne Quecksilber gründlich** und in **kürzester Zeit.** [4602]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [1593]

Prof. Dr. Sampson's

Coca-Präparate

seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der **Athmungs-Organe** (Pillen Nr. I.)
„ **Verdauungs-Organe** (Pillen Nr. II. & Wein)
„ **Nervensystems- und Schwächezustände** (Pill. III. & Coca-Spiritus)

p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d.d. **Mohren-Apoth., Mainz** u. d. Depôts: **Breslau**, S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Berlin**, B. O. Pflug, Louisenstr. 30. **Posen**: kgl. Hof-Apoth.

Kellerpumpen

zum Entleeren der Grundwasser aus den Kellerräumen hält vorräthig

F. J. Stumpf,

Fabrik für Pumpwerke und Wasserleitungen, [3844]
Kleinburgerstr. Nr. 49.

Judlin'sche
chemische Waschanstalt
in Berlin.

Annahme bei [2418]

J. L. Richter,
vorm **Aug. Zeisig**,
Schweidnitzerstraße Nr. 27,
vis-à-vis dem Stadttheater.

Ein Landwirth, der sich mit 3000 Thlr. zur Vergrößerung eines im besten Gange befindlichen landwirthschaftl. Geschäfts als Compagnon betheiligen will, erfährt Näheres sub H. 21231 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29. [5285]

Einem **Wirthschaftsinspector** oder **früheren Gutsbesitzer**, welcher ein Vermögen von 10 bis 15,000 Thlr. zur Verfügung hat, **wird eine sehr annehmbare Acquisition nachgewiesen.** Näh. auf briefl. Anfr. unt. Chiffre **O. 1341** an **R. Mosse, Breslau.**

☞ **Agentur-, Commissions- & Nachweis-Geschäft** [3764]

„Providentia“,

Breslau, Werderstr. 5 a, empfiehlt sich beim An- u. Verkauf vom Grundbesitz, Hypotheken ꝛc. sowie Geschäfte aller Art.

Eine **größere Maschinenbau-Anstalt in Westfalen**, welche sich namentlich mit der Anfertigung von Maschinen für Hüttenwesen beschäftigt, **sucht einen tüchtigen, technisch und kaufmännisch gebildeten**

Vertreter

für Oberschlesien. Anerbietungen mit Referenzen versehen befördert sub **E. 4026** die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse, Cöln**, Marzellenstraße 10. [5388]

Dom. Gr.-Raake,
pr. Hünern,

sucht pr. Johanni 1875 einen **cautionsfähigen Milchpächter.**

Milchquantum 200 — 500 Liter. [5389]

☞ **Caution: 200 Thlr.**

Ein Gasthof

in nur holzreicher Gegend, wo Holzgeschäft mit betrieben werden könnte, wird von einem cautionsfähigen Mann bald zu pachten gesucht. Offerten sub W. 1091 befördert die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter & Co.** in **Breslau**, Riemerzeile 24. [5043]

Plötzlich eingetretener Verhältnisse halber ist ein Gut, 400 M. (mit 30 M. Wiese, 20 M. Wald), sofort unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Gebäude sehr gut, Wohnhaus neu, groß und schön, Garten, completes Inventar und Einsaat, sehr schöne Lage. 20 Min. Bahnstation. Ohne Einm. dritt. Perf. Näh. Y. P. 8 postlagernd Pempowo, Pr. Posen. [1694]

Mein zu Tscheschkowitz, Kreis Guhrau, sub Nr. 2 gelegenes

Bauergut

mit 115 Morgen Ländereien, darunter circa 20 Morgen Wiese, bin ich Willens, gegen mäßige Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen, und sind die näheren Bedingungen bei mir zu erfahren.

[1581] **Gottlieb Kräske,**
Bauergutsbes. in Tscheschkowitz.

Ein im Villastyl gebautes Wohnhaus, für nur eine Familie eingerichtet, mit circa 10 Zimmern und dazu gehörigem Garten, wird in einer Gymnasialstadt zu kaufen gesucht. — Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe erbittet man unter v. St. Jauer postlagernd. [1706]

Brauerei-Verkauf.

Meine 2. Brauerei in Ujest OS.; Hüttengegend, bin ich Willens, ohne Vermittler aus freier Hand zu verkaufen. Dazu gehören: 1 massives Gasthaus, 1 altes Wohnhaus mit Stallung, 1 massiver Eiskeller, der 500 Fuhren Eis faßt, 1 Kegelbahn, ein Garten von ca. 3 Morgen und zum Betriebe gut geeignetes Wasser. Inventar befindet sich hierbei nicht.

Ebenso wäre ich geneigt, meine am hiesigen Platze befindliche Brauerei zu verkaufen. Näh. zu erfahren bei

Wilhelm Lex, Brauereibesitzer.

Ratibor, im April 1875. [1702]

Eine sehr frequente, feine [5400]

Restauration

ist in einer Provinzial- und Fabrikstadt sofort zu **verkaufen.** Die Lage des Grundstückes eignet sich übrigens für jeden anderen Geschäftszweig, namentlich für ein Modewaaren-Geschäft. Preis 16,000 Thaler. Uebernahme-Bedingungen günstig. Offert. werden entgegen genommen unter **H. 21270** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29.

☞ Ein **Gold- und Silberwaarengeschäft** in einer der größeren Provinzialstädte Schlesiens in bester Lage der Stadt gelegen, **ist zu verkaufen.** Zahlungsfähige Selbstkäufer wollen ihre Offerten an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau**, unter **O. 1389** einsenden. [5386]

Gelbgießerei-Verkauf.

Durch den Tod meines Mannes gebe ich mein Geschäft auf und verkaufe sämmtliche Werkzeuge, Modelle ꝛc.

Gleiwitz, im April 1875. [1690]
Verw. Gelbgießermeister **Jacob.**

Geschäfts-Verkauf.

Eine sehr rentable, vortheilhaft eingerichtete **Essig-Sprit-Fabrik** an der Bahn gel., in weitem Umkreise einzig dastehend, mit guter Kundsch. vers., ist mit mass. Wohn- u. Stall-Geb. Verhältn. h. b. bei Anzahlung von 3000 Thlr. sofort zu verkaufen. [1667]

Offert. beliebe man unt. A. Z. 96 in d. Exped. d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

Frischen [5385]

Seedorsch,
Holst. Austern,

Geräucherten u. marinirten Lachs, Flundern, Bücklinge empfiehlt

Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.

על פסח

Neue Graupenstraße 11 befindet sich jetzt der Verkauf von nur

nur österlichen Backwaaren,

als Torten ꝛc. [3829]

Baum. Conditor.
Neue Graupenstraße 11, parterre.

Ich zahle die höchsten Preise für **getragene Wintergarderobe**, nehme auch schriftliche Anmeldung entgegen. **Zimmermann**, Gr.-Dreilinden-Gasse 7. [3842]

Frischen
Seehecht
und
Seezungen,
sowie
vorzüglich schönen marin. Lachs
und
Aalroulade,
neue Stralsunder Bratheringe,
Delicatess-Ostsee-Heringe
und
amerikanische Meerforellen
in pikanter Sauce
empfehlen [5394]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15.

Lebende Hechte und Karpfen,
Frische Silberlachse,
Frische Zander,
Frische Seezungen,
Frische Steinbutten
empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22.

Havanna-Cigarren,
sehr feine, à Mille 18, 20, 25, 30, 40 Thlr.
Echte Cuba-Cigarren in Orig.-Bast-Packeten zu 250 Stück, à Mille 20 Thlr.
Manilla-Cigarren, à Mille 20 Thlr.
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Orig.-Kisten 500 Stück), à Mille 12 Thlr.
Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich.
500 Stück sende postfrei. [4601]
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken offerire zu Engros-Preisen [1597]
Th. Pyrkosch in Ratibor.

Für Destillateure!
Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [5055]
H. Aufrichtig jun.,
Neuschestraße 42.

Wanzen, Schwaben,
Motten, Flöhe, überhaupt alles Ungeziefer vertilgt sofort mein Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantirt. Preis à Schachtel 6 und 10 Sgr. Spritzmaschinen dazu à 7½ Sgr. [5405]
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Zum 1. Juli suche ich für zwei Mädchen von 12 und 15 Jahren **eine Erzieherin,** welche besonders in französischer und englischer Conversation tüchtig und musikalisch ist. Zeugnisse bitte ich einzusenden an [3767]
Frau **Fanny Doms**
in **Ratibor.**

Tüchtige Erzieherinnen, gepr. wie nicht gepr., sucht z. 1. Mai das Bureau f. d. Lehrfach, Klosterstr. 1c.

Eine [1591]
junge Französin
zur Conversation für zwei die Schule besuchende Kinder und einen kleineren Knaben, sowie zur Unterstützung der Hausfrau, wird gesucht. Adressen unter Nr. 68 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Zum sofortigen Antritt wird **ein anständiges, gebildetes Mädchen** jüdischer Confession gesucht, dasselbe muß im Geschäft als auch zur Stütze der Hausfrau dienen. Offerten sind an Herrn **H. Jarislowsky, Hultschin,** zu richten. [1681]

Gesucht
zum **baldigen** Antritt wird ein ehrliches, sauberes Mädchen als Verkäuferin in einem Destillationsgeschäft in der Provinz, mit welchem **kein** Ausschank verbunden ist. [5390]
Näheres auf frankirte Anfragen unter Beifügung der Abschriften von Zeugnissen sub Chiffre N. 1388 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Schweidnitzerstraße 31.

Eine Kammerjungfer,
welche gut frisiren und schneidern kann und die feine Wäsche versteht, wird zum 1. Juli gesucht von [1693]
Frau **von Prittwitz,**
Casimir bei Ober-Glogau.

Zur Unterstützung der Hausfrau, besonders aber zur Pflege und Beaufsichtigung jüngerer Kinder, wird zum 1. Juli d. J. **ein bescheidenes Mädchen,** gleichviel welcher Confession, gesucht, das schon in Stellung gewesen und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. **Geprüfte Kinderpflegerinnen** erhalten den Vorzug.
Näheres A. M. 34 postlagernd Neisse. [3830]

Ein Buchhalter,
der die Holzbranche versteht und Breslauer Platzkenntnisse besitzt, wird unter guten Bedingungen zu engagiren **gesucht.**
Offerten sub **W. 1372 bei Rudolf Mosse, Breslau,** niederzulegen. [5305]

Ein **Provisions-Reisender** für ein hiesiges Cigarren-Fabrikations-Geschäft mit dieser Branche vertraut wird bald gesucht. Offerten unter F. 11 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein **feines literarisches Unternehmen** werden tüchtige [5020]
Reisende
gesucht, welche sich in besseren Kreisen zu bewegen wissen und bereits längere Zeit in dieser Branche gearbeitet haben. Offerten **J. F. 4418** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (B. 702)

Ein tüchtiger Reisender sucht anderw. Engagement. Gefl. Offerten L. M. 9 an die Exp. der Breslauer Ztg. [3826]

Ein Tuch- und Bukskinfabrikant
in reiferem Alter, mit besten Zeugnissen und Referenzen, welcher die Fabrikation praktisch erlernt und seit Jahren in einem der größten Etablissements der Niederlausitz thätig war, sucht sofort oder per 1. Juli a. c. Stellung. Specialität: Weberei und Spinnerei. Derselbe ist auch nicht abgeneigt, einen Posten als
Reisender
anzunehmen. Gefl. Offerten beliebe man an die Expedition der Breslauer Zeitung sub A. 2 einzusenden. [1679]

Ein Reisender,
der schon mehrere Jahre für die Kurzwaaren-Branche, namentlich in Knopf-, Borden- und Herrenschneider-Artikeln mit Erfolg gereist hat, wird zum baldigen Antritt unter **höchst günstigen Bedingungen** für Berlin gesucht. Offerten unter **H. V, 110** befördert **Haasenstein & Vogler in Berlin SW.** [5326]

Ein tüchtiger **Reisender,** welcher mit guten Empfehlungen versehen und mit Speceristen und Apothekern gut bekannt, findet per 1. Mai dauernde Stellung. [3850]
Persönliche Vorstellung **Claassenstraße Nr. 18,** parterre.

Ein Kaufmann
in den 30er Jahren, bereits 4 Jahre in größten Mühlen Oberschlesiens als Buchhalter thätig, mit dem Getreide-Einkauf, Buchführung vollständig vertraut, der polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig noch activ, **sucht per 1. Juli c. in einer Mühle als Mühlenverwalter Stellung.** Gefl. Offerten beliebe man unter **C. 1353** an d. Annonc.-Exped. v. **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden. [5128]

Kostenfrei
wird den Herren Principälen Personal, und Stellensuchenden Stellung gegen mäßiges Honorar nachgewiesen durch **O.-S. Vermittl.-Bureau (S. Perls) Myslowitz.** Anfragen mit R.-Marke. [1695]

Wir suchen **1 Reisenden** f. Manuf. u. Leinenfabr., **1 Commis** f. Eisen, (poln. Spr.), **mehrere Inspectoren, Hofverwalter, Diener u. Gärtner.** Bureau „**Germania,**" Breslau, Neuschestraße 52. [5387]

Handlungs-Commis placirt stets **H. Hannig's Wwe. in Leobschütz.** 1 Marke z. Rückantwort ist beizufügen.

Ein **Stabeisen-en-gros-Geschäft** sucht für sein Lager **einen in dieser Branche erfahrenen jungen Mann.** Offerten sub **J. D. 4539** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S-W.** [5346]

Ein j. M., mit dem Mühlen-, Mehl- und Producten-Geschäft vertraut, sucht Stellung. Offerten sub A. Z. 50 postlagernd Neisse erbeten. [3615]

Commis, Specerist,
tüchtiger Expedient (Christ), der polnischen Sprache mächtig, findet per ersten Mai unter soliden Ansprüchen Engagement bei **S. Goldstein in Morgenroth.** [1677]

Per 1. Mai suche ich [1683]
einen Commis
(mosaischen Glaubens) für mein Specerei- und Schankgeschäft.
Persönliche Vorstellungen werden bevorzugt.
Zaborze. Henriette Brenner.

Ein Commis, Specerist, der einfachen Buchführung und schöner Handschrift mächtig, sucht behufs weiterer Ausbildung per 1. Juli c. Stellung in dem Comptoir einer Fabrik oder eines Engrosgeschäftes. [3616]
Gef. Offert. unter Chiffre J. H. 87 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Commis, Specerist, wird für ein hiesiges Engros- und Detail-Geschäft pr. 1. Mai als **Verkäufer** gesucht. [3848]
Gefällige Offerten bittet unter R. F. 10 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Den Herren Bewerbern um quäst. Vacanz in unserem Geschäfte hierdurch zur gefälligen Kenntnißnahme, daß selbige besetzt ist. [5371]
Sprottau i. Schl.
C. Ed. Müller & Sohn.

Ein Bureauvorsteher,
welcher des Polnischen kundig, findet bei mir sofortige Anstellung. [1699]
Ratibor.
Sabarth, Rechtsanwalt.

TüchtigeMaurergesellen
finden sofort Beschäftigung. [1668]
Obornik, den 9. April 1875.
G. John, Maurermeister.

Ein tüchtiger Brauergehilfe,
welcher der Mälzerei und Obergährung kundig, findet sofort bei hohem Gehalt dauernde Stellung bei [1680]
Reinhold Hoheit,
Brauereibesitzer,
Landeshut in Schlesien.

Zum 1. Juli 1875 ist der Posten eines [1696]
Brennerei-Verwalters
auf der Herrschaft Simmenau zu vergeben. Qualificirte Bewerber wollen sich schriftlich bei Unterzeichnetem melden.
Püschel,
Wirthschafts-Inspector.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen mit der **Holzbranche** vertrauten **Platzmeister,** der mit Eintheilung und Ausschnitt der Hölzer Bescheid weiß und die Arbeiter zu beaufsichtigen hat. [5284]
Qualificirte Bewerber wollen sich melden bei (H. 21228)
Louis Fiedler. Kattowitz.

Ein unverh. evang. Landwirth, der sich mit vorzügl. Zeugnissen über seine Rechtlichkeit und Tüchtigkeit ausweisen kann und die Geschäfte des Amtsvorstehers resp. Standesbeamten zu versehen im Stande ist findet per 1. Juli cr. bei 200 Thlr. Gehalt und freier Station
als Rentbeamter
Stellung. Meld. mit Abschrift der Papiere bei Herrn **Emil Kabath, Stangensches Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28.**

Ein der polnischen Sprache mächtiger, unverheiratheter **Beamte,** der durch längere Praxis sich die Fähigkeit, ein Gut selbstständig mit Erfolg zu bewirthschaften erworben hat und dies durch Empfehluug nachweisen kann, **findet sofort Stellung.** Meldungen unter Angabe der Gehalts-Ansprüche sowie Beifügung der Zeugniß-Abschriften sind unter M. 1387 an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [5391]

Ein größeres Dominium in Oberschlesien sucht zum 1. Juli einen unverheiratheten polnisch sprechenden
Wirthschafts-Beamten,
zur Unterstützung des Principals. Gehalt 300 Thlr., freie Station und Reitpferd. [5378]
Näh. im **Stangenschen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28.**

Ein **Gärtner,** zuverlässig und erfahren in der **Obstbaum- u. Blumenzucht,** kann sich melden unter A. B. postlagernd **Poln.-Neukirch.** [5061]

Ein Lehrling,
mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Tuch-, Leinen- und Modewaarengeschäft sofort Unterkunft. [1673]
J. Heilborn in Cosel OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein Gewölbe **Albrechtsstr. Nr. 6** „Palmbaum", Eingang Schuhbrücke ist sofrrt oder 1. Juli d. J. mit 250 Thlr. per anno zu vermiethen.

Klosterstraße 35,
2. Et., 3 2fenstr. Vorderstub., 1 Hinterzimmer, Cab., Küche, Entree, Wasserl., zu verm. Preis 180 Thlr. [3840]

Blücherplatz 11 sofort und Juli große Räume mit Comptoir zu Engros-Geschäften — 3 gr. Stuben I. Seitenetage zu Geschäften 2c. — Laden. Näh. b. Haush. u. Zimmerstr. 19 II.

Eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und Beigelaß, ist per 1. Juli c. **Messergasse Nr. 1** zu vermiethen. [3780]

Wohnungen
mit allen Einrichtungen der Neuzeit, Wassercloset, Badecabinet 2c. billigst von soaleich oder 1. Juli, am **Ohlau-Ufer Nr. 27.** [3784]

Gewölbe mit Schaufenster
Klosterstr. 35 zu verm. Preis 80 Thlr.

Breslauer Börse vom 14. April 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,30 etw.bz	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	98,25 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	90,75 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	138 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,75 bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,50 B.	—
do. do.	4	96à5,85 bzB.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	94 bzB.	—
do. do. ...	4½	101 B.	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do. ...	4	— [94 B.	—
do. Lit. C....	4	I. 97 bzG. II.	—
do. do. ...	4½	101 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
"	4	II. 94 B.	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,20à40 bzB.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	4½	99,25 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95à5,25 bz	—
do. do.	5	100,75 G.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	103,15 G.
do. (1885)	5	—	102,15 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	70,60 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64,50 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,60à75 bzG.	—
do. Loose 1860	5	—	116,50 G.
do. do. 1864	—	—	306,45 G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70,20 G.	—
do. Pfandbr.	4	—	84 B.
do. do.	5	—	81,20 G.
Russ. Bod.-Crd.	5	91,50 B.	91,50 B.
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	42,95 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	83,50 bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	141,75 bz	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	5	133,50 G.	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	111 G.	—
do. St.-Prior.	5	112à12,50 bzB.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	90 bzB.	—
do.	4½	95,25 bz	—
do. Lit. K.	4½	94 bzG	—
do. Litt. J.	4½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 G.	—
do. 1874.	4½	—	—
do. Lit. F.....	4½	100,25 B.	—
do. Lit. G.....	4½	99 bz	—
do. Lit. H.....	4½	101 bz	—
do. 1869	5	—	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer...	5	103,60à65 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	107 G.	107 G.
Lombarden ...	4	254,50 G.	p u 254,50 bz
Oest.Franz-Stb.	4	—	p u 550 bz
Rumänen-St.-A.	4	34,75 bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior..	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Discontob.	4	83,75 bzB.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	74 bzG.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	69 G.
do. Wechsl.-B.	4	75,50 B.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	—
do. Prod.-Bk.	4	—	—
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	78 B.
Schls. Bankver.	4	102,75à3,25bzG.	p u 103 bzG.
do. Bodencrd.	4	97,50 bzB.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	91,50 G.
Oesterr. Credit	4	424 G.	pu425,50à424,50 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	55 B.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	33 G. [bz
Laurahütte....	4	112,50 bz	p u 110,50à112
Moritzhütte ...	4	—	40 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	70 bz	—
do. do. II.	4	—	71 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	55 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	57 B.
Vorwärtshütte.	4	—	40 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	184 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	282 bzG.	—

Wechsel-Course vom 14. April.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	175,85 B.	—
do. do.	3½	2M.	174,45 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100Frcs.	3	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	20,61 G.	—
do. do.	3½	3M.	20,44 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,75 G.	—
"	4	2M.	—	—
Warsch 100S.-R	—	8T.	282,20 G.	—
Wien 100 fl...	4½	kS.	183,40 bz	—
do. do.	4½	2M.	182,30 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen
der städtischen Marktdeputation
pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser,.......	19	60	18	20	16	—
do. gelber	18	20	16	60	15	60
Roggen, ...	15	50	15	—	13	70
Gerste, ...	16	—	14	70	13	—
Hafer, ...	17	10	15	40	14	60
Erbsen, ...	20	80	19	70	16	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	50	24	50	22	50
Winter-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Sommer-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Dotter	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	27	—	25	50	23	50

Kleesaat, rothe, ordinair 43—46, mittel 48—50 fein 52 54, hochfein 55—57 pr. 50 Kilo.
Kleesaat, weisse, ordinair 39—45, mittel 48—54, fein 59—62, hochfein 65—69, pr. 50 Rilo.

Heu 5—5,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 23,50—29,50 Mark
pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 15. April.
Roggen 142 Mrk., Weizen 174, Gerste 160, Hafer 157, Raps 256, Rüböl 53, Spiritus 54,50.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 53,50 B., 52,50 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,01 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,10 G.
Zink ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.